MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
148 (1937)

429 (17.9.1937) Mittag-Ausgabe A

urn:nbn:de:bsz:mh40-242685

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.08 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 60 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, No Fischerstr. 1, Fo Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, So Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951 Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Remazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 Pfennig, 79 mm breite Textmillimeterzeile 50 Pfennig. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 8. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Mittag-Ausgabe A | Freitag, 17. September 1937 | 148. Jahrgang — Nr. 429

Neue Versteifung in der Mittelmeersituation

Kein englisch-französisches Angebot an Rom

Italien warnt umgekehrt vor jeder Störung der italienischen Schiffahrt! - Valencia gießt Oel ins Feuer

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Paris, 17. September.

Die Stellungnahme der französischen Presse zur politischen Lage im Zusammenhang mit den Auswirkungen des Arrangements von Nyon sind recht geteilt. Ganz allgemein läßt sich feststellen, daß der gewisse Optimismus über eine etwaige Beteiligung Italiens an der Mittelmeerkontrolle auf Grund der letzten Informationen aus Genf und Rom beträchtlich gedämpft worden ist.

„Echo de Paris" und „Oeuvre" wollen von einer Versteifung der Lage und von einer festeren Haltung der englischen und französischen Abordnung gegenüber der italienischen Forderung auf Gleichberechtigung im Rahmen der Nyoner Abmachungen wissen. „Echo de Paris" glaubt, daß sich in den letzten 24 Stunden der Ton Delbos und Edens geändert habe. Auch in der italienischen Presse verschwänden die Spuren eines Kompromißgeistes. Dazu komme, daß weder Frankreich noch England die Initiative ergreifen würden. Italien habe den ersten Schritt zu tun. Das sei der Sinn der von London und Paris in Genf eingetroffenen Anweisungen.

„Figaro" schließt aus dem Verhalten Italiens, daß es nicht die Initiative zu neuen Vorschlägen ergreifen wolle. Die Haltung Italiens sei geheimnisvoll und schweigsam, ja zeuge von übler Laune.

Für den „Jour" steht es fest, daß jede Regelung zwischen Rom und den Westmächten über die italienische Zusammenarbeit im Mittelmeer durch die Furcht, Moskau zu mißfallen, verzögert werde. Alle Schwierigkeiten kämen von Moskau.

Die kommunistische „Humanité" verzeichnet mit großer Freude die „feste Haltung" der englischen und französischen Abordnung gegenüber den italienischen Wünschen.

London wartet auf eine Geste Roms

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Rom, 17. September.

Die „Times" schreibt, die Lage sei augenblicklich so, daß man sich auf der Konferenzseite abwartend verhalte, während Italien ein gleiches tue. Italiens Forderung, in größerem Umfange an der Patrouille teilzunehmen, werde von den Abordnungen der Mächte voll anerkannt; die Mächte würden zufrieden sein, wenn man jetzt etwas von Italien höre. Verzögerungen werde man aber nicht zulassen, da sie den ganzen Patrouillenplan seiner Wirksamkeit berauben würden.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" meldet aus Genf, entgegen anderslautenden Meldungen könne er berichten,

daß Italien bisher noch kein Angebot zwecks Teilnahme an der Patrouille im Mittelmeer gemacht habe. Dementsprechend sei es für England und Frankreich unmöglich, irgend welche Aenderungen im vorgesehenen Patrouillensystem vorzunehmen. Sollte aber die italienische Regierung Vorschläge machen, so würden diese sofort den Nyoner Mächten unterbreitet werden. Man zweifle nicht daran, daß in einem solchen Falle Italien in der Patrouille ein Platz eingeräumt werde, der seiner Würde und seiner Stellung als große Mittelmeermacht entsprechen würde.

Weiter meldet der Korrespondent, man habe in diesem Zusammenhange von Meinungsverschiedenheiten zwischen Eden und Chamberlain gesprochen. Er sei zu erklären berechtigt, daß derartige Berichte aus der Luft gegriffen seien. Chamberlain habe im Gegenteil Eden zu der in Nyon geleisteten Arbeit beglückwünscht.

„Daily Expreß" läßt sich aus Rom melden,

Italien habe England und Frankreich mitgeteilt, daß es auf keinen Fall irgend eine Störung der italienischen Schiffahrt im Mittelmeer dulden werde.

Italiens Rechte auf hoher See müßten peinlichst geachtet werden. Schließlich will das Blatt berichten können, daß Graf Grandi sich noch heute nach London begeben werde, um dort Mussolinis Stellungnahme zur Lage im Mittelmeer darzulegen.

Deutliche Sprache in Rom

dnb. Rom, 16. Sept.

Die Korrespondenten in London, Paris und Genf bekonen übereinstimmend, die Antwort Italiens habe besonders England in nicht geringe Verlegenheit gebracht, da man mit italienischen Gegenvorschlägen rechnete.

Die Urheber des Arrangements seien sich, so berichtet der Korrespondent des „Messaggero" aus Genf, allmählich klar darüber, daß eine praktische Durchführung des Abkommens ohne die Mitwirkung Italiens unmöglich sei.

Denn das von den Mächten in Nyon zuerkannte Mandat könne sicherlich die italienische Marine nicht daran hindern, ihre eigenen Handelsschiffe in jeder Zone des Mittelmeeres zu beschützen und die Angriffe auf italienische U-Boote an jedem beliebigen Punkt des Mittelmeeres zurückzuweisen.

Der Londoner Korrespondent des „Popolo di Roma" ist der Ansicht, daß die Konzentration so zahlreicher englischer und französischer Flottenstreitkräfte im Mittelmeer nicht nur der „Aktion gegen die Piraten" gelte, sondern darüber hinaus berufen sei, vielleicht den Charakter einer Flottendemonstration anzunehmen.

Herr Negrin hetzt kräftig weiter

Maßlose Beschuldigungen Deutschlands und Italiens vor dem Völkerbund

dnb. Genf, 16. Sept.

In der öffentlichen Ratssitzung am Donnerstagnachmittag suchte der Valencia-Bolschewist Negrin die Provokationen Litwinow-Finkelsteins gegen Italien noch zu überbieten. In seinen von Lügen und Verdrehungen strotzenden Ausführungen versuchte er in schamlosester Weise die Zuhörer gegen Deutschland und Italien aufzuhetzen.

Der französische Außenminister Delbos, der, wie die meisten übrigen Ratsmitglieder von der nach Ton und Inhalt maßlosen Rede des Valencia-Vertreters sichtlich betroffen war, nahm das „Arrangement" von Nyon in Schutz, indem er erklärte, man habe nicht auf einmal alles erreichen können und könne nicht alles mit den gleichen Mitteln bekämpfen. Die geschaffenen Sicherheitsmaßnahmen würden die Sicherheit für alle erhöhen. Die Frage der Ueberwasserschiffe und der Flugzeuge stehe auf der Tagesordnung der Verhandlungen, die demnächst in Genf beginnen würden.

Die Aussprache wurde schließlich abgebrochen, nachdem Litwinow-Finkelstein noch in seiner üblichen dreisten Art das Ansinnen gestellt hatte, daß sich der Völkerbund mit dem „Appell Spaniens" befassen solle.

Die Opfer des Pariser Sprengstoffattentats

Für die beiden als Opfer des Sprengstoffattentats auf das Gebäude des französischen Allgemeinen Arbeitgeberverbandes tödlich verunglückten Polizisten fand im Hofe der Pariser Präfektur eine Trauerfeier statt. (Weltbild, Zander-M.)

Pariser Geheimgesellschaft ausgehoben

dnb. Paris, 17. September.

Die Polizei hat nach längerer Beobachtung eine geheime Gesellschaft, die unter dem Namen Cagoulards (die Kuttenträger) besteht, ausgehoben und bereits mehrere Mitglieder verhaftet.

Es soll sich um eine militärisch organisierte Vereinigung handeln. In Paris hat man bereits Waffenlager entdeckt, in denen sich Revolver und Schnellfeuergewehre sowie Kisten mit Handgranaten befanden. Die polizeilichen Ermittlungen erstrecken sich auch auf die Provinz.

Berlin erhält Dauerschmuck

Zum größten Teil bis zum Mussolini-Besuch fertiggestellt

dnb. Berlin, 17. September.

In den zur Zeit auf der Mittelpromenade der Straße „Unter den Linden" im Gange befindlichen baulichen Arbeiten werden jetzt nähere Einzelheiten bekannt. Danach handelt es sich um eine großzügig gestaltete Dauerausschmückung für Berlin, mit deren Durchführung der Führer den Reichsbühnenbildner Professor Benno von Arent betraut hat. Diese Ausschmückung ist so geplant, daß die dekorativen Aufbauten zu den verschiedenen Anlässen schnell auf- und abgebaut werden können. Hauptsächlich wird die sogenannte Ost-West-Achse, d. h. der Straßenzug von den Linden bis zur Heerstraße geschmückt. Der größte Teil der Ausschmückung wird bereits beim Deutschlandbesuch des italienischen Regierungschefs Mussolini Ende September fertiggestellt sein.

Studienreise Vittorio Mussolinis nach Amerika. Der italienische Botschafter in Washington, Suvich, hat mit dem Transozeandampfer „Rex" die Rückreise nach Amerika angetreten. An Bord des gleichen Dampfers hat sich Vittorio Mussolini, der älteste Sohn des italienischen Regierungschefs, zu einer Studienreise nach den Vereinigten Staaten eingeschifft.

Ministerpräsident Chamberlain beendet seinen Urlaub. Ministerpräsident Chamberlain wird am Samstag seinen Urlaub in Schottland beenden und nach London zurückkehren.

„Tolit"

* Mannheim, 17. September.

In Paris wurden zwei Gebäude in die Luft gesprengt, darunter das Gebäude des französischen Arbeitgeberverbandes. Zwei Polizisten wurden getötet, eine Reihe anderer Personen wurde verletzt, der Sachschaden ist außerordentlich groß. Die Täter selbst konnten nicht entdeckt werden; auch von den verwendeten Sprengstoffen fand man nur geringe Reste. Immerhin reichen diese aus, um das Sprengstoffmittel als „Tolit" zu bestimmen.

Soweit der Tatbestand. Aber nun ging es mit den Kombinationen los: Tolit?? Das gab es in Frankreich ja gar nicht oder nur in ganz geringem Umfange! Irgend jemand hatte es behauptet und schon baute sich auf dieser Behauptung ein ganzer Berg der seltsamsten Hypothesen auf. Den Anfang machte der Herr Innenminister höchstpersönlich. In einem Interview erklärte er mit wichtigtuerischem geheimnisvollen Räuspern, Tolit sei ein Sprengstoff, wie er vor allem im Auslande gebraucht werde, „wo er dort hauptsächlich zu finden sei, das wolle er nicht sagen". Das war das Signal: was der Herr Minister nicht sagte, das sagte nun die Presse. Tolit, so war in der radikalen Presse zu lesen, werde vor allem in der italienischen und deutschen Rüstungsindustrie verwandt! Die sozialistische Presse spann den Faden fort und erklärte frank und frei, die Bomben könnten nur unter „fachtechnischer Anleitung von Rüstungstechnikern angefertigt worden sein, Laien seien dazu gar nicht imstande".

Nun war man nur noch einen Schritt von der letzten, der abstrusesten Behauptung entfernt, und es wäre wirklich zu verwundern gewesen, wenn dieser Schritt nicht gegangen worden wäre. Die „Humanité" tat ihn und ließ ihre Leser glauben, daß die Attentate „aller Wahrscheinlichkeit nach bestellte Arbeiten Italiens oder Deutschlands gewesen seien" — bei der gleichmäßigen Liebe, mit der das kommunistische Organ beide Staaten bedenkt, verteilte es freundlicherweise auch den Verdacht zu gleichen Teilen!

Der Anschlag in der Rue Presbourg hatte nunmehr die richtige „Einordnung" gefunden. Er war etikettiert: er war ein faschistischer Anschlag! Natürlich, wie hätte es auch anders sein können!

Leider fiel die Etikette sehr rasch ab. Es gibt nämlich auch in Paris noch Leute, die nicht alle Behauptungen der Volksfrontpresse hinnehmen, ja die sich sogar erlauben, das Wort eines Innenministers unter die Lupe zu nehmen. Diese brachten nun sehr schnell heraus, daß „Tolit" kein „nichtfranzösischer", sondern im Gegenteil ein sehr französischer Sprengstoff ist, und daß er in der französischen Armee und vor allem in der französischen Marine eine sehr starke Verwendung findet. Weiter war es nicht schwer, festzustellen, daß 2000 Kilogramm dieses Sprengstoffes vor einiger Zeit gestohlen worden sind — 5 Kilogramm genügen nach den Aussagen des Innenministers, um ein fünfstöckiges Haus in die Luft zu sprengen! Von diesen Feststellungen aus ging es dann schnell weiter: waren nicht in der letzten Zeit überall in Frankreich, vor allem in Südfrankreich, Sprengstoffanschläge nach dem Muster des Pariser Anschlages festzustellen gewesen? Hat man nicht in Marseille, in Toulouse, in Lyon auf Bahnhöfen, in Tunnels und in Zügen teils mit, teils ohne Erfolg Bomben und Höllenmaschinen zur Explosion gebracht? Und hat man dabei nicht festgestellt, daß die Täter und Anstifter in den anarchistischen Kreisen zu suchen sind, denen Frankreich, die „Mutter aller Verfolgten", so freundlich und so bedenkenlos seine Tore geöffnet hat, nachdem ihr Heimatland, sei es Spanien, sei es Italien, sei es Deutschland, sei es Südslawien, ihnen die Tür gewiesen hatte? Und war nicht in Frankreich selbst eine Stimmung entstanden, die, genährt durch ewige Streiks, durch Sozialnöte und Sozialunruhen mannigfachster Art und nicht gebändigt, sondern gefördert durch eine Staatspolitik, die ihre eigene Autorität zum Objekt des Kompromisses mit ihren Gegnern machte, der Lehre des individuellen Terrors als Einleitung und Auslösung allgemeiner Revolten Argumentation und Boden schuf?!

Das alles war längst klar, ehe die Bombe im Haus des französischen Arbeitgeberverbandes explodierte. Es ist jetzt wieder klar geworden, da die Polizei sich um die Klärung der Zusammenhänge müht. Aber warum hat man in der Zwischenzeit jene geheimnisvollen Andeutungen und stillen Verdächtigungen gegen andere getrieben, die nur

MARCHIVUM

der verrückteste politische Fanatismus und die nichtigste Phantasie als mutmaßliche Täter oder Anstifter ansehen konnten? Warum war man sofort dabei, den Verdacht „außer Landes zu legen?" Warum ließ man auch nur einen Augenblick die ganze Diskussion in das Gebiet der vagsten politischen Verdächtigungen abschweifen?

Warum, wenn nicht, bezeichnen wir es objektiv: ein unendlich tiefes Mißtrauen eingewurzelt ist, das aus den unmöglichsten Ecken seine Nahrung zieht, sagen wir es subjektiv: wenn nicht ein vorgefaßter Wille zur Stimmungsmache, zur Unsachlichkeit, zur Verdächtigung als Ausdruck politischer Feindseligkeit und als Mittel politischen Kampfes vorhanden war?

Hier wiederholte sich in einem anderen Rahmen das Gleiche, was sich im Falle der „Havoc" abgespielt hatte. Auch bei dem Torpedierungsversuch an dem englischen Zerstörer waren die Zusammenhänge und die Hintergründe für jeden, der sehen wollte, einfach und klar. Auch dort hat man ohne einen Beweis zu haben oder ihn auch nur zu suchen, Verdächtigungen ausgesprochen, die die internationale Gemeinschaft auf das schwerste belasteten und die schließlich sehr, sehr nahe an einen Konflikt heranführten, an dem sicherlich der ganze europäische Friede in Flammen aufgegangen wäre.

Ein Spiel, wie es in diesen beiden Fällen getrieben worden ist, ist Brandstifterarbeit, wenn nicht direkte und gewollte, dann fahrlässige. Wie sollte auch ein Friede gedeihen und bestehen können, in dem das Mißtrauen bei jedem Anlasse sich sofort in die haltloseste Verdächtigung verwandelt?! In dem die klarsten Zusammenhänge übersehen werden, nur weil die Voreingenommenheit und der Haß einen in das Dickicht unmöglichster Spekulationen verführen? In dem man die Idee des Friedens, des Vertrauens, der Zusammenarbeit zwischen den Nationen so bedenkenlos niederträchtiger und böswilliger Provokation ausliefert!

Frankreich braucht sich doch nur in seinem Lande umzusehen! Es hat allen Elementen, die andere Staaten und Nationen ausgestoßen haben und die nun unergründlichen und unerbittlichen Haß im Herzen tragen, Tür und Tor geöffnet. Es hat alles aufgenommen, was sich als landflüchtig bei ihm meldete: deutsche Emigranten und weißrussische Flüchtlinge, Anarchisten aus Italien und aus Spanien, Terroristen aus Südslavien und Bulgarien. Alle haben in Frankreich eine neue Heimstatt, wenn nicht für neue Arbeit, dann für alte politische Wühlerei gefunden.

Frankreich hat sie aufgenommen, weil es diese Aufnahme für eine Pflicht seiner politischen Menschlichkeit hielt. Wir haben darüber nicht mit ihm zu rechnen. Jeder einzelne, auch jeder Staat, kann die Grenzen seines persönlichen oder politischen Altruismus selber ziehen. Aber jeder Staat muß dann auch die Folgen seines Altruismus für sich selber tragen und sich verantwortlich fühlen für die Folgen, die einem anderen daraus erwachsen können. In Frankreich halten sich augenblicklich nach der Erklärung des französischen Ministerpräsidenten eine Million Ausländer auf, davon sind nach der Versicherung des „Oeuvre" mindestens 100 000 ohne jegliche Ausweispapiere! Daß sich unter diesen Hunderttausenden, die zum großen Teil politische Fanatiker und politische Entgleiste sind, sich allerhand Elemente finden, die nicht nur zu einer Belastung des inneren Friedens Frankreichs selbst, sondern auch seines friedlichen und freundschaftlichen Verhältnisses zum Auslande werden, ist schließlich selbstverständlich.

Wenn Frankreich, wie es mit seiner neuen Fremdengesetzgebung beabsichtigt, aus der Masse derer, die bei ihm Zuflucht gesucht haben, diese Elemente aussondern kann, dann wird es nicht nur sich selbst, sondern ganz Europa eine Wohltat erweisen haben. Dann werden auch von selbst die Anlässe wegfallen, die eine ungezügelte und von der Regierung leider auch ungezüchtigte Presse benützt, das Mißtrauen, das ohnehin schon gefährlich hoch zwischen den Nationen steht, noch höher steigen zu lassen.

Und dann wird man vielleicht endlich dazu kommen, statt sich gegenseitig das Leben schwer zu machen, es in einträchtiger Zusammenarbeit umgekehrt denen schwer zu machen, die uns allen, ganz Europa, so wie es ist, mit seiner Menschen und seinen Werten, seiner Kultur und seiner Tradition ans Leben wollen!

Dr. A. W.

Kampf gegen das Deutschtum

Ein merkwürdiges Ansinnen des rumänischen Handelsministers

dnb. **Bukarest**, 16. September.

Der Minister für Handel und Industrie, Valer Pop, hat ein Rundschreiben an alle Industrie- und Handelsgesellschaften gerichtet, in dem er sie auffordert, innerhalb von drei Monaten die Zahl der rein rumänischen Angestellten auf 50 bzw. 75 v. H. zu steigern.

Das Rundschreiben ist bisher 72 Firmen, durchweg Industriegesellschaften Siebenbürgens, des Banats und der Bukowina, zugegangen, die zum größten Teil von nichtrumänischen Minderheiten bewohnt sind.

In dem Rundschreiben heißt es u. a. wörtlich: „Wir sind der Ansicht, daß es Ihre (der Unternehmer) Pflicht ist, auch unter materiellen Opfern, in den Unternehmungen, die Sie leiten, die Angestellten völkisch-rumänischen Ursprungs zu fördern. Wir fordern Sie also auf, bis zum Ende d. J. den Prozentsatz der Beschäftigten auf mindestens 50 v. H. für alle Angestellten und qualifizierten Arbeiter und auf 75 v. H. für die nichtqualifizierten Arbeiter zu steigern."

Die Unternehmer werden aufgefordert, bis zum 1. Oktober sich zu äußern, ob sie der Aufforderung des Ministers Folge leisten. Keine Antwort wird als Ablehnung angesehen. Dieses in Form und Inhalt sehr kategorische Rundschreiben hat verständliches Aufsehen erregt und bei den Minderheiten große Besorgnis hervorgerufen.

Die größere Kriegstechnik entscheidet:

In Nordchina wendet sich das Blatt zugunsten Japans

Nach erbittertem Ringen und Großeinsatz von Tanks wurden die chinesischen Verteidigungsstellungen durchbrochen

Peiping, 16. September. (U. P.)

Mit der Einnahme Kuans, die jetzt auch von der Nankingregierung zugestanden wird, haben die Japaner einen der stärksten Stützpunkte der chinesischen Verteidigungsfront in Nordchina in die Hand bekommen. Sie errangen diesen bedeutenden Teilerfolg der von ihnen als „Schlacht auf der Nhuku-Ebene" bezeichneten großen nordchinesischen Kampfhandlungen durch sehr starken Einsatz von schwerer und leichter Artillerie, Tanks, Panzerwagen und Flugzeugen, denen die chinesischen Abteilungen — die am schlechtesten ausgerüsteten Truppen des ganzen chinesischen Heeres — trotz erbitterten Widerstands nicht gewachsen waren. An einigen Punkten der 180 Kilometer breiten Front, die sich südlich von Peiping in nordwestlich-südöstlicher Richtung zieht, konnten die Japaner infolgedessen viele Kilometer weit vordringen und damit ihrem Ziel, der Zerschmetterung der chinesischen Stellungen an der Bahnlinie Peiping—Hankau, näherkommen.

Die Nordchinaschlacht, die als die größte Schlacht Ostasiens seit dem russisch-japanischen Krieg von 1904—05 bezeichnet wird, begann vor zwei Tagen mit der Erzwingung des Jungting-Ueberganges nördlich von Kuan durch die Japaner. Nachdem die ersten Abteilungen den durch wochenlange Regenfälle hoch angeschwollenen Fluß schwimmend durchquert hatten, errichteten japanische Pioniere stählerne Pontonbrücken, auf denen die Feldbatterien über den Jungting gebracht wurden.

Der Angriff auf Kuan wurde von Infanteriekolonnen vorgetragen, die hinter einem dichten Schutzwall von Tanks und Panzerwagen vorrückten. In rascher Folge wurden die Städtchen Tschanganschung und Tuntato nördlich von Kuan und schließlich Kuan selbst erstürmt. Dies gab das Signal für den rechten Flügel der Japaner, nun ebenfalls mit starken Kräften von dem wochenlang umkämpften Liangshiang aus vorzustoßen. Gegen die sich verzweifelt wehrenden chinesischen Abteilungen bahnten sie sich ihren Weg nach Fangschan hinein, fünfzehn Kilometer südwestlich von Liangshiang, wo bisher der Stab einer chinesischen Division lag, und nach Jangtsekan. Damit ist die japanische Front an der Hankaubahn bis auf 45 Kilometer von Peiping vorgeschoben worden. Die Schlacht, an der insgesamt wenigstens 100 000 chinesische und japanische Soldaten teilnehmen, dauert aber noch an.

Eine neue chinesische Widerstandslinie

(Funkmeldung der NMZ.)

Nanking, 17. September.

Um dem japanischen Vormarsch an der nordchinesischen Front wirksam entgegentreten zu können, haben die Chinesen zwischen Paotingfu und Tschangtschou eine Verteidigungslinie vorbereitet, wo sie starken Widerstand leisten können. Paotingfu selbst ist inzwischen befestigt worden und 350 000 Mann Nanking-Truppen sind hier zusammengezogen.

Die Lage in Schanghai

— Schanghai, 17. Sept. (U. P.)

Nachdem die Japaner die ganze Nacht hindurch versuchten, die Chinesen aus Tschapei zurückzudrängen, trat ein allmählicher Stillstand der Kampfhandlungen ein.

Die japanischen Kriegsschiffe auf dem Wangpu beschossen fortgesetzt Kiangwan, während die japanischen Landbatterien ihr Feuer wieder in die Nähe von Schanghai selbst legten, außerdem Kiangwan und Tschapei bombardierten. Miangwan hatte besonders schwer zu leiden. Immer neue Brände hoben sich mit ihrem Feuerschein gegen den dunklen Nachthimmel ab. Ebenso wurden neue Feuersbrünste im Hongkiu-Abschnitt beobachtet.

Eine Sicherungsaktion für Kanton

— Hongkong, 17. Sept. (U. P.)

China bereitet die Zerstörung des kürzlich angelegten japanischen Flugstützpunkts auf der 300 Kilometer südöstlich von Hongkong liegenden Pratas-Insel vor. Wie aus Kanton berichtet wird, sind dort zwölf große chinesische Bombenflugzeuge ein-

Die Pratas-Inseln

getroffen, begleitet von sogenannten „Selbstmord-Besatzungen" oder „Himmelsmannschaften", die den Auftrag haben, unter allen Umständen unter Einsatz ihres Lebens die Militärflugplätze der Japaner auf Pratas zu vernichten, um weitere japanische Luftangriffe auf südchinesische Städte unmöglich zu machen. Die Familien der Piloten, die bei dem gefährlichen Unternehmen den Tod finden, werden je 10 000 chinesische Dollar Entschädigung erhalten. Die Flugzeuge sind aus dem Norden nach Kanton gebracht worden.

Die Verluste der Schanghaier Zivilbevölkerung

— Schanghai, 17. September. (U. P.)

Die Verluste, die die bisherigen Kriegshandlungen um Schanghai in den Schanghaier Konzessionsgebieten und in den Gebieten nördlich des Suitschau-Creeks, die unter der Kontrolle der Japaner stehen, unter der Zivilbevölkerung angerichtet haben, sind nach den neuesten amtlichen Angaben außerordentlich hoch; man schätzt sie auf mindestens 1000 Tote und wenigstens 1000 Verwundete.

Ueber die Verluste durch das Abwehrfeuer der Luftabwehrgeschütze ist amtlicherseits eine genaue Liste herausgegeben worden, nach der bisher durch Splitter von Granaten der Abwehrgeschütze 18 Menschen getötet und 442 verletzt worden, nämlich 414 Chinesen, 7 Japaner, 10 Inder und 11 Europäer und Amerikaner.

Genfer Einladung an Amerika

dnb **Washington**, 17. September.

In der amerikanischen Presse wurden Meldungen verbreitet, daß der Völkerbund an die Regierung der Vereinigten Staaten eine Einladung gerichtet habe, sich an den Arbeiten des neugebildeten Beratungsausschusses für die Fernostfragen zu beteiligen. Staatssekretär Hull gab dazu am Donnerstag bekannt, daß die Vereinigten Staaten eine Einladung sorgfältig prüfen würden. Er lehnte es aber in der Pressekonferenz ab, die wahrscheinliche Entscheidung anzudeuten. Auf Fragen, die von verschiedenen Pressevertretern an ihn gerichtet wurden, gab er zu, daß ein Präzedenzfall für die Mitarbeit der Vereinigten Staaten im Anschluß dadurch geschaffen sei, daß sich die Regierung 1933 in beratender Form an dem Ausschuß zur Bereinigung der Mandschukuo-Krise beteiligt habe.

Die Eroberung Asturiens:

Trotz des Regens geht der Vormarsch weiter

Verzweifelter, aber erfolgloser Widerstand der bolschewistischen Milizen

dnb **Leon**, 16. September.

Trotz Regens und einer tiefhängenden Wolkendecke, die zur Zeit jede Fliegertätigkeit unterbindet, setzten die nationalen Streitkräfte am Donnerstag ihren Vormarsch an der Nordfront fort. Die Bolschewisten versuchen mit allen Mitteln, den nationalen Siegeszug wenigstens bis zum ersten Schneefall aufzuhalten. Jedoch müssen die roten Horden trotz des Einsatzes ihrer letzten Reserven vor der Wucht des nationalen Angriffs langsam zurückweichen.

Im Abschnitt Villasimpliz an der Straße Leon—Oviedo besetzten die Nationalen wichtige Höhen und kamen bis zu der 47 Kilometer nördlich von Leon und 60 Kilometer südlich von Oviedo gelegenen Ortschaft Villamanin. Die von hier aus ostwärts nach Carmenes führende Landstraße liegt unter dem MG-Feuer der Nationalen.

Die westlich der Straße Leon—Oviedo marschierenden Kolonnen operieren in Verbindung mit den östlich stehenden Gruppen und besetzten am Donnerstagfrüh wichtige Stellungen unmittelbar westlich des 1380 Meter hohen Gebirgspasses Pajares an der Provinzgrenze Leon—Asturien.

Das umfangreiche in den letzten Tagen erbeutete Material ist mit wenigen Ausnahmen sowjetrussischen Ursprungs.

Frauendemonstration für Franco in Barcelona

(Funkmeldung der NMZ.)

† Paris, 17. September.

Wie der „Jour" meldet, haben in Barcelona Demonstrationen gegen die bolschewistischen Machthaber stattgefunden. Zahlreiche Gruppen von Frauen seien über den Hauptplatz von Barcelona, die Plaza Cataluna, und die Ramblas gezogen. Sie hätten Schilder mit sich geführt, auf denen man zum erstenmal in Barcelona habe lesen können: „Es lebe Franco! Wenn doch Franco käme!" Die bolschewistischen Horden seien mit Waffengewalt gegen die Frauen vorgegangen. Auf beiden Seiten habe es zahlreiche Verletzte gegeben.

Eine Austauschaktion

dnb. **Salamanca**, 17. September.

General Franco hat einen Erlaß unterzeichnet, durch den ein Uebereinkommen mit dem Internationalen Roten Kreuz in Kraft gesetzt wird. Danach kann eine gleiche Anzahl Spanier aus dem nationalen in rotspanisches Gebiet überwechseln, wie rechtsstehende Personen auf Grund einer Vereinbarung des Internationalen Roten Kreuzes mit dem Valencia-Ausschuß Madrid verlassen dürfen.

Dieses Uebereinkommen wird die Befreiung von 2600 Personen bewirken, die sich seit Jahresfrist in den Gebäuden ausländischer Botschaften und Gesandtschaften in Madrid befinden und in ständiger Lebensgefahr schwebten.

Der von der britischen Regierung zum Zwecke der Wegschaffung von Flüchtlingen aus Madrid gecharterte Dampfer „Gibel Zerjon" hat jetzt mit 400 Personen aus Madrid seine erste Fahrt von Valencia nach Marseille gemacht. Diese Flüchtlinge hatten sich in verschiedenen Botschaften in Madrid in Sicherheit gebracht. Es handle sich teilweise, so wird berichtet, um Leute, die mit Franco sympathisieren.

Sie haben genug!

dnb. **London**, 16. Sept.

60 Mann der Besatzung des zur Zeit mit einer schweren Beschädigung in Falmouth liegenden sowjetspanischen Zerstörers „José Luis Diaz" haben das Schiff verlassen und weigern sich, an Bord zurückzukehren. Sie begründen ihr Vorgehen damit, daß sie nicht mehr unter der roten Flagge dienen wollten. Das britische Innenministerium hat die Matrosen auf Grund der Fremdengesetzgebung vorläufig festnehmen lassen, jedoch sind Schritte eingeleitet worden, um ihre Rückkehr nach Spanien zu ermöglichen.

General Franco beglückwünscht den Führer

dnb. **Berlin**, 16. September.

Der Führer des nationalen Spanien, General Franco, hat an den Führer und Reichskanzler folgendes Telegramm gerichtet:

„Im Namen aller Spanier, die gegen die kommunistische Barbarei kämpfen, beglückwünsche ich Euere Exzellenz lebhaft zu Ihrer letzten großartigen Rede, in der Sie es erneut verstanden haben, edle germanische Empfindungen dem großen deutschen Volk vor Augen zu führen.

Heil Hitler!

ges. General Franco."

Nach der politischen die kulturelle Neuregelung:

Italien und Abessiniens Kirchenprobleme

Die koptische Kirche soll ihre Ausnahmestellung zugunsten des Staates aufgeben

— Rom, 11. September. (U. P.)

Nachdem Italien die wichtigsten politischen und verwaltungsmäßigen Probleme Aethiopiens gelöst hat, wendet es jetzt seine Aufmerksamkeit der religiösen Frage zu. Wie der Faschismus die Beziehungen zwischen dem italienischen Staat und der römisch-katholischen Kirche auf dem Prinzip der Trennung zwischen Staat und Kirche neu geregelt hat, soll jetzt auch die bisher allmächtige koptische Kirche den veränderten Verhältnissen entsprechend umgestaltet werden. Die koptische Kirche war vor der italienischen Besitzergreifung auch auf politischem Gebiet die stärkste und oft allein bestimmende Macht. Sie besteuerte, sie strafte, sie begnadigte, sie gab und nahm Privilegien und fungierte als Schiedsrichter in kirchlichen und weltlichen Streitfragen. Jetzt aber, nachdem Italien aus Abessinien ein italienisches Kaiserreich gemacht hat, muß auch diese alte Ordnung ihr Ende finden. Die koptische Kirche soll in Zukunft nicht mehr den Staat kontrollieren, sondern umgekehrt, der Staat soll die Stellung und die Machtbefugnis der koptischen Hierarchie im Kaiserreich Ostafrika bestimmen.

Zwar ist die koptische Kirche mit ihren rund drei Millionen Anhängern nicht die zahlenmäßig stärkste Religionsgemeinschaft im ehemaligen Abessinien — sie wird übertroffen vom Islam mit 4 200 000 Anhängern —, spielte aber von jeher, dank ihrer strafferen Organisation und ihres Reichtums, die ausschlaggebende Rolle. Weiterhin gibt es in Ostafrika 800 000 Heiden, 80 000 Römisch-Katholische und 20 000 Angehörige verschiedener Sekten.

Ein genauer Plan zur allgemeinen Regelung der Kirchenfragen soll schon in nächster Zeit ausgearbeitet werden. Vor wenigen Tagen veröffentlichten hiesige Zeitungen eine Liste der wichtigsten Punkte, die bei einer Reorganisation der Kirche zu berücksichtigen wären.

1. Der Metropolit (der Abuna) soll das Oberhaupt der koptischen Kirche Abessiniens sein und direkt den italienischen Behörden unterstehen. In inneren Fragen der Kirche besitzt er vollste Machtbefugnisse.

2. Der Abuna soll als Mitglied der Regierungskommission befugt sein, an der Ausarbeitung der Kirchenreform mitzuarbeiten.

3. Er soll auch in Zukunft vom ägyptischen Klerus gewählt und vom Patriarchen in Alexandrien gesalbt werden.

4. Die kirchlichen Ernennungen einschließlich der verschwinden, ebenso das Recht, Steuern zu erheben. lienischen Behörden.

5. Der Abuna und die Bischöfe, deren Zahl auf drei beschränkt wird, sollen künftighin ein festes Gehalt vom Staat beziehen und dafür auf die außerordentlichen Einkünfte, die früher aus den Gemeinden zuflossen, verzichten.

6. Alle illegalen Privilegien des Klerus sollen verschwinden, ebenso das Recht Steuern zu erheben.

7. Eine geistliche Person darf kein politisches Amt bekleiden.

8. Abergläubische Gebräuche, die die Unwissenheit des Volks ausnutzen, können verboten werden.

MARCHIVUM

Die Stadtseite

Mannheim, 17. September.

Mannheim als Artisten-Stadt

Zum Tag der deutschen Artisten

Heute ist der Tag der deutschen Artisten. In jedem Varieté, in jedem Kabarett wird er besonders begangen und die Ansager werden auf seine besondere Bedeutung hinweisen. Er ist nämlich nicht als „Feiertag" für die Artisten gedacht. Ganz im Gegenteil, es soll sich jeder Artist, aber auch jeder von uns, an diesem Tag nach Vermögen beteiligen. Die Einnahmen der Vorstellungen, sowohl der Veranstalter wie auch der Artisten, werden zugunsten der vielen Opfer, die dieser Beruf fordert, und für diejenigen, denen ihr Alter die Welt der Bretter verschloß, verwendet. Zugunsten des schönen Altersheims der deutschen Artisten in Wiesental im Erzgebirge und für einige andere, die noch im Bau sind. Wer also heute abend in ein Kabarett oder Varieté geht, verschafft sich nicht nur einige vergnügte Stunden, sondern tut auch noch ein gutes Werk.

Mannheim spielt in der Geschichte deutscher Artistik keine unbedeutende Rolle. Die Blütezeit für die Artisten war vor 30 Jahren. Damals baute man ihnen ganze Theater, Varietés und Kabaretts und die Groß-Zirkusse reihten sie in ihr Programm ein. Durch andere Unterhaltungsmöglichkeiten wurden sie aber später in den Hintergrund gedrängt und bis vor kurzem konnte man von einer wirklichen Not der Artisten im ganzen sprechen. Durch die NSG „Kraft durch Freude" hat sich das Bild zwar zugunsten der Artisten verändert, auch viele Vereine tragen dazu bei, aber die glanzvolle Höhe der Jahrhundertwende ist noch lange nicht wieder erreicht.

Mannheim spielte zu jener Zeit unter den deutschen Städten mit die wichtigste Rolle, was artistisches Können anbelangt. Aus aller Welt kamen damals Agenten hierher, saßen in dem längst abgerissenen „Saalbau" oder „Apollo", schauten sich dort das Neueste vom Neuen an und schlossen hier mit den Artisten ihre Verträge. In diesen zwei Theatern bekam man Monat für Monat die neuesten Ueberraschungen zu sehen, die Deutschlands Artisten der Welt zu bieten hatte. Der Weltkrieg machte Mannheims Bedeutung als „Artistenstadt" ein Ende. Berlin und München sind heute die Artistenmetropolen.

Mannheims Artistenruf ist aber auch heute noch in eingeweihten Kreisen hervorragend. Besonders was tatsächliches Können anbetrifft. Gerade die Akrobatik hat in Mannheim eine Pflegestätte gefunden. Eigenartig ist nur: alte Artistenfamilien, in denen das Artistenblut seit Generationen vererbt wurde, gibt es in Mannheim kaum. Alle die Artisten, die Mannheim als Vaterstadt hatten oder haben, kamen durch Zufall und meist gegen den Willen ihrer Eltern in diese seltsame Welt.

Aber nicht nur die Akrobaten machten Mannheims Ruf als Artistenstadt aus. Deutschlands beste Humoristen wechselten sich hier im Saalbau und Apollo ab und machten nicht selten von hier aus ihren Weg auf die größten Bühnen der Welt. Nur einer sei genannt: Otto Reutter. Und zum Schluß wollen wir nur noch erwähnen, daß Mannheim durch seinen langjährigen Einwohner und erfolgreichen bayerischen Humoristen Sepol Mauermeyer Deutschland die Olympiasiegerin Gisela Mauermeyer „schenkte", was nur wenigen bekannt sein dürfte. g.

** **Schwerer Diebstahl durch unbefugtes Brieföffnen.** Das Reichsgericht hat in einem Grundsatzurteil festgestellt: Das Oeffnen eines zugeklebten Briefumschlages stellt sich als „Erbrechen eines Behältnisses" dar; die Wegnahme von Geld aus solchem Briefumschlag ist daher schwerer Diebstahl.

Günstige Entwicklung der Theatermiete

Der Vorjahresbestand schon übertroffen! — Zur Werbewoche unseres Nationaltheaters

Am morgigen Samstag beginnt die Werbewoche unseres Nationaltheaters.

Für die Dauer dieser Woche hat jeder Gelegenheit, eine Tageskarte zum Preise der Mieten zu lösen. Es gelten während der nächsten Tage also nicht die normalen Tagespreise, sondern jeder Theaterbesucher zahlt nur soviel, wie er für den Abend zahlen müßte, wenn er ein Abonnement hätte. Der Sinn dieser Maßnahme ist natürlich der, die Vorteile der Theatermiete herauszustellen und damit einen Anreiz zum Abschluß eines Abonnements zu geben.

In diesem Zusammenhang ist der Hinweis auf die bisherige außergewöhnlich günstige Entwicklung der Platzmiete für die neue Spielzeit angebracht. Der normale Abgang, der am Ende der vergangenen Spielzeit eintrat, ist jetzt schon wieder ausgeglichen, ja es ist sogar eine Steigerung über den vorjährigen Bestand hinaus eingetreten. Diese erfreuliche Entwicklung ist zum Teil daraus zu erklären, daß durch die Besserung der allgemeinen Wirtschaftslage Kreise, die es sich vordem nicht leisten konnten, für den ständigen Besuch des Theaters gewonnen wurden. Zum Teil mag auch die Aufbesserung des Stimmenpersonals der Oper sich ausgewirkt haben.

Dennoch wäre es wünschenswert, daß die Miete noch stärker würde, denn eine starke Miete ist die sicherste Grundlage, auf der sich die kulturelle Leistung eines Theaters unbeeinflußt von finanziellen Erwägungen entfalten kann. Gerade im Dritten Reich, dessen Führung immer wieder mit Nachdruck auf die hohe Bedeutung des Kulturfaktors Theater hinweist, müßte sich jeder, der es sich irgendwie leisten kann, verpflichtet fühlen, eine Theatermiete abzuschließen und so einen sichtbaren Beitrag zur Stärkung des kulturellen Schaffens unserer Zeit zu leisten.

Das Mannheimer Nationaltheater kommt seinen Mietern weitestgehend entgegen. Das Abonnement kann — wie bekannt sein dürfte — in zehnmonatigen Ratenzahlungen beglichen werden, so daß also auf den einzelnen Monat keine hohen Beträge entfallen. Bei Verhinderung des Mieters ist Umtausch möglich. Außerordentlich großer Beliebtheit erfreut sich übrigens die Wahlmiete, bei der die Gutscheine beliebig verwendet werden können. Das Wesentlichste an der Miete ist für den Mieter natürlich, daß er als Abonnent eine Preisermäßigung bis zu 40 v. H. des normalen Tagespreises erhält. Nicht unerwähnt sei schließlich, daß Platzmieten auch während der Spielzeit abgeschlossen werden können, wobei man die Wahl hat, schon abgespielte Vorstellungen in Abrechnung bringen zu lassen oder dafür Gutscheine zu nehmen. —m.

Die Hochschule für Musik und Theater zieht um

Zum Beginn des letzten Studienjahres im alten Heim

Am 4. Oktober beginnt an der Städtischen Hochschule für Musik und Theater das Studienjahr 1937/38. Es wird für das im Jahre 1933 ins Leben gerufene Institut insofern von besonderer Bedeutung sein, als im Frühjahr 1938 die Hochschule von ihrem derzeitigen Heim im Hause A 1, 3 in den Börsenbau in E 4 verlegt werden wird.

Diese Umsiedlung ist dringend notwendig geworden, nachdem die Zahl der Besucher der Hochschule seit 1934 auf das Vierfache gestiegen ist. Vor vier Jahren hatte das Institut, das bekanntlich noch im Jahre seiner Gründung die staatliche Anerkennung erhalten hat, 125 Schüler. Heute sind es deren 600. Diese erfreuliche Entwicklung führte aber dazu, daß die Räumlichkeiten in A 1 zu eng wurden und den Unterrichtsbetrieb zu beeinträchtigen drohen. Das Anwesen A 1, 3 — das darf man nicht übersehen — wurde ja auch nicht als Schule errichtet, sondern diente ursprünglich privaten Wohnzwecken („Engelhornsches Palais"), und spätere Maßnahmen konnten nur Behelfe sein. Die Räumlichkeiten sind nicht restlos zweckentsprechend, es fehlen z. B. auch ausreichend schallsichere Abdichtungen.

Dieser unzureichende Zustand wird im Laufe des neuen Studienjahres abgestellt werden. Der Börsenbau (er wurde 1902 als neues Börsengebäude bezogen) ist so geräumig, daß er der Hochschule für Musik und Theater zu einem in jeder Hinsicht vorbildlichen Heim eingerichtet werden kann. Die Hochschule wird nach dem Umzug u. a. auch einen Kammermusiksaal für 250 Personen und später, wenn auch das Erdgeschoß (in dem noch einige Zeit die Produktenbörse verbleiben wird) frei sein wird, einen großen Konzertsaal besitzen. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß das Institut unter den neuen Verhältnissen über Mannheim hinaus eine noch stärkere Anziehungskraft als bisher schon ausüben wird.

Von den derzeitigen Besuchern der Hochschule stammt ein Drittel von auswärts. Abgesehen von badischen und pfälzischen Orten sind zahlreiche Städte aus dem übrigen Reich vertreten. Auch einige Engländer sind zur Zeit anwesend, um hier sich ausbilden zu lassen. Die Hochschule ist in mehrere Abteilungen gegliedert: Im Konservatorium erhalten Schüler vom 7. bis 16. Lebensjahr einen sorgfältigen Unterricht, auf den dann die eigentliche Musikhochschule aufbauen kann. Daneben bestehen die Opernschule und die Schauspielschule als eigene Abteilungen. Außerdem gibt es ein Musiklehrerseminar und schließlich noch einige Sonderklassen (Dirigenten-, Orchester-, Theorieklasse). Als Neuerung tritt jetzt im Herbst eine Opernchorschule hinzu. Um sie auch Berufstätigen zugänglich zu machen, werden ihr ausschließlich Abendstunden vorbehalten.

Diese Erweiterung des Arbeitsprogramms ist mit ein Beweis dafür, daß die Leitung der Städt. Hochschule für Musik und Theater auf Wahrung des Charakters des Instituts als einer universalen musikalischen Ausbildungsstätte bedacht ist. Um so begrüßenswerter ist es, daß die Stadtverwaltung auch in räumlicher Hinsicht eine befriedigende Lösung gefunden hat. —m.

Flak fährt ins Manöver

Emsig wurde gestern, von morgens drei Uhr an, schon auf den Güterbahnhöfen Mannheim-Kleinfeld, -Waldhof und auf dem Hauptgüterbahnhof gearbeitet. Erwartungsfroh waren zu dieser frühen Stunde die Soldaten der Flak-Abteilung in Stahlhelm und Marschanzug mit ihrem ganzen Troß dorthin gefahren, sollten sie doch zur Teilnahme an den großen Wehrmachtsmanövern in Norddeutschland verladen werden.

Mit wahrem Feuereifer machten sie sich an die Arbeit, verpflockten die vielen Kraftwagen, Kräder und vor allem die Geschütze. Alles ging glatt vonstatten und die Vorgesetzten waren mit ihren Männern recht zufrieden, wurden doch die vorbestimmten Ladezeiten weit unterschritten. Bis auf den fröhlichen Gesang der hier und dort trotz harter Arbeit ertönte, ging alles sogar verhältnismäßig sehr geräuschlos ab, bis am frühen Nachmittag, gegen 2 Uhr, der letzte der sechs Transportzüge fertig beladen dastand und abdampfen konnte.

Auch Angehörige waren zum Abschied erschienen und aus jedem Zug erschallte bei der Abfahrt ein Soldatenlied.

18 Stunden werden sie ungefähr benötigen, bis sie ihr Ziel in Norddeutschland erreicht haben. Deshalb rauchten auch schon in Mannheim die Gulaschkanonen auf ihren Güterwagen. Wann sie wieder zurückkommen, ist noch unbestimmt, man sprach aber von Ende September. g.

Die letzten Heimkehrer

Die Polizei-Hundertschaft von Nürnberg zurück

Als erste fuhren vor vierzehn Tagen ungefähr 80 Mann unserer Polizeibeamten zum Reichsparteitag und als letzte kamen sie nun gestern abend, kurz vor 18 Uhr, wieder in ihren vier Transportwagen hier an. Schweren Dienst hatten sie in diesen vierzehn Tagen zu leisten. Während die SS den eigentlichen Absperrdienst leistete, waren sie als „fliegende Kommandos" eingeteilt worden. Auf Kraträdern und Transportwagen wurden sie bei der Ankunft und Abfahrt von Ministern und höheren Führern eingesetzt. So eilten sie denn von Platz zu Platz, hatten ihn in Minuten abgesperrt oder den Fahrzeugen freie Bahn verschafft und waren oft von morgens 4 Uhr bis abends 10 Uhr unterwegs. Die ersten Tage vor Beginn des Parteitages sei es noch gegangen, aber dann sei es aus gewesen mit der Ruhe. Immerhin hätten sie durch diesen Dienst die Möglichkeit gehabt, an allen Tagungen und Veranstaltungen teilzunehmen, den Führer sozusagen auf Schritt und Tritt zu begleiten und die großen und überwältigenden Bauten rund um das Parteitagsgelände zu besichtigen.

Denn wenn die Tagungen einmal begonnen hatten, so konnten sie sich mit Muße dem Geschehen widmen, das sie begeistert hätte vom ersten bis zum letzten Tag. Auch mit ihrer Unterkunft im Schlachthof seien sie sehr zufrieden gewesen, und die Verpflegung aus ihrer Feldküche sei ebenfalls ausgezeichnet gewesen. Am Tag der Polizei hätten sie auch bei der Parade mitgemacht und zu dieser wie zur Grundsteinlegung besonders schöne Bandeliere aus weißem Lackleder und schwarze Haarbüschel auf ihre Tschakos empfangen. g.

Antragsentgegennahme für das Winterhilfswerk 1937/38

Das Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1937/38 gewährt wieder allen bedürftigen Volksgenossen Unterstützung und Hilfe. Anträge können bei allen Ortsgruppen- und Stützpunkt-Geschäftsstellen der NS-Volkswohlfahrt gestellt werden.

Die Entgegennahme der Anträge wird jeweils von Montag bis einschließlich Donnerstag einer Woche in der Zeit zwischen 9 und 12 Uhr vorgenommen.

Die Antragsaufnahme beginnt am Montag, dem 20. September 1937. Alles Weitere kann an dem Aushang der Geschäftsstellen ersehen werden.

Der Kreisbeauftragte des WHW 1937/38.
ges. F. Merdes.

Grundsteinlegung für das Mannheimer Kolonialkrieger-Denkmal

Am Sonntag, dem 19. September, vormittags 11 Uhr, erfolgt die Grundsteinlegung für das Kolonialkrieger-Denkmal auf dem Horst-Wessel-Platz in Mannheim durch die Kameradschaft Deutscher Kolonialtruppen Mannheim und Umgebung. Die Marinekameradschaft 1895 Mannheim und die Marine-Kameradschaft Mannheim-Neckarstadt beteiligen sich geschlossen an der Veranstaltung.

Die Kameradschaft Deutscher Kolonialtruppen bittet alle Volksgenossen, an dieser Feierstunde teilzunehmen.

Die Einweihung des Denkmals findet im Oktober statt.

MARCHIVUM

Verkehrswoche der DAF Gau Baden:

Die Deutsche Reichsbahn

Die Vortragsreihe der von der Gaubetriebsgemeinschaft 10, Verkehr und öffentliche Betriebe, durchgeführten Verkehrswoche wurde am Donnerstag mit einem Referat von Direktor Dr. Hauenstein vom Reichsverkehrsministerium über „Die Deutsche Reichsbahn" fortgesetzt.

Dr. Hauenstein wies eingangs auf die große Tat des Führers hin, durch dessen Initiative es gelungen sei, die Deutsche Reichsbahn durch Zurücknahme in die Oberhoheit des Reiches von internationalem Einfluß zu befreien. Diese Rückkehr erfordert natürlich eine Neuregelung der Verhältnisse auf allen Gebieten der Reichsbahn, die durch ein neues Gesetz, das im Entwurf bereits vorliegt, endgültig festgelegt werden soll. Dieses Gesetz wird nach dem Abschluß der noch schwebenden Verhandlungen bestimmt im Laufe des Jahres erscheinen. Es regelt endgültig die Personal-Finanz-Beschaffungs- und Betriebsverhältnisse. Große Ueberraschungen wird jedoch das neue Gesetz nicht bringen, denn die Deutsche Reichsbahn war sich von jeher ihrer nationalen Bedeutung bewußt und dies erst recht durch die im Jahre 1924 erfolgte Verreichlichung.

Der Redner gab dann einen geschichtlichen Rückblick über den langen und mühsamen Weg, den die Eisenbahn bis zu ihrer heutigen Struktur zurücklegen mußte, und schilderte die Schwierigkeiten der früheren Zeiten, mit denen dieses für unser Volk so wichtige Verkehrsmittel durch die Zerrissenheit der einzelnen Länder zu kämpfen hatte sowohl auf finanziellem als verkehrspolitischem Gebiet.

Erst durch die Zurückdrängung des privaten Einflusses und Schaffung eines staatlichen Monopols war es möglich, die Eisenbahn ihrer nationalen Aufgabe zuzuführen.

Mit der Schaffung dieses das ganze Reich überspannenden Monopols war zugleich auch der erste Schritt des Sozialismus getan. Die deutsche Eisenbahn und Deutsche Reichsbahn hätte niemals den hohen Stand der organisatorischen und technischen Vollendung erreicht, wenn man die Entwicklung dem privaten Kapital überlassen hätte. Die ideale Form der Organisation haben wir allerdings erst seit dem Jahre 1933 durch die Ausschaltung des Parlamentarismus erhalten. Dieses gigantische und autonome Unternehmen ist heute in allen Phasen nationalsozialistisch ausgerichtet und wird in diesem Geiste seine Aufgaben erfüllen.

Den zweiten Vortrag hielt der Leiter der Bezirksgruppe Baden der Reichsverkehrsgruppe Spedition, Direktor Reinhard, der sich mit den

„Aufgaben des Speditions- und Lagereigewerbes"

befaßte und die Eigenart und volkswirtschaftliche Bedeutung dieses Gewerbezweiges darlegte. Das deutsche Speditions-Möbeltransport- und Lagereigewerbe ist in Dienst und Leistung unentbehrlich für die deutsche Volkswirtschaft. Die mit dem Vierjahresplan in Zusammenhang stehenden Maßnahmen bringen auch für das Speditionsgewerbe eine Fülle neuer Aufgaben, insbesondere hinsichtlich wirtschaftlicherer Transportgestaltung, an deren Erfüllung das Gewerbe entsprechend dem vom Führer gesteckten Ziel mit Tatkraft und Eifer mitarbeiten wird.

Nach einer Fahrt am Nachmittag auf den Heiligen Berg in Heidelberg werden sich die Teilnehmer an der Verkehrswoche am Abend in der „Stiftsmühle" versammeln, um die Ausführungen des Leiters der Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP, Bernhard Köhler, über „Des Führers Wirtschaftspolitik" zu hören.

Blick auf Ludwigshafen

In der Schau der Amphibien:

Tagesration: 3 lebende Frösche

Besuch bei Schlangen und Fischen — Männchen treiben die Brutpflege

Mit Gefängnis bis zu zwei Jahren und Geldstrafe bedroht ist heute der Handel, das Fangen und Töten der heimischen geschützten Tiere nach der Verordnung des Reichsjägermeisters „zum Schutz der wild lebenden, nicht jagdbaren Tiere (und der wild wachsenden Pflanzen)". Alle diese geschützten Tiere der breiten Oeffentlichkeit zu zeigen und dadurch auch praktisch für den Naturschutzgedanken zu werben, hat sich die von uns bereits kurz gewürdigte Ausstellung der Gesellschaft für Aquarien- und Terrarienkunde als Ziel gesetzt.

In mehr als 70 Becken ist alles untergebracht.

Zuerst sehen wir alle fünf bei uns heimischen Eidechsenarten. Zu diesen zählt auch die Blindschleiche, die ja leider vielfach für eine Schlange gehalten und deshalb zu Unrecht verfolgt und getötet wird. Eine andere Spielart ist die Smaragd-Eidechse, die nur noch im Rhein-, Lahn- und Moseltal vorkommt. In der Pfalz findet man sie ganz vereinzelt noch in der Gegend von Neustadt a. d. Weinstraße. Sie wird bis zu 0.40 Meter lang. Die Werbeschau enthält zwei Stück, wovon eine 0.35 Meter mißt.

Ausgestellt ist auch ein Chamäleon.

Dieses seltsame Geschöpf kommt allerdings nur in Afrika und Südspanien vor. Seine Zunge ist 15—20 Zentimeter lang und damit „schießt" das Chamäleon nach seiner Beute, insbesondere Fliegen, Mehlwürmern und Heuschrecken. Dieses nützliche Tier ändert bekanntlich seine Farbe ganz nach der jeweiligen Umgebung. Wenn es erschreckt wird, bläst es sich auf. Nachts wird seine Haut ganz weiß; die Pigmentzellen dehnen sich aus oder ziehen sich je nach Bedarf zusammen. Das Chamäleon ist

noch fauler als selbst das Faultier!

Die Lebensdauer ist in der Gefangenschaft 3-4 Jahre.

Eine ausländische Eidechsenart ist der ebenfalls ausgestellte Mauergeko. Auch er nährt sich mit Vorliebe von Fliegen und kommt auch nur in Afrika und Südspanien vor. Dort wird er als Haustier gehalten und ist ein gerngesehener Gast! Nun folgen in der Schau

unsere einheimischen Schlangen,

die alle geschützt sind mit Ausnahme der Kreuzotter. Ungiftig ist die in Mitteleuropa beheimatete „Würfelnatter". Die Kreuzotter, die bekanntlich viel weniger Todesfälle verschuldet als gewisse Insekten, kommt bei uns weder in der Pfalz noch im Odenwald vor. Sie bevorzugt sandige Gegenden wie den Fränkischen Jura, die Märkische Heide und das Naturschutzgebiet der Schorfheide. Ausgestellt ist auch die „Höllenotter", eine schwarze Abart der Kreuzotter. Sie ist auf Gebirgsgegenden beschränkt und ist so dunkel gezeichnet, daß man in den meisten Fällen das Zickzack-Band nicht mehr wahrnehmen kann. Zum Schluß kommen wir zur „Aeskulap-Natter", auch „Schlangenbad-Natter" genannt und zwar deswegen, weil sie bisher nur ausgerechnet bei Schlangenbad im Taunus gefunden worden ist! Eine der ausgestellten Schlangen ist eben eingegangen; sie hat sich, wie der Betreuer der Schau angibt, totgebissen, wahrscheinlich, weil sie von einem Besucher der Schau erschreckt worden sei.

In der Abteilung Schildkröten

begegnet uns zuerst die europäische Sumpf- oder Teich-Schildkröte. Auch sie ist bei uns im Reich geschützt. Sehr schön gezeichnet ist die amerikanische Schmuck-Schildkröte. Sehr bissig ist dagegen die amerikanische „Schnapp-Schildkröte"; der Name sagt alles! Sie ist in ihren Gewässern ein gefürchteter Schädling und fällt sogar Enten und Hühner an! Mitunter frißt sie 100 Gramm Fleisch auf einen Schlag!

Von den einheimischen Frosch-, Kröten- und Salamander-Arten ist nur der Gras- und Wasserfrosch nicht geschützt.

Die Kröten sind nützlich,

weil sie Regenwürmer, Kellerasseln, Insekten u. a. Gartenschädlinge vernichten. Zu erzählen wäre noch allerhand von der „Geburtshelfer-Kröte", der „Knoblauchs-Kröte" usw., aber wir wollen noch ein Wort der Fisch-Abteilung widmen. Der „Millionen-Fisch" Südamerikas hat die Pontinischen Sümpfe bei Rom malariafrei gemacht. Der „Kampf-Fisch" aus Siam zählt zu denen, die sich Luft an der Oberfläche des Wassers holen müssen; das Männchen treibt die Brutpflege und verjagt das Weibchen vom „Nest" wie alle nestbauenden Fische, z. B. auch der Stichling. Kampf-Fisch: der Name stammt daher, daß die Männchen solange miteinander kämpfen um das Weibchen, bis nur noch der Stärkste übrig bleibt! Deutschland bezieht diese und andre wertvolle Tiere aus aller Welt, züchtet sie mit großer Liebe und Sachkenntnis und verkauft die Nachkommenschaft wieder ans Ausland! So hilft deutsche Beobachtungsgabe und Tüchtigkeit auch auf diesem Wege Devisen schaffen.

Dr. Fritz Haubold.

25jähriges Dienstjubiläum bei der IG-Farbenindustrie feierte Kaufmann Willy Kettler, Ludwigshafen, Hohenzollernstraße 68. Herzlichen Glückwunsch!

Ludwigshafener Veranstaltungen

Heute

Hindenburgpark: 16—18 Uhr Schallplattenmusik; 20 bis 22 Uhr Konzert des Musikzuges der SA-Standarte 17 unter Leitung von MZF. Rillig.

Großer Saal des IG-Feierabendhauses: 19.30 Uhr Festabend des Deutschen Frauenwerkes und der NS.

Lichtspiele:

Ufa-Palast im Pfalzbau: „Versprich mir nichts". — **Palast:** „Capriolen". — **Ufa-Rheingold:** „Sieben Ohrfeigen". — **Union-Theater:** „Kampf um den Piratenschiff". — **Alhambra Mundenheim:** „Der Etappenhase".

Filmrundschau

Alhambra: „Der Unwiderstehliche"

Unwiderstehlicher noch als die reizende und amüsante Filmoperette erschien uns zunächst ein wunderbarer Kulturfilm vom Leben der Steinadler, der die königlichen Tiere in voller Freiheit einer großartigen Hochgebirgslandschaft zeigt und als Musterleistung moderner Naturphotographie angesprochen werden darf.

Aber dann kam er, Hans Söhnker, diesmal sehr mondäner, sehr lebenslustiger Sohn eines reichen Lyoner Strumpffabrikanten, und ließ vermutlich auch im Zuschauerraum so manches Frauenherz nicht ganz ungerührt. Zum Strumpf gehört notwendig der Schuh; und so gibt sich's ganz von selber, daß der angenehme, doch etwas leichtsinnige junge Mann André in diesem Filmmärchen vom Glück über Nacht seine Herzallerliebste von Anny Ondras Gnaden als ungekrönte Königin einer großen Schuhfabrik heimführen wird. Ehe es aber soweit ist, sind natürlich in solch' einem vergnüglichen Reim- und Singspiel eine Reihe heiterer Zwischenfälle nötig, damit die Geschichte unter der wie stets sehr temperamentvollen und geschickten Spielleitung Geza von Bolvarys auch genug Abwechslung bringt.

Der Strumpfkronprinz nämlich, der dem nur mäßig strengen Papa einen Beweis seiner trotz allem vorhandenen Tüchtigkeit erbringen will, wird nach mehreren herzensbrecherischen Versuchen in der Hausangestelltenbranche Empfangschef eines großen Pariser Modesalons, in dem die Schuhkönigin sich aus Laune und — ein wenig Liebe auf den ersten Blick als jüngste Vorführdame einschmuggelt. Sollten also die werten Kinobesucher beiderlei Geschlechts sowohl von dem scharmanten Hans wie der diesmal besonders anmutig und übermütig aufgelegten Anny noch nicht hinreichend bezaubert sein, so dürfte allein schon der tiefe Blick hinter sämtliche nur denkbaren Kulissen der Pariser haute couture mit großer Gala-Pracht-Modenschau hier letzte Widerstände besiegen.

Um so mehr, als Erika von Thellmann mit dem zweiten Frühling der schon etwas angereisten Madame Midi und Paul Heidemann als ihre rechte Hand hier wie auf dem berühmten Midinettenball sachkundige Unterstützung bieten, und Trude Hesterberg als energische Tante das Privatleben der entzückenden Herrscherin über tausend Schuhfilialen mit Hilfe des vertrottelten, doch stammbaumbewehrten Marquis de Rossignol (Hubert von Meyerinck) vergeblich in die Bahnen ihres Ehrgeizes zu lenken versucht.

Das Ganze ist von Franz Doelle in ein recht gefälliges musikalisches Gewand gekleidet, als dessen Hauptschmuckstück ein gelungener Schlager „Auf der Rue Madeleine in Paris" sich mit leisem Erinnerungsklang an die unvergessenen „Toits de Paris" ins Ohr schmeichelt.

Margot Schubert.

Heidelberger Querschnitt

Infolge Nässe der Straße ins Schleudern geraten. In einer Kurve in der Tiergartenstraße geriet am Mittwochabend ein Personenkraftwagen infolge der Nässe der Straße ins Schleudern, fuhr auf einen am Gehwegrand stehenden Telephonmast auf und riß denselben um. Der Führer des Wagens und eine Beifahrerin zogen sich durch Glassplitter leichtere Verletzungen zu. Der Personenkraftwagen, an dem ein Sachschaden von etwa 300 Mark entstand, mußte abgeschleppt werden.

Hausmusik im Kurpfälzer Museum. Am morgigen Samstag findet im Kurpfälzischen Museum — wieder im grünen Saal der Romantiker — eine Hausmusik, die siebente dieses Sommers, statt. Sie bringt Lieder aus Nachklassik und Romantik. Ausführende sind Tilde Hoffmann (Gesang) und Margarete Moufang (Klavier).

Heidelberger Veranstaltungen

Heute

Städt. Theater: „Figaros Hochzeit" (St. Pl. Miete C 1 Pr. Gr. 2, 20—23 Uhr).

Haus der Kunst: Kolonialausstellung. Geöffnet von 9 bis 12 und von 14 bis 18 Uhr.

Kurpfälzisches Museum: Ausstellung „Heidelberg und die Angelsachsen" und Sammlungen.

NSDAP-Mitteilungen

Aus parteiamtlichen Bekanntmachungen entnommen

Ortsgruppen der NSDAP

Plankenhof. 17. 9., 20.30 Uhr, Sitzung der Amts- und Zellenleiter auf der Geschäftsstelle, P 7, 7a.

Neuostheim. 17. 9., 20 Uhr, Besprechung auf der Geschäftsstelle für Amts-, Haupt- und Stellenleiter sowie Mitarbeiter des Stabes.

NS-Frauenschaft

Platz des 30. Januar. 17. 9., 20.30 Uhr, Heimabend im „Kühlen Grunde", Seckenheimer Straße 98. Mitglieder des Frauenwerks sind eingeladen. Liederbücher mitbringen.

Humboldt. 17. 9., 17 Uhr, treffen sich unsere Frauen vor den Rhein-Neckar-Hallen zum Besuch der Industrie-Ausstellung. Anschließend gemütliches Beisammensein im KdF-Zelt. Näheres durch die Propagandawalterin Frau Müller, Zehntstraße 9a.

Humboldt. Die restlichen Zellen rechnen die Beiträge sofort bei Frau Reitmeier, Lortzingstr. 6, ab.

Rheinau. 17. 9., 14 Uhr, treffen sich die Frauen, die die Ausstellung besuchen, an der Haltestelle Rheinauhafen.

HJ

Sämtliche Gefolgschaften und Sonderheiten des Bannes 171 und sämtliche Fähnlein des Jungbannes 171 holen am Freitag, 17. 9., oder Dienstag, 21. 9., zwischen 20 und 21 Uhr, die September-Ausgabe der „Volksjugend", auf dem Bann Nr. 171, Zimmer 75, ab. Dieser Termin ist von allen Einheiten unbedingt einzuhalten.

TB-Nachrichtengefolgschaft. 17. 9., 19.55 Uhr, tritt die Gefolgschaft in M 6 (Saurische Gärten) zum Gefolgschaftsdienst in Sommerdienstuniform an. Mitzubringen sind Beitrag und Winklampen.

Motorgefolgschaft 171. 17. 9., 20.15 Uhr, Antreten zum Gefolgschaftsdienst vor dem Herbert-Norkus-Heim. Die Teilnehmer der Gassler-Fahrt bringen ihrer Fahrerauszüge mit. Die restlichen Beiträge bis Monat September einschließlich müssen entrichtet werden.

Untergau 171. 17. 9., 20 Uhr, Sanitätskursus bei Dr. Oßler. Vollzähliges Erscheinen ist unbedingt Pflicht.

BDM

5/171 Oststadt. 17. 9., 20 Uhr, treten alle Mädel auf dem Heiliggeistplatz an.

NSKOV

Kameradschaft Mannheim. 26. 9., Amtswalterausflug, „Fahrt ins Blaue". Meldeschluß am 18. 9. — Nachmeldungen werden noch in der Geschäftsstelle Große Merzelstr. 5, entgegengenommen.

DAF

Amt für Berufserziehung und Betriebsführung

Betriebsdeklenie. Die DAF, Amt für Berufserziehung und Betriebsführung, erinnert hiermit an das Leistungsschreiben in Kurzschrift und Maschinenschreiben am Sonntag, 2. 10. Die Anmeldungen für dieses Leistungsschreiben sind an die Dienststelle des Amtes für Berufserziehung und Betriebsführung, Mannheim, C 1, 10, bis spätestens 20. 9. einzureichen. Wir erwarten zahlreiche Beteiligung.

Kraft durch Freude

Abteilung Feierabend

Achtung! Die Großvarietéveranstaltung am Samstag, 18. 9., ist restlos ausverkauft. Sichern Sie sich deshalb heute schon Karten für unsere Varietéveranstaltung am Sonntag, 19. 9., 16.30 Uhr und 20.15 Uhr.

Ortsgruppe Neckarau. Samstag, 18. September, 20.30 Uhr, im Evangelischen Gemeindehaus 1. Varietéschauspiele mit besten deutschen Künstlern, darunter der große süddeutsche Humorist Adam Müller aus München als Ansager und Humorist. Das Programm enthält u. a.: Olympia-Sport in Bildern, akrobatische Tänze, Rollschuhwirbelwind, humoristische Handschattenspiele, Schießsensation auf lebende Ziele, Wunder der Equilibristik, Manipulationen im Rhythmus der Musik u. a. m. Eintritt 50 Pfg., zuzüglich 10 Pfg. Einlaß. Karten sind erhältlich bei allen KdF-Betriebswarten, Zellen- und Blockwaltern der DAF, bei Göppinger, Fischerstraße 1, und in der KdF-Geschäftsstelle, Luisenstraße 46. — Um all den Volksgenossen, welche gerade an Samstagen aus geschäftlichen Gründen erst sehr spät zu einer Veranstaltung kommen können, auch einen sicheren Sitzplatz zu geben, werden Zusatzkarten zu 20 Pfg. als Platzkarten ausgegeben.

Abteilung: Reisen, Wandern und Urlaub.

Großwanderfahrt am Sonntag, 26. September, an die Bergstraße wird auf einen späteren Zeitpunkt verschoben. Bereits gekaufte Karten sind sofort zurückzugeben.

Achtung! Am kommenden Sonntag findet in Heidelberg die Erstaufführung des „Oratorium der Arbeit" auf der Thingstätte um 17.30 Uhr statt. 2.0. Mitwirkende unter Leitung von Prof. Dr. H. M. Poppen. Die Solopartien sind den besten Kräften übertragen. Die KdF-Vorverkaufsstellen geben Fahrkarten zu nur 65 Pfg. aus, die ab 14 Uhr für sämtliche Züge der OEG gültig sind. Die Eintrittskarte zur Thingstätte kostet nur 40 Pfg., so daß sich für die Oratoriumsbesucher der Gesamtbetrag auf nur 1,05 Mark stellt. Die Karten müssen bis spätestens Freitag nachmittag 18.00 Uhr bei den Verkaufsstellen abgeholt sein.

Sonderzug am kommenden Sonntag, dem 19. September, nach Stuttgart. (Gelegenheit zum Besuch des Cannstatter Volksfestes). Abfahrt ab Mannheim 7.25 Uhr, Stuttgart an 10.32 Uhr, Rückfahrt ab Cannstatt 21.31 Uhr, Stuttgart ab 22.50 Uhr, Mannheim an 1.40 Uhr. Der Zug hält außerdem auf der Hin- und Rückfahrt auf folgenden Stationen: Neckarau, Rheinau, Schwetzingen, Hockenheim, Neulußheim, Ludwigsburg. Fahrkarten zu 3,10 Mark bei sämtlichen Geschäftsstellen erhältlich.

Radwanderung am kommenden Sonntag, 19. Sept. Erbhof Riederode, Worms. Abfahrt 7 Uhr ab Wasserturm, 7.30 Uhr Kerlstern. Fahrradlampen mitbringen.

Großwanderfahrt am Sonntag, dem 26. September an die Bergstraße mit Wanderungen von Laudenbach, Heppenheim und Bensheim aus und Tanzunterhaltung am Nachmittag in Heppenheim und Bensheim. Teilnehmerkarten zu 1 Mark sind bei allen Verkaufsstellen erhältlich.

Letzte Gelegenheit zum Besuch der Reichsausstellung „Schaffendes Volk" in Düsseldorf vom 1. bis 5. Oktober. Im Teilnehmerpreis von 22.10 Mark ist enthalten: Bahnfahrt, 4 Uebernachtungen mit Frühstück, Besuch der Ausstellung und Abendfahrt auf dem Rhein. Die Fahrkarte allein kostet 6,50 Mark. Anmeldungen nehmen alle Geschäftsstellen, sowie Orts- und Betriebswarte entgegen.

UF 17 vom 21. bis 29. September nach München. Preis für Fahrt, Uebernachtungen mit Frühstück, sowie Alpen- und Stadtrundfahrt 20,00 Mark.

UF 18 vom 28. bis 31. Oktober nach Berlin. Preis für Fahrt, Uebernachtungen mit Frühstück einschließlich Stadtrundfahrt 27,50 Mark. Anmeldungen nehmen alle Geschäftsstellen entgegen.

Was hören wir?

Samstag, 18. September

Reichssender Stuttgart

5.00: Fröhliche Musik. — 6.30: Frühkonzert. — 8.20: Musik am Morgen. — 10.00: Billing zwischen Wogen und Wolken. Hörszenen um Günther Plüschow. — 11.30: Volksmusik. — 12.00: Mittagskonzert. — 14.00: Allerlei von zwei bis drei. — 15.00: Was machen wir am Sonntag? — 16.00: Froher Funk für alt und jung. — 18.00: Tonbericht der Woche. — 19.00: Das Ganze halt. Bunte Manöverbilder. — 20.00: Der letzte Ball. Spiel aus der Welt des Varietés. — 21.00: Wochenausklang. — 22.00: Nachrichten. — 22.30: Tanzmusik. — 24.00: Tanzmusik (Schallplatten).

Deutschlandsender

6.00: Schallplatten. — 6.30: Frühkonzert. — 10.00: Volk und Staat. — 11.45: 300 Jahre Dorfschule. — 12.00: Mittagsmusik. — 14.00: Allerlei. — 15.10: Buntes Wochenende. — 16.00: Froher Funk. Dazwischen: Funkberichte vom Leichtathletik-Länderkampf Deutschland — Schweden. — 18.00: Eugen Wolff spielt. — 18.45: Sport der Woche. — 19.00: Berliner Philharmoniker spielen. — 21.15: Der Tag klingt aus. — 22.30: Kleine Nachtmusik. — 23.00: Tanzmusik.

Regen-Mäntel
Regen-Umhänge
moderne Formen, führen als Spezialität
Hill & Müller
N 3, 11/12 — Kunststraße

Dr. Oetker-Püddinge
hübsch angerichtet - eine Zierde für jeden Tisch
Nahrhaft, wohlschmeckend, bekömmlich!

Die Unterhaltungsseite der „N.M.Z"

Seeschlacht bei Münden / Von S. D.-H.

Seeschlacht bei Münden? — Münden ist eine bescheidene kleine Kreisstadt im Hannöverschen, und die Fulda, an deren Zusammenfluß mit der Werra Münden liegt, ein vielfach gewundener, träge dahinziehender Mittelgebirgsfluß, der keineswegs danach aussieht, als ob auf seinen Fluten jemals eine Wasserschlacht stattgefunden habe. Doch aber hat sich ein solches Ereignis einst hier zugetragen, und zwar 230 Jahre vor unserer Gegenwart, an einem prächtigen Herbsttage Anno Domini 1707.

Gegen Ausgang des 17. Jahrhunderts hatte ein gelehrter französischer Physiker plötzlich herausgefunden, daß man den Dampf und seine Kräfte vorteilhaft zu allerlei praktischen Zwecken verwerten könne. Er hieß Denis Papin und sein Name ist außer den Wissenschaftlern auch den sparsamen Hausfrauen unserer Tage noch immer geläufig, verwenden doch viele von ihnen den luftdicht verschlossenen sogenannten „Papinschen Topf" oder Digestor, um darin bei hoher Dampfspannung und entsprechend erhöhter Temperatur Speisen schneller gar zu kochen, als dies in gewöhnlichen Töpfen geschehen kann. Dieser gelehrte Herr nun wurde im Verlaufe seines wechselvollen Lebens später Professor in Marburg und konstruierte daselbst ein Gebilde, wie es bis dahin noch niemand zu Gesicht bekommen hatte und das durchaus dem Zylinder einer heutigen Dampfmaschine, in dem sich ein Kolben luftdicht auf und ab bewegt, entsprach.

Diese Dampfkraftmaschine ließ der praktisch gesinnte Papin nach seinen Angaben in ein Ruderradschiff einbauen, um sie solcherart zur Fortbewegung von Schiffen nutzbringend anzuwenden. Er befuhr mit diesem Radschiff die Fulda bei Kassel, sehr zum Erstaunen der Uferanwohner und der Schiffer, die nicht wußten, was sie von dem seltsamen Ding halten sollten. Die Dorfbewohner zogen sich schließlich scheu in ihre Behausungen zurück; Fischer Jochen aber hielt es, als das wunderliche Fahrzeug, das sich von alleine die Fulda hinabbewegte und dazu aus einem langen dünnen Schornstein gewaltige Rauchwolken schnaubend in die Luft stieß, fauchend und rasselnd seinem Boote nahekam, für geraten, schleunigst die Flucht zu ergreifen. Fischer Klaus folgte diesem Beispiel und dies war für alle Schiffer, die sich gerade auf dem Fluß aufhielten, das Signal, eiligst ein gleiches zu tun. Aus Leibeskräften rudernd, erhitzt und voll Entsetzen erschienen alle in Münden und berichteten ihren dortigen Genossen aufgeregt die Schauermär von dem „Teufelsschiff", das von einem Hexenmeister ohne Segel und Ruder gelenkt werden könne. Die Wirkung war entsprechend. „Dem Hexenmeister muß das Handwerk gelegt werden", lautete der einstimmige Beschluß der Mündener Schiffer. Alsbald begannen sie, die nötigen Vorkehrungen zu treffen.

Denis Papin hatte inzwischen zu seiner innigen Befriedigung festgestellt, daß seine Erfindung sich bewährte. Das Schiffchen verfolgte tapfer seinen Weg, und dadurch kühn geworden, beschloß Meister Papin, bei Münden in die Weser und auf diesem Strom bis Bremen zu fahren, um von dort durch die Nordsee und den Kanal nach England zu gelangen. Bei Münden angekommen, fand er jedoch zu seinem größten Erstaunen die Fulda in ihrer ganzen Breite von einer Flottille der verschiedenartigsten Fahrzeuge verbarrikadiert, von denen aus ihm abenteuerliche Gestalten in Sturmhelmen und Pickelhauben drohend entgegensahen. Ein mit handfesten Schifferknechten bemanntes Boot fuhr Papins Dampfschiff entgegen, zwang es zum Anhalten und mehrere grobe Stimmen fragten laut, was es mit diesem Schiff für eine Bewandtnis habe. Daraufhin pflanzte sich Meister Papin am Bug auf und hielt in sehr schlechtem Deutsch eine von flammender Begeisterung getragene Rede über die Dampfkraft im allgemeinen und seine Erfindung im besonderen, einen glänzenden Vortrag, der jeder Lehrkanzel Ehre gemacht hätte, zu dem aber die biederen Mündener Schiffer recht verständnislos die Köpfe schüttelten. Sie erkundigten sich, was der fremde Mann weiter vorhabe, und Denis Papin berichtete von seinem Plan, nach England zu reisen. Ob er vom Landgrafen die Durchfahrtserlaubnis in die Weser besitze, fragten die Schiffer weiter. An so etwas hatte der gelehrte Herr überhaupt nicht gedacht, und nun erklärten die Mündener Schiffer kategorisch, daß sie ihn nicht weiterfahren lassen und seine durch keine obrigkeitliche Erlaubnis gestützte Durchfahrt in die Weser mit allen Mitteln verhindern würden.

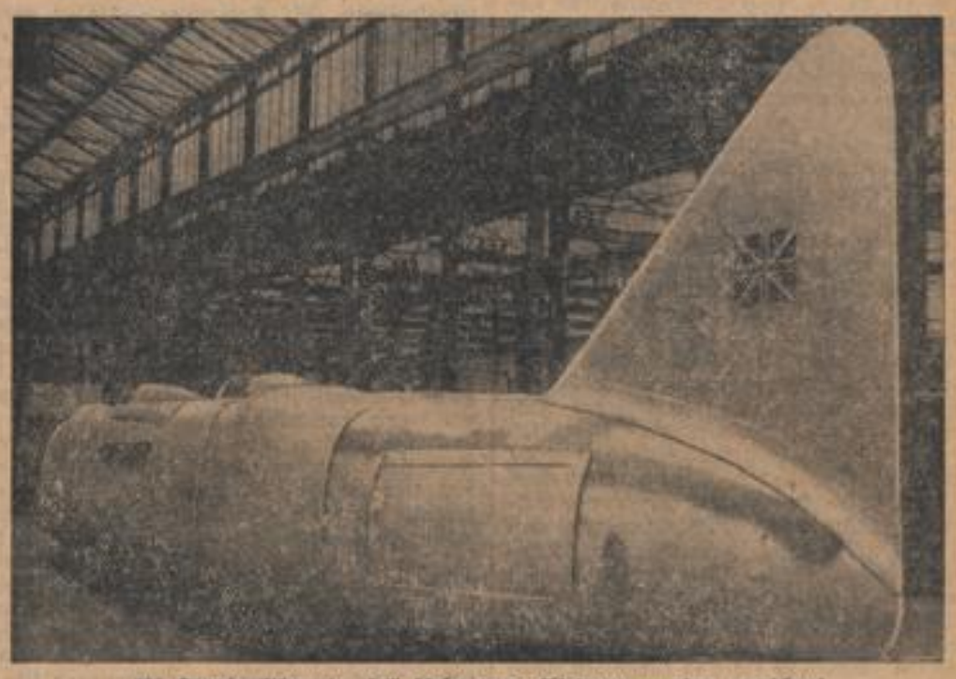
Es wurde hin und her verhandelt und eine gute Weile gestritten und endlich kam Papins romantisches Temperament zum Durchbruch: Er wurde wütend, stachelte seine eigene Schiffsbesatzung zum Widerstand auf und versuchte mit seinem Schiff die Ausfahrt aus der Fulda in die Weser gewaltsam zu erzwingen. Aber von allen Seiten starrten ihm Ruder, Schiffshaken, ja selbst Heugabeln und Dreschflegel entgegen. Es kam zuerst zum Handgemenge, dann zu einem erbitterten Kampfe, in dessen Verlauf die paar Mann von Papins Besatzung der Uebermacht weichen mußten. Der Gelehrte selbst wurde ins Wasser geworfen und rettete sich schwimmend mühsam ans Ufer, von wo aus er mitansehen mußte, wie die gewalttätigen Fischerknechte sein kleines Dampfschiff zerschlugen und zerstörten und die mühsam erbaute Dampfmaschine in die Fluten der Fulda versenkten. Jeder mit irgendeinem Stückchen des restlos vernichteten Fahrzeuges als Trophäe geschmückt, zogen die streitbaren Schiffer bald darauf in Münden ein, wo sie in den Schenken bei Bier und Wein ihren Sieg über den „Hexenmeister" bis zum grauenden Morgen feierten.

Denis Papin aber ging nach Marburg zurück — tief entmutigt und für die Zukunft in seiner Schaffensfreude völlig gelähmt. Er gab von Stund an alle weiteren Bemühungen auf und befaßte sich nie wieder mit seinen Erfindungen. Später ging er nach England und beschloß dort sein Leben in großer Dürftigkeit, aber in der weisen Erkenntnis, daß gegen menschliche Dummheit und Bosheit zu kämpfen schwerer ist, als selbst gegen die grausamsten Gewalten der Natur. —

Polizeischutz für Wallace Beery

Nachdem der bekannte amerikanische Filmschauspieler Wallace Beery in der letzten Zeit mehrere Drohbriefe erhalten hatte, in denen die Ermordung seiner achtjährigen Adoptivtochter Carol Ann angedroht wurde, wenn er nicht die Summe von 10 000 Dollar zahlen werde, hat die Polizei in Los Angeles nunmehr dem Schauspieler einen besonderen Polizeischutz gestellt, um etwaige Angriffe oder Entführungsversuche zu verhindern. Der Schauspieler hat ferner die Erlaubnis erhalten, ständig die Pistole bei sich tragen zu dürfen.

BILDER VOM TAGE



600 Stundenkilometer soll dieser neue Riesenrennwagen erreichen!

Der bekannte englische Rennfahrer Kapitän Eyston hat sich einen neuen Rennwagen bauen lassen, mit dem er hofft, den absoluten Schnelligkeits-Weltrekord für Automobile an sich zu reißen. Unser Bild zeigt den Riesenwagen, der zur Erhöhung der Fahrsicherheit eine Art Stabilisierungsfläche wie ein Luftschiff trägt. Eyston will mit dem Fahrzeug eine Geschwindigkeit von über 600 Stundenkilometer erreichen. (Presse-Hoffmann, Zander-M.)

Der Zug nach dem Süden . . .

Fast einem Bienenschwarm gleicht diese „Wolke". Es sind Tausende von Staren, die sich auf den Hochebenen Schottlands für den Flug nach dem sonnigen Süden versammelt haben. (Presse-Hoffmann, Zander-M.)

Deutschlands höchste Sternwarte

Auf dem Erbisbühl werden täglich die Gestirne photographiert

Sonneberg i. Th., im September.

Es will Abend werden im Thüringer Wald. Sachte breitet die Dämmerung ihre Schleier über das enge grüne Tal, in dem Sonneberg, die Stadt des Spielzeugs, sich zum geruhsamen Schlaf vorbereitet. Wie schwarze Wände wuchten die steil aufragenden Südhänge des Thüringer Waldes auf, deutlich ist darunter der 688 Meter hohe Erbisbühl zu erkennen, von dessen Kuppe die Lichter eines einsamen Hauses mit den Sternen um die Wette funkeln. „Das gibt eine schöne Nacht heute!" hören wir einige Wanderer sagen, die mit uns den gewundenen Weg begehen, der durch dunklen Wald auf den Erbisbühl führt, auf dem Deutschlands höchste Sternwarte thront. Handwerker und Heimarbeiter, Fabrikanten, Lehrer und Schüler sind in solch herrlichen Nächten gewohnte Besucher dieses Berges. Sie werden hier von kundiger Hand in die Geheimnisse des Weltalls eingeweiht.

Diese Vortragsabende, die die Sonneberger Sternwarte zuweilen für ein interessiertes Publikum veranstaltet, bedeuten für die Forscher ein paar Stunden der Entspannung von ihrer ernsten wissenschaftlichen Arbeit, die sie Tag für Tag und Nacht für Nacht verrichten. Als eine der wichtigsten Abteilungen der Universitätssternwarte Berlin-Babelsberg hat diese einsame Station hoch über den Tälern des Thüringer Waldes eine ganz besondere Aufgabe zu bewältigen: ist ihr doch gleichsam die ständige Wacht über den nächtlichen Himmel übertragen worden. Ja, auf dem Erbisbühl wird strenge Aufsicht über das Riesenheer der leuchtenden Gestirne geübt, über dessen Verhalten auf eine ganz besondere Art genauestens Tagebuch geführt wird. Man könnte das umfangreiche und äußerst wertvolle Archiv, das in jeder sternenhellen Nacht durch weiteres Material bereichert wird, auch die „Kartei des Himmels" nennen. Diese Kartothek besteht lediglich aus Photoplatten, auf denen das tägliche Sternenbild genau verzeichnet ist. Denn die Ueberwachung des Himmels geht auf dem Erbisbühl nicht etwa so vor sich, daß man das nächtliche Firmament einfach mit dem Fernrohr absucht — nein, man will es schwarz auf weiß haben, was das Auge durch das Teleskop sah, oder besser, nicht sah.

Das Archiv der 14 000 Platten

So richten sich Nacht für Nacht durch die geöffneten Kuppeln der Sonneberger Warte die Rohre eigentümlicher Geschütze gegen den Himmel — photographische Doppelreflaktoren, die durch ein Uhrwerk mechanisch dem Lauf der Sterne folgen. Was ist schon Neues am Firmament zu entdecken, denken wir, nachdem die Sternenbilder jeden Monats schon längst bekannt sind. Nun, auf dem Erbisbühl wird man an Hand der unbestechlichen Photoplatte eines Besseren belehrt. „Fast jeder Abend bringt eine Ueberraschung", sagt man uns, „denn das Bild des nächtlichen Himmels ändert sich, wissenschaftlich gesprochen, von Nacht zu Nacht." Freilich, es gehört schon jahrelange Uebung und großes Wissen dazu, aus diesen unzähligen weißen Punkten, Pünktchen und Flecken auf den Platten, die noch in der gleichen Nacht in der geräumigen Dunkelkammer des Observatoriums entwickelt werden, solche Veränderungen im Sternenbild zu erkennen. Da tauchen immer wieder neue Sterne auf, andere verschwinden, da geben Kometen und kleinere Planeten ein kürzeres oder längeres Gastspiel, aber auch schon am Lichtwechsel veränderlicher Gestirne kann der Astronom wertvolle Hinweise für seine Forschungsarbeit finden.

Zwei Stunden lang dauert meistens die Belichtung einer Platte, auf der ja auch die lichtschwächsten Sterne erscheinen sollen. Im „Himmelsarchiv", das gegen Feuer, Wasser und Hitze sorgsam geschützt ist, werden bis jetzt rund 14 000 Platten aufbewahrt, das Ergebnis jahrelangen sorgfältigen Ueberwachungsdienstes, und wir brauchen uns nur die Aufnahmen der letzten Wochen zu erbitten, um an Hand der Photographien genau die Wanderung des Kometen „Finsler" verfolgen zu können.

Stören Meteore den Rundfunk?

Alle Forscher auf der Sternwarte Sonneberg, die dort oben ein wahres Einsiedlerleben führen und die zum Teil aus Laienkreisen hervorgegangen sind, arbeiten unter Leitung Dr. Hoffmeisters, einem früheren Kaufmann, an einem gemeinsamen Ziel. Dieses ist neben der täglichen photographischen Kontrolle des Himmels hauptsächlich auch die Untersuchung der Beziehungen zwischen Sonne und Meteortätigkeit und ihre Einflüsse auf die höheren atmosphärischen Schichten, Probleme, deren Erforschung auch für die Praxis von großem Nutzen ist, da man gewisse Rundfunkstörungen neuerdings auf außerirdische Einflüsse zurückführt. Besonders Dr. Hoffmeister ist es, der diesen Geheimnissen aus dem Weltall durch exakte Beobachtung der Meteore auf die Spur kommen will.

Seine Entdeckung, daß nicht alle Sternschnuppen von zerfallenen Kometen herrühren, sondern ein großer Teil von ihnen aus den Tiefen des Weltenraums kommt, um gegen unser Sonnensystem anzurennen, hat in der astronomischen Wissenschaft erst jüngst ebenso großes Aufsehen erregt, wie seine Wahrnehmung, daß die großen dunklen Flecke in der leuchtenden Milchstraße nichts anderes als ungeheure Mengen Meteorstaubes sind. Diese wichtigen Forschungen können natürlich nicht allein auf dem eng begrenzten Raum der Sonneberger Sternwarte betrieben werden; so gingen vom Erbisbühl in letzter Zeit drei Forschungsreisen zur Südhalbkugel der Erde aus, um hier verschiedene geheimnisvolle Himmelserscheinungen auf ihre kosmischen Zusammenhänge zu untersuchen.

Wenn im Winter dann die Stürme um das einsame Haus auf dem Erbisbühl dröhnen und der Schnee es meterhoch umhüllt, dann sitzen die Männer in emsiger Arbeit über Mikroskopen und Meßapparaten, um in tiefster Weltabgeschiedenheit die Ergebnisse der Beobachtungsnächte auszuwerten.

⊙ **Ehrenvolle Berufung des Professors Bergius.** Prof. Dr. Bergius ist, wie aus Rom gemeldet wird, zum Vizepräsidenten des Internationalen Ausschusses für Ersatzbrennstoffe ernannt worden.

⊙ **Das Augusteum-Orchester in Rom kommt nach Deutschland!** Im Oktober wird das berühmte Augusteum-Orchester der Königlich Italienischen Accademia di Santa Cecilia, Rom (des ältesten Musikinstituts der Welt), unter Leitung seines Dirigenten Maestro Bernardino Molinari eine Konzertreise nach Deutschland unternehmen. Das Orchester, das internationalen Ruf genießt, besteht aus etwa 100 Mitgliedern, denen eine Reihe bekanntester Solisten angehören. Die Reise bedeutet für die Künstler eine um so größere körperliche und geistige Anstrengung, als in der kurzen Zeit von nicht ganz drei Wochen — beginnend am 3. Oktober in München, endend am 21. Okt. in Baden-Baden — nicht weniger als 19 Konzerte in vielen größeren Städten Deutschlands und in Berlin stattfinden werden. Das Orchester erfreut sich des besonderen Interesses und der Förderung des italienischen Regierungschefs Mussolini. Es ist ein Zeichen für die freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern, daß die erste Auslandsreise des Orchesters gerade nach Deutschland führt.

⊙ **Gerhart Hauptmann zieht sein neues Bühnenstück zurück.** Ursprünglich sollte anläßlich des 75. Geburtstages Gerhart Hauptmanns am 15. November das kürzlich vollendete neueste Werk des Dichters „Ulrich von Liechtenstein" in Berlin zur Uraufführung gelangen. Das Werk sollte gleichzeitig im Wiener Burgtheater herausgebracht werden. Nunmehr will Hauptmann sein neues Stück vorläufig überhaupt noch nicht den Bühnen überlassen, so daß die Geburtstagsfeiern auf diese Uraufführung verzichten müssen. Das Staatliche Schauspielhaus Berlin gibt dafür „Die versunkene Glocke" mit Werner Krauß in der berühmten Kainz-Rolle des Heinrich und Käthe Gold als Rautendelein. Im Wiener Burgtheater gelangt „Kollege Crampton" mit Treßler in der Titelrolle in einer Reminszenierung zur Aufführung.

⊙ **Abschluß der deutschen Buchausstellung in Kopenhagen.** Die Ausstellung „Das Deutsche Buch" in Kopenhagen, zu der sich in den zehn Tagen ihres Bestehens weit über 1000 Besucher in den schönen Räumen des Schlosses Charlottenburg zusammengefunden hatten, wurde mit einer schlichten Feier geschlossen. Mit dem deutschen Gesandten Dr. von Renthe-Fink hatten sich Vertreter des dänischen Unterrichtsministeriums, Kopenhagens Verleger und Buchhändler, Bibliothekare und Buchfreunde versammelt. Es wurde dabei das Ergebnis des deutschen Still-Wettbewerbs unter den Schülern der Kopenhagener Schulen bekanntgegeben, der im Rahmen der Ausstellung veranstaltet worden war. Von dänischer Seite wurde der Nordischen Gesellschaft und den deutschen Buchhändlern Dank und Anerkennung für die Ausstellung gezollt.

⊙ **Möbel- und Kunstgewerbe-Versteigerung in München.** Die Reihe der Münchener Herbstauktionen eröffnet das Münchener Kunstversteigerungshaus Adolf Weinmüller am 21. Oktober mit der Versteigerung von Möbeln und Kunstgewerbe aus dem Besitz des 1927 in Nürnberg verstorbenen Sammlers und Kunstverlegers Theo. Stroefer. Neben Möbeln des 17. und 18. Jahrhunderts liegt das Schwergewicht dieser Sammlung auf gutem, gewähltem altem Kunstgewerbe. Der über 800 Nummern umfassende Katalog enthält in reicher Auswahl deutsche Fayencen, venezianische und deutsche Gläser, schönes altes Kupfer, Zinngeräte, entzückende Nähmuchen des 18. Jahrhunderts, Miniaturmöbel, Schmuck und Ziergegenstände, Geräte in Silber, Kostümröcke und Textilien.

⊙ **Auffindung eines neuen Riesensterns.** Ein Schweizer Astronom, Professor Zwicky vom Physikalischen Institut der nordamerikanischen Universität in Paladena, hat einen neuen Riesenstern entdeckt, eine Nova, die bereits in zweiter Größe erstrahlt. Auch einige andere Sternwarten haben die Nova mit Hilfe spektroskopischer Instrumente jetzt beobachten können.

MARCHIVUM

Vermischtes

— Alle, die auf leckere Tafelfreuden Wert legen — und in **Paris** gibt es deren mehr als in anderen europäischen Großstädten — sind tief betrübt. Denn **das altberühmte Restaurant „Foyot"**, an der Ecke der Rue Tournon und der Rue de Vaugirard gelegen, wird zu Anfang Oktober endgültig und unwiderruflich **geschlossen**. Es fällt als ein Opfer der Wirtschaftsnöte, die schon mancher Pariser Schlemmerstätte verhängnisvoll geworden sind. Niemand hätte vor wenigen Jahren noch es für möglich gehalten, daß „Foyot" eines Tages lang- und klanglos von der Bildfläche verschwinden würde. Denn seit 170 Jahren hatte diese Stätte feinster französischer Tafelkultur eine große Anziehungskraft ausgeübt. „Foyot" wurde zum Mekka aller Feinschmecker und auch aller ausländischen Besucher, die sich in Paris einmal an wundervoll zubereiteten Speisen und erlesenen Weinen gütlich tun wollten. Gab es doch bei „Foyot" einen mehr als 100 Jahre alten Kognak zu kosten. Bei „Foyot" trafen gekrönte Häupter zusammen mit Aristokraten, Politikern, Schriftstellern, Journalisten und berühmten Bühnenkünstlern. Dabei war der äußeren Aufmachung nach „Foyot" keineswegs ein Luxuslokal, jedenfalls keine Angelegenheit für Snobs und reiche Emporkömmlinge. Der äußere Rahmen blieb stets einfach. Es gab keine Speisekarte, man beriet vielmehr mit dem sachkundigen Oberkellner, wie man nach allen Regeln des guten Geschmacks eine Mahlzeit zusammenstellen könne. Es war auch nicht üblich, nach den Preisen zu fragen. Man wußte, daß das Essen dort nicht wohlfeil war. Aber man war sicher, sein Geld nicht zu vergeuden. Seit 1768 hat sich „Foyot" immer in ein und demselben Hause befunden, gegenüber dem Luxemburggarten auf dem linken Seine-Ufer. Die Glanzzeit hatte im Revolutionsjahr 1848 angehoben, als der Küchenchef des vertriebenen Königs Ludwig Philipp die Gaststätte übernahm und sie zu einem Paradies der Feinschmecker gestaltete.

*

— Der kleine **neunjährige Alfred Vickers aus Windsor** ist **über Nacht ein „Fliegerheld"** und ein Liebling Englands geworden. Man nennt ihn schmunzelnd einen Lausbuben, der das Zeug in sich hat, einmal ein tüchtiger Kerl zu werden. Und darum wird man es ihm auch verzeihen, daß er **fünf Regenschirme** und aus einem vornehmen Gartenrestaurant einen großen **buntkarierten Sonnenschirm** — gestohlen hat. Denn wie in aller Welt kann man tollkühne Fallschirmabsprünge machen, wenn man keinen Schirm dazu hat! Alfred Vickers, der neunjährige Knirps, hatte in einem Film die Kunststücke des berühmten englischen Fallschirmspringers James Cogney gesehen. Und von diesem Tag an stand es für ihn fest, daß er ebenfalls ein Fallschirmspringer werden müsse. Am liebsten hätte er den ganzen Schulkram aufgegeben und gleich mit diesem erträumten Beruf begonnen, wenn ihn nicht die kräftige Hand seines Vaters eines anderen belehrt hätte. Deshalb gab aber Alfred seine Pläne noch lange nicht auf. Er begann damit, von hohen Bäumen mit einem aufgespannten Regenschirm herunterzuspringen. Die Experimente, die er anfänglich allein, später vor seinen Schulkameraden ausführte, gelangen überraschend gut. Freilich brauchte er dazu große, etwas altmodische Regenschirme, die er sich zuerst von seinen Tanten ausborgte, dann aber, da niemand mehr dem Lausbuben einen Schirm geben wollte, einfach „klaute". Seine Opfer waren in diesen Fällen gütige alte Damen, die ihr Regendach unvorsichtigerweise bei ihren Einkäufen im Geschäft der Eltern stehen ließen. Und dann kam Alfreds großer Streich, der ihn in ganz England berühmt machen sollte. Er nahm sich vor, **von einem 40 Meter hohen Turm in Windsor herunterzuspringen.** Zu diesem Zweck montierte er des Nachts den bunten großen Sonnenschirm in einem vornehmen Gartenrestaurant ab, mit dem er seinen kühnen Sprung auszuführen gedachte. Und er lud dazu mit einem persönlichen Einladungsschreiben einige Londoner Journalisten und alle seine Lehrer ein. Natürlich erschienen sowohl die Lehrer als auch die Reporter auf dem Schauplatz des Absprunges nur deshalb, um den Lausbuben Alfred von seinem Vorhaben abzubringen. Er aber stand lächelnd bereits auf dem Dach des Turmes und begegnete allen Mahnungen und Drohungen, die man ihm von unten heraufrief, mit der Feststellung, es sei „im Interesse der Luftfahrt notwendig", daß derartige Versuche gemacht werden müßten, und wenn mancher kühne Pilot bei seinen Unternehmungen sein Leben aufs Spiel gesetzt habe, warum solle dann nicht auch einmal ein Schuljunge ein solches Wagnis beginnen. Und dann spannte Alfred seinen bunten, großen Sonnenschirm auf **und sprang**, während die Zuschauer, die ihn nicht daran hindern konnten, entsetzt aufschrien, **in die Tiefe**. Mit beiden Händen klammerte er sich an die Stange des Schirmes, der glücklicherweise sehr stabil war. Zwar glitt Alfred nicht eben sanft zur Erde, aber er kam bei dem Sprung aus der schwindelnden Höhe mit einer leichten Armverletzung davon. Der Kameramann knipste den sonderbaren „Fallschirmabsprung" des Schuljungen, und nun sieht man sein Bild in allen Zeitungen. Der Lausbub hat sich die Herzen erobert und man hat ihm jetzt schon zugesichert, daß er, wenn er 18 Jahre alt sei, bei den britischen Armeefliegern aufgenommen werde. Freilich hat er dafür versprechen müssen, bis dahin nie wieder mit Sonnen- oder Regenschirmen „Fallschirmabsprünge" zu machen.

*

— **Eine seltsame Mißgeburt** ist im Schweinestall eines Einwohners in **Marxen bei Lüneburg** zu verzeichnen. Eine Sau warf ein lebendes **Ferkel mit zwei auseinandergewachsenen Köpfen** und vier Augen, aber nur zwei Ohren. Das Tier konnte nicht saugen und mußte getötet werden. Beim Sezieren konnte festgestellt werden, daß auch zwei vollständig ausgebildete Gehirne vorhanden waren und zwei Rachenhöhlen, die sich nachher zu einer Luftröhre und zu einer Schlundröhre vereinigten.

*

— **In Mexiko** ist, infolge der langen Bürgerkriegswirren, **in vielen Dörfern die männliche Bevölkerung** so gut wie **ausgerottet worden.** Es kommt vor, daß in einzelnen Ortschaften 30 mal mehr Frauen hausen als Männer. In einem Dörfchen leben hundertfünfundsiebzig heiratsfähige Mädchen, von denen eine jede unter vier erwachsenen Männern die Wahl eines Lebensgefährten treffen kann. Manche Mädchen haben ihr Heimatdorf verlassen, um in den Städten Arbeit zu suchen. Aber die alte Ueberlieferung, die es dem weiblichen Geschlecht verbietet, fern der Heimat das Glück zu suchen, ist noch so mächtig, daß die meisten Mädchen in der Vereinsamung ausharren.

Ida Wüst
in dem Film „Wenn Du eine Schwiegermutter hast", der gegenwärtig in Mannheim gezeigt wird.

Querschnitt durch den Alltag

Giftige Gase töten drei Arbeiter

dnb. **Neuß**, 16. September.

Am Donnerstagmorgen wurden in einem Graben in einem Gelände, auf dem die Bodenverhältnisse für die neuen städtischen Betriebswerke untersucht werden, drei Arbeiter bewußtlos aufgefunden. Sofort angestellte Wiederbelebungsversuche hatten leider keinen Erfolg mehr. Man vermutet, daß sich durch die Zersetzung des Mülls Giftgase gebildet haben, durch die die Arbeiter überrascht wurden. Die Untersuchung ist sofort eingeleitet worden.

Zehn Landarbeiter finden den Flammentod

Furchtbares Brandunglück bei Glasgow

— **Glasgow**, 16. September. (U. P.)

Einen furchtbaren Tod fanden in der vergangenen Nacht zehn englische Landarbeiter beim Brand eines Gutsgebäudes in Kirkintilloch bei Glasgow. Sie nächtigten zusammen mit zehn anderen Arbeitern, die wie sie beim Kartoffelhacken auf den Feldern des großen Gutes beschäftigt wurden, in einem der Leutehäuser, als mitten in der Nacht ein Brand ausbrach und sich mit solcher Geschwindigkeit ausbreitete, daß nur die Hälfte der Belegschaft des Hauses zu entrinnen vermochte.

Als die Flammen aus dem Gebäude emporloderten, rannten aus dem benachbarten Arbeiterinnenhaus weinende und schreiende Frauen heraus und riefen verzweifelt nach den in den Flammen Eingeschlossenen. Feuerwehren erschienen zwar rasch an der Brandstätte, doch wurden die Rettungsarbeiten durch die gewaltige Hitze sehr erschwert. Die Polizei ist gegenwärtig dabei, die Namen der Arbeiter, die in dem Gebäude schliefen, festzustellen. Man befürchtet, daß noch zwei weitere Landarbeiter in den Flammen umgekommen sind, womit sich die Zahl der Toten auf 12 erhöhen würde.

Riesenschmuggelprozeß in der Eifel

Hohe Freiheits- und Geldstrafen

dnb. **Prüm** in der Eifel, 16. Sept.

Am Donnerstag ging in Prüm i. d. Eifel vor der 2. Trierer Großen Strafkammer ein Schmuggelprozeß zu Ende, der über eineinhalb Monate gedauert hat. In der Anklageschrift waren 21 Angeklagte und 150 Zeugen benannt. Ueber 500 Zentner Schmalz allein neben anderen Waren sind von der Bande nach Deutschland eingeschmuggelt worden. Man war den Schmugglern, die bereits seit 1933 am Werk waren, schon längere Zeit auf der Spur. Fassen konnte man sie jedoch erst, als den Schmugglern eines Tages in der Nähe von Hallschlag bei einem Transport ein Auto umschlug. Hallschlag war auch die Heimat des Hauptangeklagten Schröder, der unter dem Namen „Schmugglerkönig der Eifel" bekannt war.

Wie die Beweisaufnahme ergab, wurden bei den Schmuggelfahrten neun Panzerkraftwagen und ein Motorrad benutzt. Der Haupttäter Schröder, der in Hallschlag Landwirt war, konnte sein unsauberes Gewerbe um so besser durchführen, als er von Schiebern, die auf der belgischen Seite wohnten, unterstützt wurde.

Die Strafen waren infolge des großen Schadens, den der deutsche Staat erlitt, entsprechend hoch. Der „Schmugglerkönig" Schröder erhielt wegen Bandenschmuggels und Devisenschiebung 5½ Jahre Gefängnis und 3500 Mark Geldstrafe. Die Freiheitsstrafen der übrigen Angeklagten sind ebenfalls hoch, und die Geldstrafen bewegen sich zwischen 3000 und 4 100 000 Mark. Dieser Monstre-Prozeß wird noch eine Reihe von Meineidsprozessen im Gefolge haben.

Dacheinsturz eines Weltausstellungspavillons

dnb. **Paris**, 16. September.

Infolge der starken Regengüsse, die seit einigen Tagen über Paris niedergehen, wurde das Dach des Pavillons für Hygiene so durchgeweicht, daß es in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag einstürzte. Personen sind dabei nicht zu Schaden gekommen.

50 Inder ertrunken

dnb. **London**, 16. September.

Wie aus Ferozpur (Indien) gemeldet wird, sind 50 Inder ertrunken, als ein Fährboot im Sutlej-Fluß kenterte. Nur sieben Personen konnten gerettet werden.

Polnische Verbrecherbande festgenommen

dnb **Warschau**, 16. September.

Der Warschauer Geheimpolizei gelang die Festnahme einer siebenköpfigen Verbrecherbande, die eine Reihe von Verbrechen in der polnischen Hauptstadt und ihrer nächsten Umgebung auf dem Gewissen hat. U. a. hatten die Verbrecher einen Polizeibeamten ermordet und während einer Schießerei einen zweiten verletzt. Dabei war es aber gelungen, den Anführer der Bande zu töten und ein Mitglied festzunehmen. Die Vernehmung des Festgenommenen führte auf die Spur der übrigen Mitglieder der Bande und schließlich zu ihrer Verhaftung.

Ein Opfer des Ozeans?

Englische Segeljacht vermißt

— **Neuyork**, 16. September. (U. P.)

Die englische Segeljacht „Endeavour II", die kürzlich den vergeblichen Versuch machte, den Amerika-Cup endlich nach England zurückzubringen und die sich zur Zeit auf dem Rückweg nach Europa befindet, wird vermißt. Die Jacht befand sich in Begleitung eines anderen Segelschiffes „Viva". 200 Seemeilen östlich von Neuyork verlor die „Viva" die „Endeavour II" aus den Augen. Der Kapitän der „Viva" teilt funkentelegraphisch mit, daß er die Suche aufgenommen habe. Gleichzeitig traf bei der Mackay-Funkstation ein Funkspruch der Segeljacht „Philante" ein, worin alle Schiffe in der Umgegend gebeten werden, nach der „Endeavour II" Ausschau zu halten. Der sehr ehrgeizige Eigentümer der „Endeavour", Sopwith, hat bekanntlich schon mehrfach vergeblich versucht, den Vereinigten Staaten den Amerika-Cup, den sie seit etwa 70 Jahren besitzen, zu entreißen.

Das Mädchen Elin wird geküßt

Roman von Jenny Sattler-König

46

Ilse erschrak. Sie erschrak bei allem, was heute an sie herantrat! — Aengstlich griff sie nach dem Hörer, als ob ihr von dem da, der mit ihr sprechen wollte, eine Gefahr drohen könne, und sie atmete auf, als sie Elin Hallermanns Stimme erkannte.

Elin wollte Ilse bitten, Manfred mitzuteilen, daß Winkler erst heute abend in die Werkstatt des Herrn Albitz werde kommen können. Gestern sei es ihm leider nicht möglich gewesen, da er Herrn Hallermann habe nach auswärts fahren müssen. —

„Natürlich, gern!" bejahte Ilse träumerisch. „Und was machst du sonst?" fragte sie dann, in dem unbestimmten Drange, Elin als das einzig freundliche Wesen, das sich ihr in ihrer Bedrängnis bot, noch ein Weilchen bei sich zu halten.

„Aach — mir geht's ganz gut!" erwiderte Elin verwundert und leicht gedehnt. „Weißt du, es war ja schrecklich, aber beinahe ist es nun so besser als zuvor. Es war zu furchtbar: Dieser entsetzliche Druck, diese — diese — —" Sie suchte nach Worten.

Ilse wartete stumm am Apparat. Blitzartig kam ihr jenes Telephongespräch damals in den Sinn, da sie Elin gegenüber so sehr auf dem hohen Pferde gesessen hatte! Niemals hatte sie geglaubt, würde sie eine ähnliche Dummheit zustandebringen, wie Elin sie gemacht hatte, niemals würde sie sich in ein derart unsinniges Unternehmen stürzen — und nun hatte sie etwas noch viel Schlimmeres gemacht als Elin, etwas, was sie mit der Staatsanwaltschaft, der Polizei und wer weiß noch womit in Konflikt brachte — nun saß sie ebenso in der Patsche wie neulich Elin und wußte sich keinen Rat!

„Hörst du noch?" fragte Elin ungeduldig, die inzwischen ihren Satz zu Ende gebracht hatte.

„Ja, ich höre noch", beeilte Ilse sich zu versichern. „Ich — ich — — —"

„Ja, bitte?"

„Ich bin so allein!" hätte Ilse gern gesagt, genau wie Elin damals! Niemand hilft mir! — Keinem kann ich mich anvertrauen!, aber kein Wort wollte über ihre Lippen! Wenn man es überhaupt recht bedachte, so hatte Elin es noch viel besser gehabt damals, als sie selbst es jetzt hatte! Ueber Elins Nöte hatte man miteinander sprechen können. Elin hatte man ihre Dummheiten vorwerfen können — aber sie, Ilse, stand ganz allein da! Niemand, nicht ein einziger Mensch auf Gottes weiter Erde konnte ihr raten oder gar helfen! — Und so würde das nun wochenlang gehen! Sie warf einen anklagenden Blick zu dem Corpus Juris Canonici da oben empor! — —

*

Wie hatte Elin es überhaupt fertigbringen können, wochenlang unter einem solchen seelischen Druck zu leben?!

Den ganzen Tag dachte Ilse über diese Frage nach, ohne sich durch die neugierigen Seitenblicke ihrer Kollegin, des Fräulein May, oder durch das unzufriedene Gesicht des Bürovorstehers, der an seinem Schreibtisch immer und immer wieder nur das einsame und zögernde Klappern der Schreibmaschine des Fräulein May vernahm, stören zu lassen. Und je länger sie über Elins Handlungen nachdachte, desto unverständlicher wurden sie ihr!

Wenn ich Elin gewesen wäre, so dachte Ilse, dann hätte ich alles ganz, ganz anders gemacht! Ich wäre zu meinem Vater gegangen und hätte mich ihm anvertraut, und ich hätte ihn gebeten, mit seinem vielen, vielen Gelde alles wieder gutzumachen. Anstatt so Ringe zu versetzen und Heimlichkeiten zu treiben und Lügereien zu machen ohne Zahl und Ende! — — — Na, was war aber schließlich Ringe versetzen gegen Briefe unterschlagen! — — Elin war eben aus einem viel härteren Holz geschnitzt als sie selbst, mußte Ilse schließlich herausfinden! Elin konnte schweigen und warten und standhalten — sie, Ilse, konnte das nicht! Immer klarer wurde ihr das! So sonnenklar wurde es ihr, daß ihr schließlich die Erleuchtung kam. So dumm, daß ihr das nicht schon gestern eingefallen war! Es war ja so einfach und selbstverständlich! Was die anderen versäumt hatten, das mußte sie eben nun schleunigst wieder nachzuholen versuchen!

Mit einem Ruck stand sie von ihrem Stuhle auf, um zu dem Bücherregal zu gehen, in dem das Corpus Juris Canonici stumm in seiner schweinsledernen Versunkenheit stand. — Fräulein May nahm — es war ohnehin gleich sechs Uhr! — die Hände von den Tasten und sah zu, wie ihre Kollegin sich leicht auf die Zehen hob und ein dickes, altes Buch aus einer der Bücherreihen zog.

Ilse Corvin nahm das Corpus Juris Canonici in die linke Hand, blätterte mit der Rechten bedächtig darin herum und entnahm ihm endlich den Brief, den die Rechtsanwaltskanzlei des Herrn Dr. von Weyhern gestern an die Staatsanwaltschaft gerichtet hatte. Ohne sich um das sprachlos zuschauende Fräulein May zu kümmern, stopfte sie, nachdem sie das Buch wieder an seinen alten Ort gestellt hatte, den Brief in ihre Handtasche und ging mit einem kurzen Gruß davon. — Fräulein May sah ihr ebenso erstaunt nach wie der Büroovorsteher, der sie in einer Angelegenheit noch hatte um Auskunft bitten wollen, und den sie so kurzerhand beiseite geschoben hatte, als sei er ein Stück Holz.

Viele Leute, denen sie begegnete, drehten sich erstaunt nach ihr um. Ihre Züge trugen einen sonderbaren Ausdruck — den einer Nachtwandelnden beinahe!

Obwohl der Maximiliansring nicht weit entfernt war vom Büro des Herrn Dr. von Weyhern, bestieg sie dennoch eine Straßenbahn. Zu anderer Zeit hätte ihre Sparsamkeit einen solchen Leichtsinn nie zugegeben, aber heute war ihr vor ihrem eigenen Mut so bange, daß sie so schnell wie möglich ihr Ziel erreichen mußte. — — — Das Herz schlug ihr bis zum Halse empor, als sie die Treppe bis zur Wohnung des Herrn von Erdmannsdorf hinaufstieg. Das Schlimmste, was ihr geschehen konnte, war die Möglichkeit, daß er ausgegangen sein könnte! Niemals würde sie dann wieder den Mut zu dem finden, was sie jetzt tun wollte, das wußte sie genau!

Der Diener öffnete ihr. „Guten Tag! Ist bitte Herr von Erdmannsdorf zu sprechen?" fragte sie mit festerer Stimme.

„Wen darf ich melden?" entgegnete Joseph statt einer Antwort.

Ilse zog ein kleines, weißes Kärtchen aus ihrer Tasche. Es war aus dem Karton geschnitten, mit dem der Bürovorsteher seine braunen Pappkästen zu beschildern pflegte. Ilse benutzte ihn stets zu ihren Visitenkarten!

Heinrich Friedrich drehte das Kärtchen, ebenso erstaunt prüfend um und um, wie kurz zuvor sein Diener. „Ilse Corvin", war da in einer sauberen Mädchenhandschrift, in den großen Schleifen ein wenig zaghafter werdend, fest und doch zierlich hingesetzt. — „Ilse Corvin?" fragte er. „Wer ist das? Eine Dame?"

Zweifellos eine Dame! bestätigte Josephs Kopfnicken.

„Und in welcher Angelegenheit könnte sie kommen? Haben Sie sie gefragt?" — Joseph schüttelte den Kopf. — „Hat sie ein Anliegen? Ist es vielleicht wieder irgendeine Bettelei?"

„Ich glaube nicht, daß es eine Bettelei ist!", versetzte Joseph. „Das heißt", setzte er vorsichtig hinzu, „ich kann mich nicht dafür verbürgen, daß es nicht vielleicht doch eine Bettelei ist!"

Ilse stand am Fenster des Empfangszimmers und sah auf die Straße hinunter. Aber sie sah die Straße gar nicht! Vor ihren Augen sprühte ein wirbelnder Tanz von Funken unentwegt und wirr durcheinander. — — Heinrich Friedrich sah im Eintreten mit Wohlgefallen auf eine sehr mädchenhafte, schlanke Gestalt. Er drückte eine lange schmale Hand. Er blickte in ein feines, nicht mehr völlig junges Gesicht. Eine dunkle Erinnerung stieg in ihm auf, aber er wußte doch nicht, wo er Ilse hätte hintun sollen!

„Ich komme aus dem Büro des Herrn Dr. von Weyhern!" sagte Ilse.

Heinrich Friedrich atmete unhörbar auf. Es war ihm eine sonderbare Erleichterung, daß nicht etwa doch eine Bettelei, wie er insgeheim noch immer gefürchtet hatte, dieses anmutige Wesen zu ihm führte. — „Ja, natürlich, mein Fräulein, ich erinnere mich!" sagte er lebhaft, und er wußte nun wirklich Bescheid! Er erinnerte sich an die schmalen, weißen Hände, die auf einem dunklen Tischchen einen hastig hin und her tanzenden Griffel geführt hatten — und es kam ihm erst jetzt zum Bewußtsein, daß diese Hände das einzig Tröstliche und Anheimelnde in dieser häßlichen Stunde des Entschlusses beim Dr. von Weyhern gewesen waren! — Weyhern war natürlich für Anzeige bei der Staatsanwaltschaft und für Schadenersatzklage und so weiter gewesen, und da hatten sie nun vielleicht den armen Kerl schon am Kanthaken! — — „Schickt Herr von Weyhern Sie zu mir?"

(Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Von 5000 blieben 32

Die zweite Schlußrunde um den Tschammer-Pokal

Der kommende Sonntag sieht in der zweiten Schlußrunde um den Tschammer-Fußballpokal noch 32 Mannschaften im Kampf, während es am Start 5000 waren. Schon heute ergibt sich die Frage nach dem Sieger. Fest steht, daß dieses Mal ein neuer Verein in den Besitz der begehrten Trophäe kommt, da die bisherigen beiden Gewinner, der VfB Leipzig und der 1. FC Nürnberg, bereits ausgeschieden sind. Ein Beweis für den Ehrgeiz aller Mitwirkenden ist die Tatsache, daß bereits acht von den 16 Gaumeistern auf der Strecke geblieben sind — darunter der HSV und der 1. FC Nürnberg — und die knappen Ergebnisse der letzten Spieltage. Die Frage nach dem Sieger beschäftigt alle. Wird es Schalke 04 im dritten Anlauf gelingen, den Pokal für den Westen zu retten? Die Aussichten sind günstig, obwohl den „Knappen" in Fortuna Düsseldorf, dem Dresdner SC und Hertha-BSC — starke Gegner gegenüberstehen. Die Schalker haben am Sonntag vor einer schweren Aufgabe, denn Rot-Weiß Oberhausen mit seinem Nationaltorwart Jürissen wird alles daransetzen, den Favoriten zu Fall zu bringen. Mit großer Spannung sieht man weiter dem Treffen Karlsruher FV gegen Fortuna Düsseldorf entgegen. In aller Erinnerung ist noch, daß Schalke gegen den KFV nur 2:1 gewann. Ganz leicht wird es für die Leute aus der Gartenstadt am Rhein also nicht werden. Weitere sehr interessante Paarungen sind die Spiele: Holstein Kiel — Hertha-BSC Berlin, Tennis-Borussia Berlin — Dresdner SC, VfB Stuttgart — SC Planitz, Werder Bremen — Borussia Dortmund und Wormatia Worms gegen SSV Ulm. Die Frage nach den Siegern ist auch hier nicht leicht zu klären. Entscheidend für den Ausgang wird dabei vielfach der Vorteil des eigenen Platzes sein.

Der Wettbewerb um den Tschammer-Pokal läßt immer gewisse Rückschlüsse auf die Spielstärke in den einzelnen Gauen zu. Vier der 16 deutschen Fußball-Gaue sind bereits aus dem Pokal-Wettbewerb ausgeschieden: Pommern, Ostpreußen, Mitte und Hessen. Recht spielstark ist der Gau Sachsen, der noch vier Mannschaften im Rennen hat: Dresdner SC, SC Hartha, Polizei Chemnitz und SC Planitz. Gleichfalls vier Vertreter weist auch der Gau Brandenburg: Hertha-BSC, Berliner SV 92, Wacker 04 und Tennis-Borussia. Weitere vier Vertreter stellt der Gau Niederrhein mit: Fortuna Düsseldorf, Rot-Weiß Oberhausen, Duisburg 08 (neben dem Karlsruher FV der einzige noch im Rennen befindliche Bezirksligaverein; die Kreisliga ist bereits ganz ausgeschieden) u. Schwarz-Weiß Wuppertal. Spielstark ist auch der Gau Baden, dessen Vereine Waldhof-Mannheim, VfR Mannheim, VfB Mühlburg und Karlsruher FV an der zweiten Schlußrunde teilnehmen. Drei Vereine entsenden die Gaue Niedersachsen (Werder Bremen, Hannover 96 und Eintracht Braunschweig), Westfalen (Schalke 04, Borussia Dortmund und Germania Bochum), sowie der Gau Nordmark (Eimsbüttel Hamburg, Holstein in Kiel und Viktoria Hamburg). Zwei Vertreter hat der Gau Mittelrhein (Sülz und Tura Bonn), der Gau Württemberg (VfB Stuttgart) einen. Ueberraschend schwach ist der Gau Bayern, dessen einziger Wettbewerber die Spielvg. Fürth ist. Der einzige Teilnehmer des Gaues Südwest ist Wormatia Worms, der des Gaues Schlesien Beuthen 09.

Zusammengefaßt: von den 32 Teilnehmern der zweiten Schlußrunde sind neun westdeutsche, acht süddeutsche, sechs norddeutsche, vier sächsische, vier Berliner und ein schlesischer Vertreter. Wie in den beiden vorhergehenden Wettbewerben spielen also auch diesmal Westdeutschland und Süddeutschland in den Endkämpfen die Hauptrolle. Nach dem schwachen Abschneiden der bayerischen Vereine hat sich das Schwergewicht in Süddeutschland stark zugunsten der Gaue Baden und Württemberg verschoben.

32 Vereine werden sich am Sonntagnachmittag gegenüberstehen. Am Sonntagabend werden es nur noch 16 sein, die für die dritte Schlußrunde am 31. Oktober in Betracht kommen. Die vierte Schlußrunde findet am 14. November, die Vorschlußrunde am 15. Dezember statt. Das Endspiel ist für den 9. Januar 1938 vorgesehen.

Das Deutsche Turn- und Sportfest in Breslau 1938

„Ich genehmige hiermit die Durchführung des Deutschen Turn- und Sportfestes in Breslau 1938. Wegen der volkspolitischen Bedeutung dieses traditionellen Festes der deutschen Leibesübungen ersuche ich alle Dienststellen des Staates und der Partei, den Reichssportführer bei der Durchführung dieses Festes zu unterstützen.

Adolf Hitler."

Mit dieser Verfügung genehmigt der Führer und Reichskanzler nicht nur die Durchführung des Deutschen Turn- und Sportfestes 1938 in Breslau, sondern erteilt zugleich an alle Dienststellen des Staates und der Partei den Auftrag, den Reichssportführer bei der Durchführung dieses Festes zu unterstützen, wobei einmal die volkspolitische Bedeutung und zum anderen die Tradition dieses Festes hervorgehoben wird.

Die Einbeziehung der Leibesübungen in das Kraftfeld der Reichsparteitage, der Bau des Riesenstadions in Nürnberg, die Förderung und Unterstützung der Leibesübungen als Teil der politischen Gesamterziehung durch Staat und Partei in den Organisationen wie in der freien Gemeinschaft des DRL, haben die Bedeutung und die neue Aufgabenstellung der Leibeserziehung im Bewußtsein der Nation verankert. So wird nun auch das Fest des Reichsbundes für Leibesübungen, das 16. Deutsche Turn- und Sportfest in Breslau 1938, ein kultureller und politischer **Höhepunkt der Leibesübungen** aus den in langen Jahren gewachsenen und im DRL unter der Führung der nationalsozialistischen Weltanschauung vereinten Kräften der freiwilligen Gemeinschaft der DRL werden. Darüber hinaus soll Breslau ein **Fest der Deutschen aus aller Welt werden.**

Auch die Kraft der Tradition dieses Breslauer Festes stellt der Führer heraus. 1860 in Coburg fand das 1. Deutsche Turnfest statt. Damals war es ein erstes Bekenntnis aller deutschen Stämme zu einem noch nicht vorhandenen, aber heiß ersehnten einigen Deutschen Reich. Breslau ist das 16. in der Reihe der großen Deutschen Turn- und Sportfeste. Es will bewußt fortsetzen, was in Stuttgart 1933 in einem geeinten Deutschen Reich und Volk dem 15. Deutschen Turnfest durch die Teilnahme des Führers seine höhere Bedeutung und letzte Weihe gegeben hat. Breslau erfüllt eine traditionelle Aufgabe, indem eine leibesstüchtige, in Leistungen erprobte und in Gesundheit strahlende junge Mannschaft als eine geschlossene Gemeinschaft antritt und ihr Wesen in einem Feste offenbart, bereit vorzustoßen in die Zukunft, wie es der Führer befiehlt.

Streiflichter

Amerikas Tennissport unerschöpflich

Die Meisterschaften von Forest Hills beweisen wieder einmal, daß Amerikas Tennissport über eine große Menge von Spielern verfügt, die dem besten Spieler der Welt, Donald Budge, nur wenig nachstehen und die dazu berufen sind, würdige Nachfolger des großen William Tilden zu werden. Während europäische Staaten nur über einen relativ geringen Vorrat an überragenden und gleichwertigen Davis-Cup-Spielern verfügen — wir denken dabei besonders an die Tschechoslowakei, Frankreich, England und auch Deutschland — tauchen in Amerika in jedem Jahr eine ganze Reihe von jungen Spielern auf, die innerhalb ganz kurzer Zeit Weltklasse erreichen. Budge und Parker waren die letzten Könner, die von heute auf morgen zu weltbekannten Sportlern wurden. Jetzt kommt aus Forest Hills die Nachricht von einem neuen Stern, der dem Zweitbesten der Welt, unserem Gottfried von Cramm, ein außerordentlich hartes Viersatz-Gefecht lieferte. Es handelt sich um den jungen Amerikaner Surface, den die Experten bereits in der amerikanischen Davispokal-Mannschaft für 1938 sehen. Eine Erklärung für diesen unerschöpflichen Vorrat Amerikas an hervorragenden Sportlern liegt einmal in den großen Menschenmassen, die das Land bevölkern, zum anderen ist es aber auch eine Frage der wirtschaftlichen Verhältnisse des reichen Landes, die es den jungen Sportlern möglich machen, Tag für Tag Sport- und Tennisplätze zu besuchen.

Sportverbände greifen durch

Es ist immer ein gutes Zeichen, wenn ein Sportverband Ausschreitungen und Unsitten sofort durch harte Maßnahmen bestraft und damit für die Zukunft in den meisten Fällen unterbindet. So hat jetzt der italienische Radsportverband die beiden Berufsstraßenfahrer Bini und Di Paco zu je 1500 Lire Geldstrafe verurteilt, da sie bei einer Veranstaltung ihre Chancen nicht genügend verteidigten. Sie schieden nämlich bei einer Veranstaltung vorzeitig aus und wurden, Zigaretten rauchend, im Straßengraben angetroffen. Der Fahrer Rigoni wurde wegen disziplinlosen Verhaltens in Kopenhagen bis zum 30. September „kaltgestellt". — Auch die englische Football Association hat sich genötigt gesehen, strenge Maßnahmen zu ergreifen, um unfaires Spiel auszurotten. Es ist dies die größte Aktion in der Geschichte des Berufsfußballs. Die Football Association hat nämlich beschlossen, daß in allen Fällen, wo drei Verwarnungen gegen einen Spieler vorliegen, die Angelegenheit zwangsläufig vor den Disziplinarausschuß zu bringen ist, der die vorgekommenen Verstöße zu untersuchen und den Spieler nötigenfalls ohne weiteres zu suspendieren hat. Dabei wird jedoch nur das Verhalten während der letzten Saison in Betracht gezogen, während früher zurückliegende Fälle außer acht zu lassen sind. Der Beschluß des Verbandes ist sämtlichen Liga-Clubs mitgeteilt worden. Eine Reihe von Clubs sind außerdem vom Verband darauf aufmerksam gemacht worden, daß ihre Führungslisten eine übermäßig hohe Zahl von Anzeigen gegen einige ihrer Spieler enthalten. Die Direktoren der Clubs sind deshalb angewiesen worden, die betreffenden Spieler besonders scharf im Auge zu behalten. — Aehnliche Warnungen und Maßnahmen gegen unfaires Spiel hat auch die „Rugby Union" erlassen, in denen angekündigt wird, daß man nunmehr mit den schärfsten Maßnahmen gegen rücksichtslose Spieler vorgehen werde.

Lettlands Staatspräsident lobt den Radfahrsport

Anläßlich einer großen Radsternfahrt richtete der lettische Staatspräsident bei der Preisverteilung sehr herzliche Worte an die Freunde des Radsports, aus denen das starke Interesse Dr. Ulmanis' für das Radfahren, das ja in Deutschland schon längst Volkssport geworden ist und sich bei allen staatlichen Stellen stärkster Förderung erfreut, hervorgeht. Der Staatspräsident betonte, daß ihm dieser Sport besonders am Herzen liegt, daß er seine Ausübung begrüße und daß er ihn mit Freuden unterstützen werde. Dies sei nämlich der Sport, an dem sich die größte Masse beteiligen könne, aus allen Gegenden des Staates, aus Stadt und Land. Dieser Sport bringe den Sportlern auch dann Freude, wenn sie sich mit ihm nicht gerade um des Sportes willen beschäftigen. Aus diesem Grunde werde auch der Radfahrsport, dem der Name „Volkssport" zustehe, überall dort die Hilfe des Staates erfahren, wo es nötig sei.

Oesterreich plant ein Berufsschilehrergesetz

In Wien wurde in diesen Tagen ein Arbeitskomitee geschaffen, dessen Aufgabe es ist, durch Auswahl geeigneter, staatlich geprüfter Schilehrer, die bereits zwei Winter in einer großen österreichischen Schischule erfolgreich gearbeitet haben, und durch deren offizielle Entsendung in das Ausland für den Wintersport in Oesterreich geworben wird, den Ruf der österreichischen Schilehrer im Auslande in Fällen, wo es notut, zu verbessern. Diese Maßnahme war erforderlich, da prominente und anerkannte Schilehrer in aller Welt, vor allem in Amerika, England und Frankreich, in von ihnen gegründeten Schischulen oder Trockenschikursen die österreichische Alpenschitechnik lehren und damit erfolgreich für den Wintersport in Oesterreich werben. Dabei konnte es nicht ausbleiben, daß auch vielfach unberufene Personen sich im Ausland als staatlich geprüfte österreichische Schilehrer ausgeben, ohne jedoch die nötigen Kenntnisse zu besitzen. Die Schädigung für die qualifizierten Schilehrer war dadurch groß, und außerdem litt der Ruf der österreichischen Schule darunter sehr. Die neue Maßnahme ist deshalb dazu angetan, die Verhältnisse zu ordnen. Das Arbeitskomitee soll ebenfalls dadurch die Vorarbeiten für ein österreichisches Berufsschilehrergesetz leisten, da bisher nur einzelne Bundesländer derartige Landesgesetze besitzen und keine allgemeine Regelung geschaffen war.

Schwedens Leichtathletik-Mannschaft für den Länderkampf gegen Deutschland mußte erneut geändert werden. Die 100 Meter bestreiten Strandberg und der in Karlsruhe studierende Ternström, der damit in der badischen Mannschaft gegen Elsaß nicht starten kann, die 800 Meter von Wachenfeldt und Danielsson.

Mercedes-Benz und Auto-Union werden am 2. Oktober beim „Großen Preis von Donington" auf nicht weniger als zwölf Gegner treffen, die sich überwiegend aus englischen Fahrern aus Era-, Alfa-Romeo- und Maserati-Wagen zusammensetzen.

Die Meisterschaften der Golflehrer und der in deutschen Klubs beschäftigten Träger werden vom 18. bis 20. September auf dem Golfgelände in Rediß ausgetragen. Die Titelkämpfe finden als 36-Loch-Zählwettspiele statt.

Schindler (Chemnitz) gewann am Mittwoch auf seiner Heimbahn vor 8000 Zuschauern den „Großen Preis der Industrie", ein 100-Km.-Steherrennen, in 1:29:13 Stunden vor Stach, Krewer, Hille und Meister Adolf Schön.

Estland schlug Finnen beim Leichtathletik-Länderkampf in Reval mit 114:96 Punkten. Zu erwähnen sind die beiden Landesrekorde von Kerma im Stabhochsprung mit 3,96 Meter und in der 4 mal 100 Meter-Staffel in 43,1 Sek. Der Studentenweltmeister Issak siegte im Speerwerfen mit 69,74 Meter vor seinem Landsmann Sule (68,57 Meter). Kreek stieß die Kugel 15,70 Meter weit.

Um die Jugend-Vereinsmeisterschaft in der Leichtathletik kämpfen am 18. und 19. September in Berlin sieben Mannschaften, die sämtlich über 10 000 Punkte erreicht haben. Es sind dies: Schwarz-Weiß Essen, Post SV München, 1. FC Nürnberg, VfB Königsberg, SC Charlottenburg, Hessen-Preußen Kassel und St. Georg Hamburg.

Breitenarbeit auch im Kanusport

Erstmalig findet in diesem Jahr — am Sonntag, 26. September — auf dem Starnberger See bei München die Deutsche Vereins-Staffelmeisterschaft im Kanusport statt. Sie soll der schönste und wertvollste Wettkampf im Paddelboot sein, sie soll das Sportjahr abschließen und Zeugnis davon ablegen, daß auch im Kanusport in Deutschland eine erfolgreiche Breitenarbeit geleistet wird. Wenn der Starnberger See für die Austragung gewählt wurde, so deshalb, weil hier der Mannschaftsgedanke im deutschen Kanusport geboren wurde, denn auf diesem See führte 1924 der „Club Münchener Kajakfahrer" die erste Deutsche Stafettenfahrt im Faltboot durch und zwar mit großem Erfolg. Die jetzige Deutsche Vereins-Staffelmeisterschaft ist die Fortsetzung dieser vom Gau Bayern geschaffenen und im Laufe der Jahre immer mehr entwickelten Stafettenfahrten. An diesen Wettkämpfen beteiligten sich die Vereine, und zwar auch ausgesprochene Wandervereine, in immer größerer Zahl und mit immer größerer Begeisterung, obwohl es für manche oft garnicht so einfach war, die notwendige Anzahl von Wettkämpfern zusammenzubringen.

Nach dem Willen des Führers soll Deutschland eine Sportnation werden, d. h., auch der letzte Volksgenosse soll für die Leibesübungen gewonnen werden. Der DRL als Spitzenorganisation des deutschen Sports ist in erster Linie dazu berufen, diesem Ziel zuzustreben, in den Vereinen muß die dazu nötige Arbeit geleistet werden. Keine Sportart darf sich hierbei ausschließen. Es ist uns nicht damit gedient, eine größere Zahl von Spitzenkönnern heranzubilden, obgleich auch das nötig ist im Interesse unserer Vertretung im internationalen Wettkampfbetrieb. Wichtiger für uns als Volk ist die Breitenarbeit, die ihrerseits zu einer möglichst hohen Durchschnittsleistung führen soll. Die Deutsche Vereinsmeisterschaft, wie sie z. B. die Leichtathleten durchführen, hat sich in dieser Hinsicht als der beste Weg erwiesen, und deshalb tritt der Reichsfachamtsleiter für Kanusport, Dr. Eckert, im Fachamtsorgan dafür ein, das bewährte Vorbild auch im Kanusport einzuführen. Die Deutsche Vereins-Staffelmeisterschaft ist die Verwirklichung dieser Zielsetzung. Er setzt sich bei dieser Gelegenheit mit denen auseinander, denen ein solcher Gedanke noch unsympathisch ist, d. h. in erster Linie denjenigen Paddlern, die noch immer einen strengen Unterschied zwischen „Rennsport" und „Wandersport" machen. Viele Vereine erklären, sie seien ein ausgesprochener Wanderverein. Aber, so sagt Dr. Eckert, vielleicht sind gerade diese Wandervereine oft diejenigen, die beweisen könnten, daß der Durchschnitt ihrer Mitglieder körperlich viel besser gebildet ist als bei den von ausgesprochenen Rennvereinen, bei denen nur wenige im Training befindliche Mitglieder, getragen von der Huld einer großen Zahl begeisterter passiver Mitglieder, den Sportgedanken hochhalten, in den meisten Fällen diesen Sportgedanken allerdings auf falsche Weise pflegen. Ich kann mir vorstellen, daß aus Männern, die den Kanusport aus Freude an der Erholung, aus Freude am Naturleben pflegen, auch Leute heranwachsen können, die im Wettkampf etwas leisten, wenn sie diesen nicht unmittelbar Mann gegen Mann austragen, sondern wenn eine Gemeinschaft gegen die andere antritt. Deshalb wurde die Form des Stafetten-Wettkampfes gewählt.

Dr. Diem organisiert den bulgarischen Sport

(Funkmeldung der NMZ)

Sofia, 16. September.

Der Generalsekretär des Deutschen Olympischen Komitees, Dr. Karl Diem, der sich zur Zeit in Sofia aufhält, hat von der bulgarischen Regierung den Auftrag erhalten, die sportliche Ausbildung und Ertüchtigung der bulgarischen Jugend nach deutschem Vorbild neu zu organisieren. Zur Ausführung dieses ehrenden Auftrages wird sich Dr. Diem zwei Monate in Bulgarien aufhalten.

Schwarzweiß Essen führt

Leichtathletik-Jugend im Vereinskampf

Nach den Männern und Frauen tritt die leichtathletische Jugend zu den deutschen Vereins-Meisterschaften auf den Plan. Zum entscheidenden Gang treten die besten Jugendmannschaften am Samstag und Sonntag auf dem Hanns-Braun-Platz des Berliner Reichssportfeldes an. Die Kämpfe sind so gelegt, daß die Jungen an beiden Tagen dem Länderkampf Deutschland — Schweden im Olympiastadion als Gäste des DRL beiwohnen können.

Alle sieben zugelassenen Mannschaften haben über 10 000 Punkte erzielt. Sie bilden nach dem bisherigen Stand drei Gruppen, zwischen denen der Punktunterschied so gering ist, daß schon kleine Verbesserungen Verschiebungen zur Folge haben. Schwarz-Weiß Essen liegt mit 10 277 Punkten vorn, dicht gefolgt vom Post-SV München. Die zweite Gruppe führt der 1. FC Nürnberg an, den Beschluß bildet St. Georg Hamburg mit 10 008 Punkten. Diese Zahlen sprechen für den hohen Leistungsstand und Ausgeglichenheit.

In den Einzelwettbewerben werden drei Teilnehmer, in den Staffeln zwei Mannschaften gewertet. Die Uebungen bestehen am ersten Tage aus 100 Meter, 800 Meter, Dreisprung, Hochsprung, Kugelstoßen, Speerwerfen, 4 mal 100 Meter, am zweiten Tage aus 400 Meter, 1500 Meter, Stabhochsprung, Weitsprung, Diskuswerfen und Hammerwerfen. Der Stand lautet:

1. Schwarz-Weiß Essen 10 277 P.; 2. Post-SV München 10 238 P.; 3. 1. FC Nürnberg 10 130 P.; 4. VfB Königsberg 10 124 P.; 5. SCC Berlin 10 123 P.; 6. Hessen-Preußen Kassel 10 041 P.; 7. St. Georg Hamburg 10 008 P.

Handballspiel Nußloch-Waldhof fällt aus

Der Spielplan der badischen Handball-Gauliga für den kommenden Sonntag hat eine Aenderung erfahren. Und zwar wurde die Begegnung zwischen TSV Nußloch und SV Waldhof vom Programm abgesetzt, da die beiden Waldhofspieler Zimmermann und Spengler vom Reichsfachamt zur Schwedenreise der Ländermannschaft angefordert wurden.

Den Ausstellungs-Pokal für die beste Frauenleistung beim Internationalen Sternflug zur Pariser Weltausstellung erhielten Liesl Schwab und ihre Begleiterin Frau Seefeld.

Kies Droog, der in Krefeld lebende holländische Berufsboxer, wurde in Amsterdam holländischer Meister im Halbschwergewicht, da er den Titelverteidiger Rinus de Boer in 15 Runden nach Punkten schlug.

Max Schmidt wird am Sonntag im Großen Preis der Reichshauptstadt in Hoppegarten den vierjährigen Hengst Wahnfried reiten. Bisher war J. Rastenberger für den Ritt auf dem Röttgener ausersehen.

Henner Henkel vollbrachte bei den Tenniskämpfen in Chikago die große Leistung, den Wimbledonsieger Donald Budge in zwei Sätzen 6:4, 10:8 zu schlagen. Gottfried von Cramm war gegen Riggs 2:6, 8:6, 6:4 erfolgreich, dagegen unterlag Frl. Horn der Polin Jedrzejowska 4:6, 0:6.

Kilian/Vopel werden im Oktober wieder die Ueberfahrt nach Amerika antreten, wo sie im Winter mehrere Sechs-Tage-Verträge zu erfüllen haben.

Die Tschechoslowakei bestreitet den Fußballänderkampf gegen Ungarn am Sonntag in Budapest mit folgender Mannschaft: Planicka (Slavia); Burger-Ctyroky; Kostalek (alle Sparta) — Swatos (Kladno) — Kolsky; Riha (beide Sparta) — Kloc (Kladno) — Sobotka — Kopecky (beide Slavia) — Nejedly (Sparta).

Die besten deutschen Fechter werden beim Turnier des TV 1860 Torgau aufeinandertreffen. Die Spitzenfechter der Gaue Brandenburg, Sachsen, Schlesien und Mitte sowie die Berliner SS-Fechter haben für das Turnier, das am 13. und 14. November abgewickelt wird und nur für die Gau-, Gau-Sonder- und Reichsklasse offen ist, bereits gemeldet. Die Männer kämpfen auf Säbel und Degen, die Frauen auf Florett.

Zum Boxkampf gegen Polen am Dienstag, 21. September, in Karlsruhe, hat der Gau Baden vom Fliegen- bis Schwergewicht folgende Staffel aufgestellt: Birk-Karlsruhe, Stätter-Mannheim, Hoffmann-Mannheim, Hettel-Karlsruhe, Wurth-Mannheim, Mietschke-Frankfurt, Volz-Mannheim und Maier-Singen.

Pferderennen im Reich

Karlshorst (16. September)

1. **Kingsdene-Jagdrennen**, 2700 M, 3300 Meter. 1. O. v. Mihlaffs Herzbube (R. Flieth), 2. Rhein, 3. Rajah. Ferner: Schnörkelbarsch, Rappe, Glücksspiel. Toto: 14, Pl. 11, 21:10. EW. 104:10.
2. **Mortimer-Jagdrennen**, 3600 M, 3000 Meter. 1. Major v. Mehichs Santini (Lt. Frhr. K. v. Wangenheim), 2. Wendelgard, 3. Petrarca. Ferner: Dy, Wittekind, Verstand, Liebesarie. Toto: 56, Pl. 17, 12, 16:10. EW. 164:10.
3. **Wilhelm Plüschke-Hürdenrennen**, 2600 M, 3000 Mtr. 1. Frau E. Roeths Ot (R. Wolff), 2. Gralsborn, 3. Mannteuffel. Ferner: Marcia, Zentaur, Rigolette, Melderelter. Toto: 39, Pl. 12, 15, 26:10. EW. 62:10.
4. **Preis von Charlottenthal**, 2200 M, 2900 Meter. 1. F. W. Michaels Angreifer (Lt. Klewitz), 2. Amaranthus, 3. Patroklus, 4. Tantris. Ferner: Auerhahn, Odis, Schwertlieb, Rheinfels, Friesenhof, Spitzmaus. Toto: 114, Pl. 18, 14, 18, 15:10. EW. 300:10.
5. **Schmidt-Pauli-Jagdrennen**, 6000 M, 4400 Meter. 1. Graf Uhlands Matticum (W. Hauser), 2. Steinbutte, 3. Eisack. Ferner: Horos, Jambus, Rennd, Basty, Khndorr (Hdl.). Toto: 106, Pl. 38, 19, 18:10. EW. 1523:10.
6. **Werra-Hürdenrennen**, 3600 M, 3800 Meter. 1. K. Krahmers Fundulus (J. Unterholzner), 2. Turmvogt, 3. Lachtaube, 4. Novarro da Gubbio. Ferner: Murillo, Archimedes, Pero, Torerotochter, Carla, Lucifer, Gitta. Toto: 198, Pl. 22, 14, 16, 37:10. EW. 886:10.
7. **Cincinatus-Flachrennen**, 1450 M, 1400 Meter. 1. J. Wendenburgs Corsica (K. Krotzi), 2. Montebello, 3. Malve. Ferner: Agrarier, Tilly, Sünderin, Don Quichotte 2, Liebmich, Zorna. Toto: 39, Pl. 18, 12, 18:10. EW. 66:10.
8. **Palestro-Ausgleich**, 2200 M, 1800 Meter. 1. F. Hellerts Graf Nipi (W. Pinarz), 2. Albatros, 3. Bera. Ferner: Sagenheld, Geige, Poste restante, Winifred, Pirat, Günstling. Toto: 37, Pl. 14, 24, 20:10, EW. 392:10.

München-Riem (16. September).

1. **Schwarzwald-Flachrennen**, 2050 M, 1400 Meter. 1. Gestütshöfe Isarlands Gallinella (R. Müller); 2. Männeken; 3. Kataract; 4. Flaute. Ferner: Seydlitz, Griffon, Chemielehrer, Loudon jr., Wdo. Fragonard, Perlhuhn. Toto: 47; Pl.: 13, 14, 12, 19:10. EW: 182:10.
2. **Trainer-Jubiläums-Flachrennen**, 2500 M, 2200 Meter. 1. Gestütshöfe Isarlands Votos (R. Müller); 2. Waffenschmied; 3. Graf Schelden. Ferner: Austin, Olafs, Treuer Husar, Pan, Palls. Toto: 13; Pl.: 27, 16, 18:10. EW: 284:10.
3. Trabfahren.
4. **Fliegerhorst-Flachrennen**, 2050 M, 1600 Meter. 1. Stall Bavarias Toreador (Gimpl); 2. Greco; 3. Bago. Ferner: Gratianus, Darius, Schneewittchen, Groscu, Senora. Toto: 60; Pl.: 38, 28, 17:10. EW: 1132:10.
5. Trabfahren.
6. **Spring-derby-Jagdrennen**, 2100 M, 3000 Meter. 1. A. Harbeck und A. Maiers Herzog (G. Gimpl); 2. Gallor; 3. Trovatore. Ferner: Lockvogel, Steinbruch. Toto: 39; Pl.: 30, 40:10. EW: 418:10.
7. Trabfahren.

Zur Vorbereitung auf das Rugbyturnier im Oktober anläßlich der Weltausstellung in Paris wird am Sonntag, 26. September, in Hannover die deutsche Nationalmannschaft ein Probespiel gegen den deutschen Meister 97-Linden austragen.

Wetter-Aussicht

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Frankfurt a. M., vom 17. September: Infolge der Zufuhr feuchtwarmer Meeresluft hat sich die Niederschlagstätigkeit bei uns noch verstärkt. Der gestern bei Irland gelegene Wirbel ist jetzt ostwärts vorgedrungen, so daß wir bald in den Bereich einer kühleren Luftströmung gelangen werden. Nach anfänglicher Verstärkung der Niederschlagstätigkeit wird sich leichte Besserung durchsetzen.

Voraussage für Samstag, 18. September

Nach verstärkter Niederschlagstätigkeit wechselnd bewölktes Wetter mit einzelnen schauerartigen Niederschlägen, im ganzen etwas kühler, in Richtung veränderliche Winde.

Höchsttemperatur in Mannheim am 16. September: + 18,8 Grad, tiefste Temperatur in der Nacht zum 17. September: + 18,4 Grad; heute früh ½8 Uhr + 13,8 Grad.

Niederschlagsmenge in der Zeit von gestern früh ½8 Uhr bis heute früh ½8 Uhr 4,4 Millimeter = 4,4 Liter je Geviertmeter.

In den Rheinbädern wurden heute vormittag 8 Uhr + 16 Grad Wasser- und + 14 Grad Luftwärme gemessen.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat September

Rhein-Pegel	13.	14.	15.	16.	17.
Rheinfelden	2,95	2,87	2,86	2,86	2,85
Breisach . .	1,95	1,90	1,84	1,86	1,86
Kehl . . .	3,10	3,05	2,98	3,05	3,00
Maxau . .	4,70	4,78	4,53	4,62	4,64
Mannheim	3,38	3,53	3,51	3,43	3,50

Rhein-Pegel	14.	15.	16.	17.
Caub . . .	2,15	2,28	2,22	2,23
Köln . . .	1,39	1,72	1,88	1,88
Neckar-Pegel				
Mannheim	3,45	3,42	3,37	3,29

Warum PALMOLIVE-Rasiercreme so viele Anhänger besitzt:
1. sie schäumt stark 2. sie erweicht den Bart sofort und gründlich
3. ihr Schaum trocknet nicht ein 4. die Haut spannt und brennt nicht
In Normaltuben RM 0.50
In großen Tuben RM 1.10

MARCHIVUM

Südwestdeutsche Umschau

Im Kampf um die Nahrungsfreiheit:

Einst Einöde – heute Kulturland!

Besuch in Badens größtem landwirtschaftlichen Betrieb

hb. **Wiesloch**, 16. Sept.

Wir stehen in dem Raume Langenbrücken—Wiesloch. Hinter unserem Rücken befindet sich der Schauplatz einstigen geologischen Großgeschehens: die Langenbrücker Senke, in der die bekannten Schwefelquellen entspringen. Vor uns dehnt sich in unendlicher Weite die Ebene, durch die der Silberstreifen eines Baches zieht. Aber merkwürdigerweise: dieser Bach fließt auf einer kleinen Anhöhe wie auf einem Eisenbahndamm. In Jahrtausende langer Arbeit hat er sich selbst durch die mitgeführten Schuttmassen diesen Damm gebaut. Und dadurch ist ein höchst merkwürdiger Zustand eingetreten: dieser Bach,

es ist der Kraichbach,

konnte das Wasser der zahlreichen Rinnsale in der Ebene nicht mehr aufnehmen, weil Wasser bekanntlich nicht bergauf fließt. Das ganze Land wurde zu einem trostlosen Sumpfgebiet, das allenfalls ein saures Gras hervorbrachte. Im Winter bildete das überflutete Gelände von Wiesloch bis zum Bahnhof Rot-Malsch eine einzige Schlittschuhbahn.

Schon vor Jahren waren von weitblickenden Männern Pläne und Denkschriften zwecks

Urbarmachung des Sumpfgebietes

ausgearbeitet worden, die aber nie zur Ausführung kamen. Die nationalsozialistische Regierung griff jedoch mit Energie das Projekt wieder auf. Ein Zweckverband wurde gegründet und an dessen Spitze der frühere Kreisleiter und jetzige Bürgermeister Bender-Wiesloch gestellt. Ihm zur Seite trat Dipl.-Landwirt Kirchgäßner als Geschäftsführer, der sich mit dem verstorbenen Bauinspektor Hund vom Kulturbauamt Heidelberg um die Kultivierung der Kraichbachniederung große Verdienste erworben hat.

Am 8. Dezember 1933 wurde durch Reichsstatthalter Robert Wagner der erste Spatenstich getan.

Jahre mühseliger Arbeit folgten. 1500 Arbeiter waren zeitweise beschäftigt, für den Arbeitsmarkt eine fühlbare Entlastung. Tausend Hektar wurden entwässert, Gräben von insgesamt 80 Kilometer Länge gezogen und 400 000 cbm. Erde bewegt. Mit schweren Maschinen müssen 700 Hektar des entwässerten Bodens umgebrochen werden. 470 Hektar sind heute unterm Pflug. Badens größter landwirtschaftlicher Betrieb ist hier entstanden; aber es ist ein Betrieb besonderer Eigenart, der keine Stallungen besitzt, auch kein Vieh, der auch nicht als eine dauernde Einrichtung gedacht ist, sondern der nur solange bestehen bleibt, bis das Land bauernmäßig bewirtschaftet werden kann.

Unsere Rundfahrt beginnt in der Nähe von Rot.

Durch das Gelände zieht ein schnurgerader Graben, der sich mit einem anderen vereinigt. Es ist der Kehrgraben, der an der tiefsten Stelle angelegt worden ist. Er hat den Zweck, das Wasser der Ebene aufzunehmen, um es später wieder dem Kraichbach zuzuführen. Und so genial ist die Anlage, daß sie ohne jegliches motorisch angetriebene Schöpfwerk arbeitet. Der Kehrgraben wird so weit neben dem natürlichen Lauf der Kraichbach geführt, bis sein Wasserspiegel wieder, und zwar weiter gegen Westen, mit dem der Kraichbach übereinstimmt.

Ueber abgeerntete Getreidefelder führt unser Weg. 125 Hektar waren mit den verschiedenen Getreidesorten bebaut. Trotz der verhältnismäßig kurzen Zeit, die zur Verfügung stand, um aus dem Sumpf und Moor Ackerboden zu machen, wurden schon Erträgnisse bis zu 70 Zentner Weizen pro Hektar erzielt.

Dann kommen wir

an prächtig dastehenden Rübenfeldern vorbei.

Dank des jungfräulichen wüchsigen Bodens hat ihnen die Trockenheit des diesjährigen Sommers nichts anzuhaben vermocht. 60 Hektar sind mit Rüben bepflanzt; auch bei diesen Kulturen sind schon Rekorderträgnisse erzielt worden, nämlich 2000 Zentner pro Hektar. Auf einem unübersehbaren Mohnfeld von 12 Hektar ist die Ernte zu Ende und liefert uns das köstliche Mohnöl. Ueber eine Pappelallee gelangen wir zu dem Ort Rot. Aber bevor wir in den Ort einfahren, machen wir noch einen Abstecher in die Buschbohnenkulturen. Sie bedecken wie der Mohn, eine Fläche von 12 Hektar. Ihre Erträgnisse wandern in die Konservenfabriken. Daß hier

auch Kartoffeln ausgezeichnet gedeihen,

bedarf keiner Erwähnung. Bis 400 Zentner hat man pro Hektar schon geerntet. Dieses Jahr sind 25 Hektar mit Kartoffeln bebaut.

Nach Verlassen des Ortes Rot haben wir Gelegenheit, zwei der grandiosen Werke des Führers zu bewundern, die Reichsautobahn Bruchsal—Heidelberg, die über unsere Straße hinweggeführt ist, und den gleichfalls in fruchtbares Ackerland verwandelten ödesten Teil dieses Gebietes, der sich westlich der Autobahn in Richtung auf Walldorf ausbreitet. Es ist ein alter Torfstich, auf den zunächst einmal 20 000 Kubikmeter Sand geworfen werden mußten, um eine einigermaßen tragfähige Oberfläche zu erhalten. Abgeerntete Getreidefelder wechseln mit gelbblühenden Senfkulturen, einer Futterpflanze, die sich steigender Beliebtheit erfreut. Insgesamt sind 10 Hektar damit bepflanzt,

dann folgen wieder „Lappen" Mais,

der insgesamt 15 Hektar bedeckt.

Schon bei Langenbrücken sind uns große Fluren mit einem übermannshohen Buschwerk aufgefallen. Hier machen wir nun nähere Bekanntschaft mit dem vermeintlichen Strauchwerk. Es ist Hanf, der in einer Fläche von 40 Hektar angepflanzt ist und der bekanntlich den unentbehrlichen Rohstoff für die Seilindustrie abgibt, der bislang in der Hauptsache aus dem Ausland bezogen werden mußte.

Den Abschluß unserer Fahrt bildet

die Besichtigung der Versuchsfelder nahe dem Bahnhof Rot-Malsch.

Hier werden Anbauversuche mit den verschiedensten Pflanzen und Bäumen sowie Sorten gemacht. Sie ist der Vorläufer zu einer Moorbeispielswirtschaft, die nicht nur für diesen Teil bereits kultivierten Oedlandes Fingerzeige geben soll, sondern auch später für die übrigen etwa 60 000—70 000 Hektar, die in anderen Gegenden Badens der Melioration noch harren. 1940 bis 1941 will man hier so weit sein, daß man das Gelände an die Bauern abgeben kann.

So diente dieses große Meliorationswerk der Arbeitsbeschaffung, wie es jetzt im Rahmen der Erzeugungsschlacht zur Nahrungsfreiheit der Nation beiträgt. Schließlich aber dient es der Neubildung von Bauernlum, und das ist wohl seine größte und schönste Aufgabe.

Aus Baden

13 Staustufen entstehen

Vom Bau der Main-Staustufen

* **Wertheim**, 16. Sept. Auf der Strecke Aschaffenburg — Miltenberg — Wertheim — Marktheidenfeld — Lohr — Gemünden — Würzburg werden bekanntlich insgesamt 13 Staustufen errichtet. Die meisten sind bereits im Bau fertig. Auch an den letzten Stufen sind die Arbeiten soweit vorgeschritten, daß der Bau der Staustufen auf der Strecke Würzburg — Bamberg in Angriff genommen werden kann. Mit den Bauarbeiten an der Staustufe bei Randersacker wird voraussichtlich bereits im Oktober begonnen werden.

Brief aus Nußloch

* **Nußloch**, 16. Sept. An seinem 60. Geburtstage wurde unter überaus starker Beteiligung der Gemeinde und der Vereine Sparkassenkontrolleur a. D. Franz Fehringer von hier gestern nachmittag zu Grabe getragen. Die Freiwillige Feuerwehr verlor ihren Mitgründer, der der Wehr seit 44 Jahren angehörte und ihr jahrzehntelang als Rechner diente. Die Kriegerkameradschaft Nußloch nahm Abschied von einem treuen Kameraden und die Gemeindebeamten betrauerten den Tod eines geschätzten Mitarbeiters. Der Verstorbene war der Vater des Opernsängers Franz Fehringer vom Badischen Staatstheater in Karlsruhe.

Am Sonntag feierte Kaufmann Franz Ditton in erfreulicher Frische seinen 75. Geburtstag.

Offenburger Schule erhält neuen Namen

* **Offenburg**, 15. Sept. Zur Erinnerung an den großen Dichter des Dreißigjährigen Krieges hat das badische Ministerium des Kultus und Unterrichts dem hiesigen Gymnasium die Bezeichnung „Grimmelshausen-Gymnasium" verliehen.

---

* **Altlußheim**, 16. Sept. Das Erntedankfest am 3. Oktober wird dieses Jahr für die Gemeinden Hockenheim, Reilingen, Neulußheim und Altlußheim in unserer Gemeinde abgehalten werden. Wie in den früheren Jahren, so werden auch dieses Jahr wieder die Erntewagen beim Festzug zu sehen sein.

* **Mosbach**, 16. Sept. Hier stürzte das dreijährige Söhnchen des Schlossers Josef Maier so unglücklich von einem Wagen, daß es kurz darauf an den erlittenen inneren Verletzungen starb.

* **Bruchsal**, 16. Sept. Am 23. September können im Kreise ihrer Familie die Eheleute Damian Oechsler ihre diamantene Hochzeit begehen. Die Jubilare sind 84 und 80 Jahre alt und erfreuen sich recht guter Gesundheit.

* **Freiburg**, 16. Sept. Der Reichsminister des Innern hat als Erinnerung an den Besuch der Stadt Freiburg am 17. August dem Oberbürgermeister sein Bild mit eigenhändiger Unterschrift zugehen lassen.

Rund um Schwetzingen

Der Haushalt der Spargelstadt

Der Etatsplan für das Jahr 1937

* **Schwetzingen**, 16. Sept. Der Haushaltsplan der Stadt Schwetzingen für das Rechnungsjahr 1937 wurde im ordentlichen Haushaltsplan in Einnahmen und Ausgaben auf 1 578 340 Mk. festgesetzt. Im außerordentlichen Haushaltsplan betragen die Einnahmen und Ausgaben 203 800 Mk. Die Steuersätze für die Gemeindesteuern betragen von 100 Mk. Steuerwert für Grundstücke, Wald und Gebäude 110 Pfennig, für Gebäude älteren Hausbesitzes 90 Pfg. Der Gewerbesteuer wird ein Hebesatz von 382 Hunderstteile und der Zweigstellensteuer 432 Hunderstteile zugrundegelegt. Die Bürgersteuer beträgt das Sechsfache des Reichssatzes. Die Nachtrags-Haushaltssatzung sieht eine Einnahme und Ausgabe von 472 635 Mark vor. Die Einzelpläne des ordentlichen Haushaltes betragen: in Ausgabe: Gemeindeverwaltung 125 400 Mk.; Rechtspflege 14 300 Mk.; Bezirks-, Kreis- und Staatsverband 9745 Mk.; Sicherheitspolizei 47 655 Mk.; Gemarkungspolizei 12 440 Mk.; Gesundheitspolizei 11 045 Mk.; öffentliche Straßen, Wege, Plätze und Anlagen 119 020 Mk.; Schulen (Grund- und Hauptschule, Hebelrealgymnasium, Bezirksgewerbeschule, Pflichthandelsschule und Höhere Handelsschule) 221 500 Mk.; allgemeine Wohlfahrtspflege 107 670 Mk.; Jugendwohlfahrt 14 420 Mk.; Krankenhaus 78 820 Mk.; Gaswerk: Einnahmen 194 300 Mk.; Ausgaben 164 780 Mk.; Wasserwerk: Einnahmen 100 855 Mk.; Ausgaben 61 900 Mk.; Badeanstalt 12 580 Mk.; Fuhrpark 14 890 Mk. und Bestattungswesen 10 500 Mk. Der Haushaltsplan liegt bis zum 20. September 1937 im Rathaus zur öffentlichen Einsichtnahme aus.

Achtung, Kartoffelkäfersuchtag! Am Freitagvormittag findet wiederum eine Suchaktion gegen den Kartoffelkäfer statt. Hierzu haben sämtliche Grundstückbewirtschafter zu erscheinen.

---

* **Ketsch**, 16. September. Die Feuerlöschpolizei hielt eine Uebung ab. Anschließend wurde im Schulhaus theoretischer Unterricht über das Feuerlöschwesen gehalten. Bürgermeister Jünger war auch anwesend und ermahnte die Angehörigen der Feuerlöschpolizei, bei jedem Probealarm sich einzufinden. — Am Dienstagabend hat die Freiwillige Sanitätskolonne mit einem neuen Unterrichtskursus begonnen. Die Unterrichtsstunden finden jeweils im Schulhaus statt.

* **Plankstadt**, 17. Sept. Am 14. September konnte die älteste Einwohnerin unserer Gemeinde, Frau Eva Pfaff, Witwe, Luisenstraße, ihren 87. Geburtstag feiern. — Am kommenden Sonntag findet auf dem Schießstande des NSS 1927 das Schießen um den Gemeindewanderpreis statt. Hieran beteiligen sich sämtliche Organisationen und Vereine. Die Mannschaftsmeldungen wollen umgehend an den Vereinsführer des NSS, welcher das Schießen durchführt, abgegeben werden. — Infolge des trockenen Sommers ist die Reife des Maises früher als gewöhnlich eingetreten. Schon hängen die gelben Maiskolben an den Häusern und den besonders hierfür errichteten Gerüsten zum Trocknen.

* **Hockenheim**, 16. Sept. Am kommenden Sonntag findet durch die hiesige Militärkameradschaft der Gegenbesuch bei der Schwetzinger Militär- und Kriegerkameradschaft in Schwetzingen statt.

Nachbargebiete

Beeren, die den Tod brachten

Kind stirbt durch Nachtschatten-Vergiftung

* **Groß-Gerau**, 16. Sept. Wie gefährlich die Giftwirkung der Nachtschattengewächse ist, beweist ein soeben in Weiterstadt (Ried) erfolgter Todesfall. Mehrere Kinder hatten reife Beeren des schwarzen Nachtschattens gefunden; ein Kind hatte in Unkenntnis der Giftigkeit davon gegessen. Bald stellten sich Erbrechen und Fieber ein, ohne daß die Eltern die Ursache feststellen konnten. Als sich nachts der Zustand des Kindes verschlimmerte, wurde der Arzt geholt, der aber nicht mehr helfen konnte. Das Kind starb unter gräßlichen Schmerzen.

Die giftigen Nachtschattengewächse in Deutschland sind leicht zu erkennen. Der giftige Stoff in den wilden Nachtschattengewächsen ist das Solanin, das in allerkleinsten Mengen als Heilmittel verabreicht und angewendet wird.

Ein Weinbrunnen fließt in Frankfurt

Drei Tage lang auf dem Römerberg

* **Frankfurt a. M.**, 15. Sept. Das Frankfurter Volksfest am Main, das vom 25. bis 27. September auf dem Römerberg und am Mainufer stattfindet, wird vom Frankfurter Verkehrsverein mit aller Sorgfalt vorbereitet. Um dem Fest auch räumlich eine größere Ausdehnung zu geben, wird die Hafenbahn für die Tage des Festes stillgelegt. Ein besonderes Ereignis aber wird der Weinbrunnen werden. Zwar hat der Gerechtigkeitsbrunnen auch in den letzten Jahren Wein gespendet, aber nur für den Ehrentrunk. In diesem Jahre wird er während der ganzen Dauer des Festes in Tätigkeit sein. Das eiserne Gitter wird entfernt, der Brunnen wird mit Weinlaub und Blüten festlich geschmückt und aus seinen Rohren wird Wein fließen. Der technische Einbau wird bereits in den nächsten Tagen vorgenommen.

Die Wiederherstellung der Oppenheimer Katharinenkirche

* **Oppenheim a. Rh.**, 15. Sept. Die seit einigen Jahren durchgeführte Wiederherstellung der Katharinenkirche, eines aus dem 15. Jahrhundert stammenden gotischen Bauwerks, das von Mélac zerstört wurde, ist jetzt mit der Wiedereinwölbung des Westchors im wesentlichen abgeschlossen worden. In der Sakristei befindet sich ein Heimatmuseum.

□ **Fürth i. O.**, 14. Sept. Nachdem nunmehr die Kirchentreppen an der katholischen Kirche soweit fertiggestellt sind, der früher dort gewesene Brunnen auch wieder in Gang gesetzt ist, beabsichtigt nunmehr Pfarrer Burckhardt eine neue Orgel in die Kirche einzubauen.

* **Bensheim**, 15. Sept. Die im Kreis Bensheim durchgeführten Obstversteigerungen des Hessischen Straßenbauamtes Darmstadt haben bei starkem Besuch und lebhaftem Steigerungsinteresse recht gute Erlöse gebracht. Bei wertvollen Obstsorten und bei gutem Behang wurde die Taxe von etwa 20 Mark pro Los durchschnittlich auf 30 bis 35 Mark in die Höhe gesteigert.

Tageskalender

Freitag, 17. September

Nationaltheater: „Spiel an Bord", Lustspiel von Axel Ivers, Miete C, 20 Uhr.
Rosengarten: 8.30 und 15 Uhr Vorträge während der Gauverkehrswoche in Baden.
Planetarium: 16 Uhr Vorführung des Sternprojektors.
Omnibusfahrten ab Paradeplatz: 14 Uhr Tromm — Odenwald.
Flugplatz: 10 bis 18 Uhr Rundflüge über Mannheim.
Kleinkunstbühne Libelle: 20.30 Uhr Kabarett — Varieté.
Rhein-Neckar-Hallen: Oberrheinische Industrie-Ausstellung. Geöffnet von 9 bis 20 Uhr.
Tanz: Libelle, Palasthotel, Parkhotel, Waldparkrestaurant, Kaffee Carl Theodor.
Odeon-Kaffee: Konzert (Verlängerung).

Lichtspiele:

Universum: „Das Schweigen im Walde". — **Alhambra:** „Der Unwiderstehliche". — **Schauburg:** „Versprich mir nichts". — **Palast und Gloria:** „Wenn Du eine Schwiegermutter hast". — **Scala und Capitol:** „Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit".

Ständige Darbietungen

Städt. Schloßmuseum: Geöffnet von 10—13 und 15—17 Uhr. Sonderschau: Mannheim als Festung und Garnisonstadt. Das Münchner Stadtbild am Tag der Deutschen Kunst.
Theatermuseum, E 7, 20: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr. Sonderschau: Aus der Mannheimer Theaterwelt.
Sternwarte: Geöffnet von 9 bis 12 und 14 bis 19 Uhr.
Städtische Kunsthalle: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr. Sonderschau: Junge deutsche Bildhauer.
Mannheimer Kunstverein, L 1, 1: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr. Buriele-Ausstellung.
Städtische Schloßbücherei: Ausleihe von 11 bis 13 und 17 bis 19 Uhr. Lesesäle geöffnet 9 bis 13 und 15 bis 19 Uhr.
Städtische Musikbücherei, L 2, 9: Geöffnet von 10 bis 13 und von 18 bis 19 Uhr.
Städtische Bücher- und Lesehalle: Buchausgabe von 10.30 bis 12 und 16 bis 19 Uhr. Lesehalle geöffnet von 10.30 bis 13 und 16.30 bis 21 Uhr.

Die Außenhandels-Schulungswoche in Heidelberg

Feierliche Eröffnung / Bernhard Köhler spricht

Der zweite Tag der Außenhandels-Schulungswoche in der Stiftsmühle bei Heidelberg wurde mit einem Vortrag über die deutsche Handelspolitik eingeleitet. Der Redner, Pg. Dr. Emmrich-Hamburg, charakterisierte einleitend die deutsche Handelspolitik als Teil der nationalsozialistischen Wirtschaftspolitik. Nach einem Rückblick auf die Entwicklung des deutschen Außenhandels in der Vor- und Nachkriegszeit kam er auf die gegenwärtige Epoche zu sprechen, wobei er zunächst die Devisenbewirtschaftung und die Kreditkrise des Jahres 1931 streifte. Der Redner stellte fest, daß unsere handelspolitische Entwicklung absolut zwangsläufig war. Die Exportfrage sei eine der wichtigsten Schlüsselstellungen der nationalsozialistischen Wirtschaftspolitik. Jeder, der in ihr stehe, müsse dabei verantwortungsbewußte und nützliche Arbeit leisten.

Nach einer kurzen Ansprache referierte dann Pg. Dr. Richter-Hamburg über das Thema „Der Ferne Osten", wobei er vor allem den gegenwärtigen chinesisch-japanischen Konflikt und seine handelspolitischen Auswirkungen erörterte.

Am Nachmittag sprach der Leiter der Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP, Pg. Bernhard Köhler, über die Grundlinien und Tendenzen nationalsozialistischer Wirtschaftspolitik.

Ueber den Kreis der Teilnehmer der Schulungswoche hinaus waren zahlreiche Vertreter der Partei, des Staates, der Wirtschaft, ferner Teilnehmer der zur Zeit in Mannheim stattfindenden 1. deutschen Gau-Verkehrswoche sowie 14 auslandsdeutsche Kaufleute erschienen.

Nach einem einleitenden Musikstück eines Streichorchesters und einem Vorspruch nahm Gaubetriebsgemeinschaftsleiter Frank die offizielle Eröffnung der Schulungswoche vor, als deren Aufgabe er herausstellte, in Kameradschaft aus den großen allgemeingültigen Lehren des Führers die Erkenntnisse herauszuarbeiten, die zur Erfüllung der besonderen Pflichten der Exportindustrie notwendig sind. Namens der Partei übermittelte Kreisleiter Seiler-Heidelberg die besten Wünsche für die Tagung.

Hausmann Pg. Dr. Roth-Karlsruhe wandte sich in seinen Ausführungen in erster Linie an die anwesenden Auslandsdeutschen. Er würdigte die oft recht schwierige Lage der Auslandsdeutschen, wie sie besonders durch die Ereignisse in Spanien und China geschaffen wurde und für manchen den Verlust der Existenz mit sich brachte. Deshalb sei es notwendig, die Verbindung und Verbundenheit zwischen den Deutschen, die im Ausland auf Vorposten für das deutsche Volk stehen, und dem Mutterlande zu stärken und zu festigen. Wenn die Männer des Inlandes und die Deutschen des Auslandes zusammenarbeiten, dann werde der wirtschaftliche Aufstieg Deutschlands auch trotz der Boykotthetze des Judentums möglich sein.

Anschließend ergriff Pg. Bernhard Köhler das Wort. Er ging aus von der Forderung nach einem Abbau der Handelshemmnisse, wie sie in den Kontingenten, den Zöllen, der Devisenbewirtschaftung erblickt werden.

Eine Lösung nach einer dieser Seiten hin sei aber nicht möglich, weil in jedem Falle die Lebensinteressen eines Volkes mit diesen Handelshemmnissen verbunden seien. **Ein Abbau der Hindernisse sei nur dann möglich, wenn ganz neue Voraussetzungen geschaffen werden.** Die Notlage des andern nicht ausnützen, nicht unanständig werden, Vertragstreue üben, das sei die oberste Richtschnur redlichen Handelns und es gebe keine härteren Realitäten, auch im geschäftlichen Leben nicht, als diese. Seit etwa einem Jahrhundert sei man von der scheinbaren Naturtatsache ausgegangen, daß Deutschland ein Arbeitnehmervolk ist und sein Leben nur durch den Austausch seiner industriellen Arbeit gegen solche Produkte erhalten kann, die es selbst nicht hat und die ihm die andern für seine Arbeit geben.

Die Arbeitnehmerrolle des deutschen Volkes paßte ausgezeichnet dazu, um die deutsche Volkswirtschaft dem deutschen Volke zu nehmen und sie unter die Vormäßigkeit einer jüdischen Weltwirtschaft zu bringen.

Die Tatsache bleibe bestehen, daß, wer sich nicht wehren kann, auch ausgebeutet wird, und das deutsche Volk sei in den Jahren 1919 bis 1933 ausgebeutet worden, weil es sich nicht wehren konnte. Die Reparationen und Tribute, die Schuldzinsen, die Inflation, die Deflation mit der Arbeitslosigkeit, all das seien typische Ausbeutungsvorgänge. Die aufgezwungene, unendlich naturgesetzliche Arbeitslosigkeit habe uns einen Einkommensverlust von 90 bis 120 Milliarden ℳ gebracht und

unser Volksvermögen wäre 30 Milliarden ℳ größer gewesen, wenn wir von 1924 an voll gearbeitet hätten.

Die sogen. Handelshemmnisse seien entstanden, als das Unterbieten der ausländischen Arbeit durch die billige Sklavenarbeit Deutschlands einsetzte und sich so die Länder abschließen mußten. Dabei hatten alle Schulden zu bezahlen, für die sie niemals einen wirtschaftlichen Wert erhalten hatten, sondern die in Granaten verschossen waren.

Als Ausgangspunkt dieser Handelshemmnisse führte dann der Redner die Verursachung von Dumpings jeder Art und die damit verbundene Sorge jeder einzelnen wirtschaftspolitischen Führung um das Schicksal der eigenen Unternehmungen und der eigenen Volksgenossen an. Wir haben uns politisch nicht befreit, um wirtschaftlich abhängig zu werden und das deutsche Volk ist ebenso wenig wie jedes andere zur Sklavenarbeit geboren. Die Behauptung, daß erst die Weltwirtschaft in Ordnung gebracht werden müsse, dann unsere eigene Wirtschaft, leuchtet uns nicht ein. Wir haben unseren ersten Beitrag zur Belebung des Welthandels bereits geleistet, indem wir unseren eigenen Volksgenossen Arbeit gegeben haben, sie dadurch instandgesetzt haben, zu verdienen, zu kaufen, woraus wieder für den Fabrikanten Verdienst entsteht, der es ihm ermöglicht, im Ausland die nötigen Rohstoffe zu suchen.

Pg. Köhler befaßte sich in seinen weiteren Ausführungen mit der Stellung des deutschen Kaufmanns innerhalb der Volkswirtschaft. Dem deutschen Kaufmann sei die absolute Sicherheit gegeben, im Inland stets eine gleichmäßige Kaufkraft vorzufinden. Der Redner kam weiter auf den Vierjahresplan zu sprechen, der uns auch wirtschaftlich unabhängig machen soll. Seiner Verwirklichung liege der Gedanke zugrunde, daß wir nicht schlechter einzukaufen wünschen als andere und auch einmal auf ein Geschäft verzichten können, bei dem es nach Uebervorteilung riecht. Die Devisen sind deutsche Arbeit und müssen sorgsam verwaltet werden.

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Freitag, 17. September 1937 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 429

AG der Hollerschen Carlshütte bei Rendsburg

325 v. H. Abfindungsangebot. Die Kommanditgesellschaft in Firma Hollerschen Carlshütte bei Rendsburg bietet den Aktionären, die an der Umwandlung der früheren Aktiengesellschaft nicht beteiligt sind, eine Abfindung in Höhe von 325 v. H. des Aktien-Nennbetrages an. Außerdem steht den früheren Aktionären ein Anspruch auf 48,88 ℳ für je nom. 1000 ℳ Aktienbesitz gegen die Deutsche Golddiskontbank, Abteilung Anleihestock, zu. Die Vereinsbank in Hamburg hat sich bereit erklärt, die Abfindungssumme unter Abzug von 4 v. H. p. a. Zwischenzinsen zuzüglich des Anteils am Anleihestock schon vor dem 15. Dezember 1937 auszuzahlen.

---

* **Deutsche Industrielle fahren nach Oesterreich.** In Erwiderung des Besuches der österreichischen Industrie im Juni dieses Jahres in Deutschland wird sich vom 20. bis 28. September auf Einladung des Bundes der österreichischen Industriellen eine Abordnung deutscher Industrieller unter Führung des Leiters der Reichsgruppe Industrie, Gottfried Dierig, nach Oesterreich begeben. Die Reise, an der auch der Stellvertreter des Leiters der Reichsgruppe Industrie, Dr. Seelinger, und der Geschäftsführer der Reichsgruppe Industrie Dr. Guth mit 15 weiteren namhaften deutschen Industriellen teilnehmen, wird die deutschen Industriellen nach Wien und in alle österreichischen Länder führen. In Wien sind Empfänge durch den österreichischen Bundespräsidenten Miklas und durch den Bundeskanzler Dr. Schuschnigg vorgesehen. Die Fahrt soll ebenso wie die vorangegangene Deutschlandreise der österreichischen Industriellen der Vertiefung der gegenseitigen Beziehungen beider Industrien dienen.

* **Tag des deutschen Tabakhandels.** Als Auftakt des „Tages des deutschen Tabakhandels", zu dem zum ersten Male der deutsche Tabakhandel geschlossen mit sämtlichen Untergliederungen der Reichsgruppe Handel zu einer viertägigen Tagung in Bremen zusammenkommt, fand am Mittwochabend eine Mitgliederversammlung des Ortsbezirks Bremen der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel Fachgruppe Tabak statt, auf der Max Schiff-München, Leiter der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel, Fachgruppe Tabak und des Reichsverbandes des deutschen Einzelhandels mit Tabakwaren, über die Marktordnung im Zigarettengewerbe sprach. Der Redner behandelte Sinn und Zweck des Kartellvertrages, der zwischen dem Tabakwarengroß- und Einzelhandel und der Zigarettenindustrie abgeschlossen wurde. Dieser Kartellvertrag habe die Billigung des Reichskommissars für die Preisbildung gefunden. Die Aufgabe des Kartellvertrages bestehe darin, auf Grund der Erfahrungen bei den vor 1933 eingetretenen Schäden die Grundlagen für ein Arbeiten im Rahmen eines gesunden Wettbewerbs zu schaffen. Ziel des Kartellvertrages sei eine Leistungssteigerung des gesamten Tabakeinzelhandels. Am Donnerstagvormittag wurden interne Beiratssitzungen der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel Fachgruppe Tabak, der Fachuntergruppen Tabakwaren und Rohtabak der Wirtschaftsgruppe Groß-, Ein- und Ausfuhrhandel, der Fachgruppe Tabak der Wirtschaftsgruppe Groß-, Ein- und Ausfuhrhandel und eine Vorstandssitzung des Reichsverbandes der Tabakwarengroßhändler durchgeführt.

* **Poller Citroën-Dienst AG i. L., Köln-Poll. — Die Liquidationseröffnungsbilanz.** Die Gesellschaft, die frühere Citroën-Automobile AG, Köln, veröffentlicht ihre Liquidationseröffnungsbilanz zum 1. Februar 1936. Danach stehen bei einem Grundkapital von 4 Mill. ℳ, bei Rückstellungen von 0,18 Mill. ℳ und Wertberichtigungen von 0,60 Mill. ℳ die Gesamtverbindlichkeiten mit 2,49 Mill. ℳ zu Buch, darunter allein Konzernverbindlichkeiten mit 1,44 Mill. ℳ. Auf der anderen Seite sind die rückständigen Einlagen auf das Grundkapital mit 0,16 Mill. ℳ, das Anlagevermögen mit 1,08 Mill. ℳ und das Umlaufsvermögen mit 1,28 Mill. ℳ eingesetzt. Bisher ist die Mindestquote von 35 v. H. bereits an die Gläubiger ausgeschüttet worden. Darüber hinaus steht eine Zusatzquote von 15 v. H. in Aussicht.

* **7proz. Rybniker Steinkohlengewerkschaft-Obligationen von 1924.** Wie mitgeteilt wird, sind die am 1. März 1937 fällig gewesenen Kupons devisenrechtlich inländischer Besitzer gemäß der deutsch-polnischen Uebereinkunft über die Abwicklung von Aufwertungsrechtsverhältnissen vom 17. Oktober 1936 zu regeln. Demzufolge werden diese Besitzer aufgefordert, ihre Kupons zwecks Geltendmachung ihrer Ansprüche durch die Geschäftsstelle der deutschen Abteilung des deutsch-polnischen Ausschusses für Aufwertungsverrechnungen bei den alten Zahlstellen einzureichen, wobei zu erklären ist, daß es sich um inländischen Besitz handelt. Wegen der am 1. September 1937 fällig gewesenen Kupons sowie verloster Stücke erfolgt spätere Mitteilung.

* **Schweizer Nationalbank.** Der Ausweis zum 15. September zeigt eine Abnahme des Goldbestandes um 15,00 Millionen auf 2 527,86 (2 542,88 in der Vorwoche) Mill. sfr., gleichzeitig aber erhöhten sich die Devisen um 30,57 auf 238,60 (217,04) Mill. sfr. Das Inlandsportefeuille zeigt erstmals nach der Abwertung wieder eine Beanspruchung des Staates, aber nur von 2 Mill. sfr., während die Handelswechsel eine Abnahme in nur gleicher Höhe erfuhren. Insgesamt beläuft sich der Wechselbestand auf 9,21 (9,25) Mill. sfr. Die Wechsel der Darlehenskasse gingen um 0,50 auf 13,70 (14,20) Mill. sfr. zurück. Die Lombardvorschüsse in Höhe von 27,14 Mill. sfr. (27,22) Mill. sfr.) wiesen keine nennenswerte Veränderung auf. Der Notenumlauf ging um 9,97 Mill. sfr. auf 1377,10 Mill. sfr. (1387,08 Mill. sfr.) zurück, während die täglich fälligen Verbindlichkeiten um 34,54 Mill. sfr. auf 1428,84 (1394,30) Mill. sfr. zunahmen. Das Deckungsverhältnis ermäßigte sich gegenüber der Vorwoche von 91,41 auf 90,09 v. H.

* **Englisch-amerikanische Besprechungen über Währungsfragen.** In den nächsten Tagen beginnen in Washington Besprechungen zwischen dem britischen Finanzstaatssekretär Sir Frederick Phillips und dem amerikanischen Schatzsekretär Morgenthau. In Washington weilt ferner der Vertreter des Schatzamtes der Vereinigten Staaten in der Londoner Botschaft, Butterworth. In der Finanzpresse wird angenommen, daß es sich um sehr bedeutsame Besprechungen handelt, die auf dem Gebiete des Währungswesens liegen.

* **Lederimport AG, Basel.** Die Gesellschaft, die zur Wormser Lederfabrikation gute Beziehungen unterhält, nimmt für das Geschäftsjahr 1936/37 die Dividendenzahlung wieder auf und schüttet 7 v. H. aus. Die letzte Dividendenverteilung erfolgte im Jahre 1932/33 mit 5 v. H.

* **Der Fehlbetrag im amerikanischen Staatshaushalt dieses Jahr nicht mehr auszugleichen.** Wie man in Washington erfährt, hat man im amerikanischen Bundesschatzamt und in den übrigen Regierungskreisen die Hoffnung aufgegeben den Bundeshaushalt im laufenden Finanzjahr zum Ausgleich zu bringen. Man wird sich glücklich schätzen müssen, wenn das Defizit wenigstens innerhalb der von Roosevelt im April vorgeschätzten Grenze von 418 Millionen Dollar gehalten werden kann.

* **Verhandlungen südafrikanischer Verschiffer mit europäischen Kakaoverarbeitern über Konkurrenzausschaltung.** — „Algemeen Handelsblad" läßt sich aus London melden, daß z. Z. in London Besprechungen zwischen den größten südafrikanischen Verschiffern und englischen und kontinentaleuropäischen Kakaoverarbeitern geführt werden mit dem Ziele, die scharfe Konkurrenz auf dem Kakaomarkt auszuschalten. Es heißt, daß man versuchen wolle, die Zahlung geheimer Kommissionsbeträge und die Gewährung übergroßer Vorschüsse an die Eingeborenenpflanzer der Goldküste zu unterbinden. Die Verhandlungen sollen schon sehr weit gediehen sein und in Kürze den Abschluß eines Abkommens erwarten lassen. Eine Preiskontrolle ist nicht vorgesehen und ebensowenig die Bildung eines Pools. Zu den Unterzeichnern soll auch eine Tochtergesellschaft der United Africa Comp. gehören. Man nimmt an, daß das Abkommen am 1. Oktober d. J. wirksam werden wird. Nach einer weiteren Verlautbarung nehmen die Vereinigten Staaten trotz der Tatsache, daß Neuyork der größte Kakaomarkt der Welt ist, an den Verhandlungen nicht teil, da sie an dem Kakaohandel mit der Goldküste kein unmittelbares Interesse haben.

* **Neues holländisches Schiffsmaklerunternehmen.** Mit einem Kapital von 5 Mill. hfl., von denen 1 Mill. hfl. bereits eingezahlt wurde, ist laut Staatscourant die Mij Zeetransport N. V. errichtet worden. Als Zweck des Unternehmens wird das Kaufen, Mieten, Verkaufen, Vermieten und Ausnutzen von Schiffen angegeben.

Waren und Märkte

* **Obst- und Gemüsegroßmarkt Weinheim.** Pfirsiche 17 bis 26, Aepfel 6—14, Birnen 7—20, Tomaten 6, Nüsse 25 bis 27. Anfuhr 1080 Zentner.

Rotterdamer Getreidekurse vom 16. Sept. (Eig. Dr.) Weizen (in Hfl. per 100 Kilo) per Sept. 7,45; Nov. 7,50; Jan. 7,57½; März 7,67½. — Mais (in Hfl. per Last 2000 Kilo) per Sept. 119; Nov. 107; Jan. 106,50; März 106,75 G.

Liverpooler Baumwollkurse vom 16. Sept. (Eig. Dr.) Amerikan Universal Stand. Middl. (Schluß) Sept. (37) Okt. je 538; Nov. 530; Dez. 532; Januar (38) 535; Febr. 537; März 539; April 540; Mai 536; Juni 537; Juli 539; August 541; Sept. 543; Okt. 545; Dez. 547; Jan. (39) 548; März 550; Mai 553; Tendenz kaum stetig.

* **Weitere Preisermäßigung für Zinkbleche.** Die Süddeutsche Gebietsfachgruppe des Zinkblechhandels, Frankfurt a. M., hat ab 17. September ihre Preise abermals um 0,50 ℳ ermäßigt, nachdem die letzte Preisermäßigung um ebenfalls 0,50 ℳ am 16. September stattgefunden hat.

Metalle

Hamburger Metallnotierungen vom 16. September

	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Kupfer bezahlt	Banka- u. Straits-Zinn Brief	Geld	bezahlt
Januar	72.75	72.75	...	348.0	348.0	...
Februar	72.75	72.75	...	348.0	348.0	...
März	...	...	...	...	...	...
April	...	...	...	...	...	...
Mai	...	...	...	...	...	...
Juni	...	...	...	...	...	...
Juli	...	...	...	...	...	...
August	...	...	...	...	...	...
September	72.75	72.75	...	348.0	348.0	...
Oktober	72.75	72.75	...	348.0	348.0	...
November	72.75	72.75	...	348.0	348.0	...
Dezember	72.75	72.75	...	348.0	348.0	...

	Brief	Geld
Silberpreise	28.50	28.50
Feinsilber (RM. p. kg)	41.50	38.50
Feingold (RM. p. gr.)	2.84	2.79
Platin (RM. p. gr.)	3.60	3.40
Palladium (RM. p. gr.)	4.65	4.60

	Letzt	Vorher
Antimon Regulus chines. (£ t.)	72.—	72.—
Quecksilber (£ per Flasche)	15.25	15.25
Wolframerz chines. (sh fr.)	...	127.5

* **Neue Metallkurspreise.** Laut Bekanntmachung BP 205 werden ab 17. September die Kurspreise für Blei und Zink und Bronzeleg. um 0,50 ℳ, Rotgußleg. um 0,75 ℳ, Neusilber und Messingleg. um 1 ℳ und Kupfer um 1 ℳ bzw. 0,50 ℳ ermäßigt; sie werden für Zinn um 4 ℳ je 100 Kilo erhöht.

RM je 100 kg	15. 9. (in Kraft ab 16. 9.)	16. 9. (in Kraft ab 17. 9.)	RM je 100 kg	15. 9. (in Kraft ab 16. 9.)	16. 9. (in Kraft ab 17. 9.)
Alum. n. leg.	133—137	133—137	Bronzeleg.	107—110	106—109
do. Legier.	56—61	58—63	Neusilberleg.	68—70½	67—69½
Blei nicht leg.	25½—27½	25—27	Nickel n. leg.	236—240	236—240
Hartblei	28—30	27½—29½	Zink fein	30½—32½	30—32
Kupfer n. leg.	77½—79½	75½—78	do. roh	26½—28½	26—28
Messingleg.	57½—60	57½—60	Zinn n. leg.	322—332	326—336
Rotgußleg.	78—80½	76—80½	Banka-Zinn	334—344	338—348

* **Der Londoner Goldpreis** betrug am 16. September für eine Unze Feingold 140 sh 5 d = 86,7424 ℳ, für ein Gramm Feingold demnach 54,1740 Pence = 2,78883 ℳ.

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort

Das Geschäft an der heutigen Börse erfuhr gegen gestern keine wesentliche Aenderung. Für Bergwärts war die Nachfrage sehr rege. Die Frachten und Schlepplöhne blieben unverändert.

Rhein-Mainische Abendbörse

Behauptet

* Frankfurt, 16. September.

Die Anregung, die durch die Lösung der Dresdner Bank aus der Reichsbindung in dem Mittagsschlußverkehr gegeben war, blieb an der Abendbörse kaum noch wirksam. Vielmehr machte sich wieder starke Zurückhaltung geltend, zumal da Kundschaftsaufträge ausgeblieben waren. Infolgedessen bewegte sich das Geschäft in engen Bahnen und man nannte vorwiegend nicht ganz voll behauptete Schlußkurse. IG Farben hatten bei unv. 164⅛ etwas mehr Umsatz. — Der Rentenmarkt lag still, Kommunal-Umschuldung hörte man mit 94,70 und Reichsaltbesitz mit 128.

Im Verlaufe konnte sich das Geschäft, ausgehend von Bankaktien, stärker beleben, zumal auch Kundschaftskäufe vorgenommen wurden. Der Aktienmarkt war daher überwiegend befestigt, und zwar durchschnittlich um ¼—½ v. H. Darüber hinaus stiegen Th. Goldschmidt um 1⅛ v. H. auf 144⅛, Harpener und Deutscher Eisenhandel um je 1 v. H. Dresdner Bank kamen bei sehr lebhaften Umsätzen mit 112 (110) bis 40 v. H. Zuteilung zur Notiz, Commerz- und Deutsche Bank gewannen bei ebenfalls beachtlichen Umsätzen je ⅜ v. H.

Der Rentenmarkt war bis zum Schluß ruhig.

Die Nachbörse lag überwiegend fest.

Rat und Hilfe finden die Mütter und ihre Kinder durch das Hilfswerk „Mutter und Kind".

Geld- und Devisenmarkt

Paris, 16. September (Schluß amtlich)

London	148.87	Spanien	...	Kopenhagen	663.—	Wien	551.—
Neuyork	29.75	Italien	156.35	Holland	16.35	Berlin	1196.0
Belgien	499.—	Schweiz	682.—	Stockholm	768.—	Warschau	505.—

London, 16. September (Schluß amtlich)

Neuyork	495.24	Kopenhagen	22.40	[illegible]	...	[illegible]	1/241
Montreal	495.43	Stockholm	19.39¼	[illegible]	878.—	[illegible]	1/207
Amsterdam	900.90	Oslo	19.90¼	[illegible]	838.—	[illegible]	125.—
Paris	148.98	[illegible]	110.13	Athen	545.50	[illegible]	18.—
Brüssel	29.45	[illegible]	226.18	Wien	26.31	[illegible]	28.—
Italien	94.15	Prag	142.75	Warschau	26.20	[illegible]	128.0
Berlin	12.34½	[illegible]	25.—	Buenos Aires	16.—	[illegible]	
Schweiz	21.56½	[illegible]	215.—	Rio de Jan.	452.—	[illegible]	18.40
Spanien	75.50	[illegible]	400.—	[illegible]	1/262	[illegible]	100.1

Leinölnotierungen vom 16. Sept. (Eig. Dr.) London: Leinsaat Pl. per September 17 5/16; Leinsaat Kll. per Sept.-Okt. 16¾; Bombay Sept.-Okt. 16 15/16; Leinsaatöl loko 30,9; per Okt. 29,7½; per Jan.-April 30,6; Baumwoll-Oel ägypt. 24; Baumwoll-Öl. per Sept. 6⅝. — Neuyork: Terp. 35,5; Savannah: Terp 30,80.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Alois Winbauer · Stellvertreter des Hauptschriftleiters u. verantwortlich für Theater, Wissenschaft u. Unterhaltung: Carl Onno Eisenbart · Handelsteil: Dr. Fritz Bode · Lokaler Teil: Dr. Fritz Hammes · Sport: Willi Müller · Südwestdeutsche Umschau, Gericht und Bilderdienst: Kurt Wilhelm Fennel · Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4—6
Schriftleitung in Berlin: Dr. E. F. Schaffer, Berlin-Friedenau, Sponholzstraße 3
D.-A. VIII. 1937:
Mittagsauflage der Ausgabe A u. Ausgabe B über 20 500
Abendauflage der Ausgabe A u. Ausgabe B über 20 000
Zur Zeit Preisliste Nr. 8 gültig
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr — Rücksendung nur bei Rückporto

---

Offene Stellen

Wir suchen für den Vertrieb unserer elektr. Widerstandsschweißmaschinen 6626 bestens eingeführten, rührigen **Vertreter** mögl. aus der Branche. Ausführliche Angeb. unter K P 141 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Röst-Kaffee Welches Geschäft übernimmt Verkauf von Qualitäts-Sorten Bremer Rösterei? Hoher Verdienst! Angebote unter E W 50 an die Geschäftsst. d. Bl. *6715

Tüchtige **Pelznäherinnen** sofort gesucht. 6630 **L. Mayer, Heidelberg** Anlage 16.

Tüchtige gutempfohlene **Haus-Schneiderin** gesucht. Adr. in d. Geschäfts-Stelle 7185

Gesucht ehrlich., sauberes **Tagesmädchen** nicht über 17 J. in kl. Haushalt (1 Kd.). Heizg. u. Warmwass. vorh. Draisstraße 14 parterre. *6697

Lest die NMZ

Ich suche Stelle in Drogerie od. pharmaz. Betrieb, evtl. auch andere Branche. 2000 ℳ Kaution können gestellt werden. Angebote unter E K 47 an die Geschäftsstelle d. Bl. *6690

Ehrlicher Mann stadtkundig, sucht Stelle als Ausläufer od. dgl. Angeb. unt. E Q 53 an die Geschäftsst. d. Bl. *6700

Geb. Dame mittl. Alt., repräs. Aeuß., vorn. taktvolles Wesen, sucht, evtl. auch stundenw., Beschäftigung bei Arzt od. in Atelier od. dgl. od. als Vorleserin u. Begleit. Angebote unt. E P 52 an die Geschäftsst. d. Bl. *6699

Junges, sauberes Fräulein **sucht Stelle als Pflegerin** bei älterer, alleinstehender Person. Eventl. mit Kost und Wohnung. Zeugnisse sind vorhanden. Angeb. mit Gehaltsangabe unter E B 39 an die Geschäftsstelle erb. *6675

Älteres **Mädchen** (28 Jahre) sucht Dauerstellung z. 1. 10. Angebote unter K N 139 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *6698

Tüchtige **Hausfrau sucht Stelle** in frauenlosem Haushalt. *6705 Angeb. u. E R 54 an d. Geschäftsstelle d. Blattes.

Hypotheken

Immobilien-Büro **Jakob Neuert** Ich habe wiederum den Auftrag, **40000.- RM.** aus Privathand auf nur gute Anwesen, auch Neubauten, als erste Hypothek anzulegen. Alles Nähere: Jakob Neuert, Immobilien, P 2, 8/9 — Fernsprecher 283 66, nach Geschäftsschluß 510 44. S1000

Bei **Pickeln, Mitessern und Flechten** Medizinal **Herba-Seife** St. 58 Pfg., verstärkt 90 Pfg. Zur Nachbehandlung **Herba-Creme**

Steyr Automobile ab Mk. 2865.— Dollbracht, Mannheim, Qu 7. 25 S185

Automarkt

Selbstfahrer erh. leihw. neue Wag. **Th. Voelckel** Inhab. der Lizenz der Selbstfahrer-Union Deutschlands Mannheim Tel. 27512 Standplatz: J6, 13-17

Neue Leihwagen für Selbstfahrer erhalten Sie **Mittelstr. 3** Telefon 53088 s666

Neue **Leihwagen** f. Selbstfahrer **Schiller-Garage** Speyererstr. 1/9 Fernspr. 425 33 s926

Wanderer 6/30 neu bereift und erh., steuerfrei, abzugeb. *6702 Richard-Wagner-Str. Nr. 91, III. rechts, Gt.

10/50 PS Mercedes-Benz Dreisitzer-Kabriolett hoch bereift, in sehr gutem Zustand preiswert zu verkaufen. Da nicht steuerfrei besond. f. gewerbl. Zwecke geeignet. Adr. zu erfr. i. d. Geschäftsstelle d. Blatt. S2648

Kaufgesuche

Alte Auto Alte Maschinen Alte Motoren Rohprodukten kauft *6744 **Heinrich Krebs** Pettenkoferstr. 6 Fernspr. 530 17.

Holzverschläge event. mit Verglasung, z. Abtrennen v. ein. Raum, gebrauchte, zu kauf. gesucht. Maier-Garage, Ludwigshafen am Rhein, Seilerstraße 29. 7289

Immobilien

Haus Neubau 3×3 Zi., Küche, Bad, in bester Wohnl. d. Sanggebietes, sehr preisw. bei nur 13 000 ℳ Anzahlung, zu verkf. Alles Nähere Jakob Neuert Immobilien, P 2, 8/9, Fernruf 283 66. Nach Geschäftsschluß 510 44. S1000

Haus 2×4 Zi., Küche Bad, in bester Wohnlage in Friedrichsfeld dazu gehör. 4800 qm Gartenmel., sehr preisw. zu verkf. Al. Näh. Jakob Neuert, Immobilien, P 2, 8/9, Fernspr. 283 66, Nach Geschäftsschluß 510 44. S1000

Jede Anzeige in die NMZ

Vermietungen

Umständehalber vermiete ich meine in der Löwenstraße gelegene **mod. 3-Zimmer-Wohnung** mit groß. Wohndiele, Küche, eingericht. mod. Bad, Heizung, Warmwasser, Mietpreis ℳ 125.—, zum 1. 11. 37. Mieter erhält bis 1. 4. 38 Mietnachlaß. Angebote unter K R 143 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Elegante, erstkl. ausgestattete **4-Zimmer-Wohnung** mit Bad, Speise- und Besenkammer, Etagenhz., ganzjähr. Warmwasserbereitg., sehr groß. Balkon, evtl. mit Garage, Kaiserstraße 14, 1 Tr., zu vermieten. Näh. bei Kottermann oder Fernspr. 421 74. S209

Garage zu vermieten. Nähe Lindenhofbrücke, Wo., sagt die Geschäftsst. 7289

In guter Oststadtlage schöne, sonnige **4-Zim.-Wohng.** mit einger. Bad, zum 1. Oktober zu vermieten. Anfragen unter E X 60 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *6717

Am Tattersall freie Lage: Sehr schöne **4-Zim.-Wohng.** m. Badezim. u. Mansarde, z. 1. Oktbr. zu verm. Näh. Schwetzinger Straße 14, im Schuhladen. *6738

Auf dem Lande **3 Zimmer und Küche** zu verm. Bevorz. Beamter bevorz. Adr. in d. Geschäftsst. S9700

3 Zim. u. Küche in G 7, zu 44 ℳ zu vermieten. S74 Immobil.-Büro Rich. Karmann, N 5, 7.

K 4 2 Zim. u. Küche 36 ℳ, zu verm.

T 2, 3 2 Zim. u. Küche 60 ℳ, zu verm. Zu erfr. *6718 T 2, 3, Laden.

2-Zim.-Wohng. zum 1. Okt. zu vermiet. *6703 Näher.: U 4, 1, 4. Stock rechts. Anzusehen nur nachm. 5—8 Uhr.

Leeres Zimmer sof. od. spät. zu verm. T 5, 22, IV. *6709

Leeres Zimmer z. 1. 10. zu vm. Seibel, Jungbuschstr. 15, II. *6695

Separates 7305 **leeres Zimmer** in zentral. Lage, a. berufst. Dame sof. zu vermiet. Anfr. u. J V 129 a. d. Geschäftsst.

In ruhig. Hause sehr gut **möbl. Zimmer** zu verm. 7295 Lameystraße 12, parterre, rechts.

Schön. mbl. Zi. zu verm. *6691 Heimig, C 3, 16

Nähe Wasserturm, at Hs.: 2 gr. leere od. möbl. Zimm. zu verm. *6698 O 7, 24, 4 Tr. r.

Möbl. Zimmer m. 2 Bett., el. L., belad., zu verm. U 1, 1, IV. r. *6714

Möbl. Zimmer m. 1 od. 2 Bett. billig zu vermiet. Friedrichsfelder Str. 55, parterre *6684

Möbl. Zimmer a. berufst. Pers. zu verm. *6712 Qu 1, 16, 1. Tr.

Möbl. Zimmer an Hrn. zu. verm. G 4, 7, 4 Trepp. *6687

Amtl. Bekanntmachungen

Am Freitag, dem 1. Oktbr. 1937, vorm. 10 Uhr, findet im alten Rathaus, Zimmer Nr. 2, die Versteigerung von 3 Plätzen zur Aufstellung von Kastanien-Bratöfen statt. Es kommen die gleichen Plätze wie im vorigen Jahr zur Versteigerung. 48
Mannheim, 14. September 1937.
Der Oberbürgermeister.

Schälholzversteigerung

der Evang. Pflege Schönau Heidelberg am Montag, dem 27. September 1937 um 10 Uhr im „Neckartal" in Neckarsteinach aus den Waldungen Gemarkung Michelbuch und Grein, Abt. Hagedorn, Hint. Roßmannsbuckel, Michelbucher Brunnen, Bildschlag und Bieberbrunnen: 348 Ster Eichenschälholz. Auskunft erteilen: Für Gemarkg. Michelbuch: Forstwart Dank auf Michelbuch, für Gemarkung Grein: Förster Kilian in Schönau. Bei Bürgschaftsleistung unverzinsliche Frist bis 1. Januar 1938. 6682

Mietgesuche

Beamter sucht **2 Zim., Küche** (Lindenhof). Preis bis 40 ℳ. Angebote an A. G., d. Trefs. Schwetzinger Str. Nr. 20. *6661

Junges Ehepaar sucht sofort **1 Zim. u. Küche** Angebote unter E D 41 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *6668

Berufst. Frl. i. **1 Zim. u. Küche** m. Abschl., Preis b. 35 ℳ. Ang. u. E N 60 a. d. Gesch. *6693

In ruh. Ehepaar sucht sofort od. z. 1. 10. **1 Zim. u. Küche** Angeb. u. E T 56 an d. Geschäftsstelle. *6736

Berufst. Fräul. sucht z. 15. Okt. **möbl. Mansarde** Nähe Wasserturm, m. Heizg. Angeb. u. K Q 140 an d. Gesch. 7295

Leere Wohnungen und Zimmer sind unwirtschaftlich. Wenn Sie die Klein-Anzeige in der angesehenen „Neuen Mannheimer Zeitung" zu Hilfe nehmen, so werden Sie schneller als Sie denken, einen passenden Mieter finden.

Von heut' ab Schluß mit aufgewaschenen Händen!

Viele Frauen meinen, daß zu einer sauberen Wäsche auch ein tüchtiges Abrackern und entzündete oder sogar aufgewaschene Hände gehören. Eine einfache Abhilfe: Burnus ins Einweichwasser. Das löst über Nacht auch den zähesten Schmutz. Dann braucht man die Wäsche nur kurz in milder Lauge zu kochen. Das anstrengende und die Wäsche zerstörende Reiben fällt weg. Probieren Sie's auch.

Burnus — Kleine Dose 25 Pfg., Große Dose 60 Pfg.

erspart scharfes Waschen!

Bestellschein!

Ich bestelle hiermit vom 1. Oktober 1937 an die „Neue Mannheimer Zeitung"

Name: ____________________

Beruf: ____________________

Wohnort: ____________________

Straße: ____________________

Kostenlose Zusendung Ihres Probeblattes vom 24. bis 30. September erbeten

MARCHIVUM

Unser heutiges Filmprogramm:

Der Unwiderstehliche
mit **Anny Ondra**
Hans Söhnker
Wieder hat der hervorragende Regisseur **Geza von Bolvary** eine entzückende Film-Operette geschaffen, in der Liebe und Humor die Hauptrollen spielen.
Beginn: 3.00 4.25 6.15 8.30
ALHAMBRA

Man ist begeistert von der neuen Schauburg und dem großen Eröffnungsprogramm!
„Versprich mir nichts"
mit der genialen **„Luise Ullrich"** in der Hauptrolle.
Neben ihr **Viktor de Kowa**
Heinrich George
Beginn: 2.45 4.20 6.25 8.35
SCHAUBURG

22300 Mannheimer
sahen die neue große Filmschöpfung
Paul Wegeners
„Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit"
Sabine Peters - Ivan Petrovich - Olga Tschechowa
Niemand darf dieses einmalige, grosse Filmwerk versäumen! - Wir haben uns deshalb entschlossen, diesen Film in 2 Theatern zu gleicher Zeit zu zeigen
Ab heute!
4.00 6.20 8.30 **SCALA** Meerfeldstr. 56
4.15 6.20 8.30 **CAPITOL** Meßplatz

Palast Kaffee Rheingold

„Für unser Musikleben entschieden ein Gewinn . ." schreibt der „Völkische Beobachter"
Über den berühmten ungarischen
Violin-Primas
Buika
Sensations-Gastspiel: 16.-30. September, nachmittags u. abends

Heute Freitag: Tanz

Sämtliche Darbietungen sind auf jedem Platz einwandfrei zu hören.
Dies ist nur durch unsere neue Philipps-Uebertragungs-Anlage möglich, die durch den Fachmann erstellt wurde:
Radio Klamm jr.
Mannheim-Neckarau
Telefon Nummer 48418

Musikhaus Schwab
jetzt **D 2, 7**
Planken
(Haus der Harmonie)

Pelz-Reparaturen
jetzt billigst
Schürig, M 6, 16

Perser Teppiche
Gelegenheitskäufe!
Bausback
M 1. 10 Ruf 28467

LIBELLE
Heute 20.30 Uhr:
Fest-Kundgebungen deutscher Artistik 1937
Deutsches Volk besuche heute die deutschen Varietés und Kabaretts!
Betriebsführer und Artisten verzichten auf Einnahmen und Gagen.
Der Reinertrag findet Verwendung für die Altersversorgung deutscher Artisten!

National-Theater Mannheim
Freitag, den 17. September 1937
Vorstellung Nr. 15 Miete C Nr. 2
II. Sondermiete C Nr. 1
Spiel an Bord
Lustspiel in drei Akten von Axel Ivers
Anfang 20 Uhr Ende etwa 22 Uhr

Husten Heiserkeit Verschleimung Bronchialkatarrh, Asthma
bekämpft man erfolgreich mit d. bewährten
Dellheims Brust- und Lungentee
RM. 1.10. In allen Apotheken.
Einhorn-Apotheke, Lindenhof-Apotheke Kronen-Apotheke, am Tattersall.

Umzüge Klaviertransporte Lagerung
übernimmt Karl Seeberger, Spedition, Lindenhofstr. 18, Fernspr. 278 07.

PRIV. NÄH- UND ZUSCHNEIDESCHULE
E. Beck Ludwigshafen/Rh. Ludwigstraße 53II
Schnittzeichnen, Zuschneiden u. prakt. Verarbeitung
Neuer Kursbeginn 1. Oktober 1937
Verlangen Sie Prospekt

Stimmbildung. Gesangunterricht!
Kammersänger Fenten
unterrichtet ab 1. Oktober nur noch privat
Schulhofstraße 2 Tel. 218 62

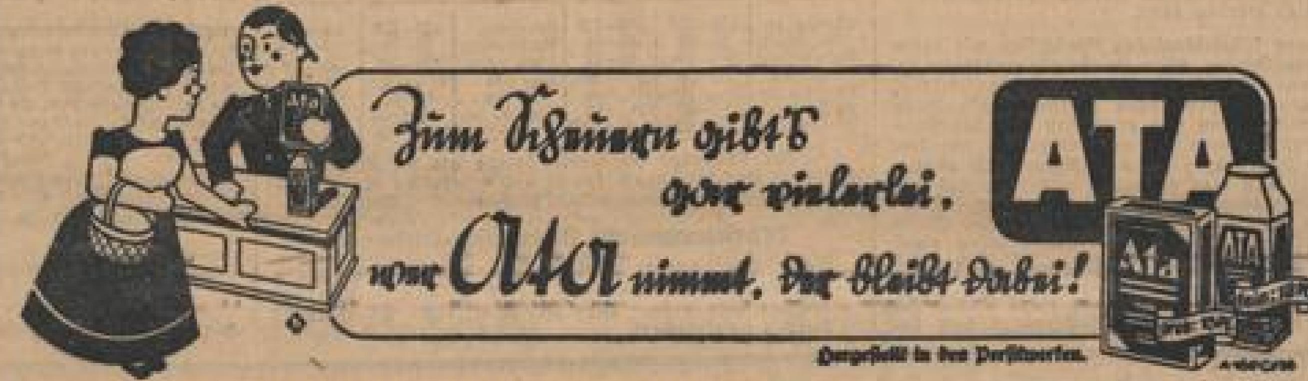
Berichtigung.
Bei der Lebensmittel-Anzeige Schmoller am 16. Sept. in unserer Mittag-Ausgabe muß es richtig heißen:
Grieß-Makkaroni-Nudeln
leicht gefärbt . . 500 g **33 ₰**

Welche Firma liefert Kohlen
gegen Polster- u. Tapeziererarbeit? Angeb. u. E M 60 a. d. Geschäftsst.

Was Sie suchen finden Sie durch eine Kleine Anzeige in der NMZ

Das Schweigen im Walde
Ein Peter-Ostermayr-Film der Ufa nach dem gleichnamigen Roman von Ludwig Ganghofer mit
Hansi Knoteck - Paul Richter - Hans A. Schlettow - Käthe Merk - Gusti Stark-Gstettenbaur - Friedrich Ulmer
Musik: Hans Ebert - Künstlerische Oberleitung: Peter Ostermayr
SPIELLEITUNG: HANS DEPPE
Ein Volksbuch wurde zum Volksfilm!
Einer der schönsten Romane Ludwig Ganghofers erschließt sich uns in diesem wundervollen Film, seine Menschen, Unzähligen durch das Buch ans Herz gewachsen, leben vor uns ihre ergreifenden und mitreißenden Schicksale!
Ein Film, der aller Begeisterung würdig ist!
Vorher: Segen der Kälte, Ufa-Kulturfilm - Die neueste Ufa-Tonwoche
HEUTE PREMIERE 3.00 4.30 6.30 8.30
Für Jugendliche nicht zugelassen!
UFA-PALAST • UNIVERSUM

Kapok-Matratzen
3teilig, la Halbleinendrell
21 Pfund la Javakapok . . RM 53.-
24 Pfund la Javakapok . . RM 57.-
27 Pfund la Javakapok . . RM 61.-
30 Pfund la Javakapok . . RM 65.-
Spezialdrahtrost mit Keil . RM 17.-
Schlaraffia-Matratzen
von der einfachsten bis teuersten Ausführung . . RM 55.- bis 100.-
Zu jed. Matratze ein Garantieschein. Bettinnenmaße angeben. Lieferung frei gegen Kasse (Ehestandsdarlehen).
Wollen Sie Geld und Aerger sparen, dann kaufen Sie den Rost nur vom Fachmann für Matratzen.
Matratzen-Burk
L'hafen, Hagenstr.-Schlachthofstr.
Schaufenster: Mannheim, O 4. 1 gegenüber Kaufhaus Hackel



Kegelbahn
schön und geräumig, Freitag und Samstag noch frei.
Bechtold, „Zur Harmonie", Rheinhäuserstraße 55, Ruf 400 36.

Sind Sachen für dich unbrauchbar
Und stehn herum schon Jahr für Jahr,
Gib eine „Kleine" heut noch auf
Und morgen kommt es zum Verkauf!

Verkäufe

Phoenix-Nähmaschine
wie neu, da unverkäuflich, sehr preisw. zu verkaufen.
Phoenix-Nähmaschinenhaus, N 4, 13 Mannheim.

Deckbett, 2 Kissen Badeeinrichtg.
Reisegrammoph. bill. zu verkauf. B 6. Ba. Hof.

Nähmaschine
Marke Decker, i. gutem Zustand, zu verkaufen. Preis RM. 40.—. Eberle, J 3. 15.

Schreibmaschine
Adler, ungebraucht, billig zu verkaufen. Anzus. Samstag zwisch. 3—6 Uhr. L 10, 7, parterre rechts.

Nähmaschine
gut erh., Rundschiff, preisw. zu verk. Sommer, Waldhofstr. 32.

Im Hause **L 12, 16**
(gegenüber der Bahnhofsunterführ. nach dem Lindenhof) steht das
Möbelhaus am Suezkanal
R. Schüler K.G. Mannheim, Fernruf 276 08.
9 Schaufenster und ein großes Lager
in 2 Stockwerken zeigen Ihnen eine vielseitige, zweckmäßige, moderne Möbelschau.
Ausst. zugelassen für Ehestands- und Kinderreichenbeihilfe. Beamtenkauf, günstige Teilzahlungsbedingungen.

Mannh. Spitzer
weiß, edles Tier, 8 Monat;
Schott. Terrier
Rüde, 9 Mon.,
Foxterrier
Rüde, 10 Monat, bill. zu verkauf. Renz, T 4a, 5.

Gut erh., gebr.
Export-Kisten und **Sperrholz-Trommeln**
zu verkaufen. F 7, 20. Ohlhäfe.

Herren- u. Damen-**Fahrräder**
Rk. 20.- 35.- 45.- Rk. 55.- 65.- 75.- auch Teilzahlung wöch. Rate Rk. 2.-
Pfaffenhuber, H 1, 14 Marktplatz „Ecke"

Schlaf-Zimmer
zu verkaufen. S 3, 1, 3 Trepp. rechts.

Angebot der Woche
Speisezimmer
schönes neues Modell, echt Eiche mit Nußbaum pol. Büfett, 180 cm breit, mit Marmorschieber und poliertem Mittelfür, Kredenz hierzu, Ausziehtisch und 4 Polsterstühle auf Federn, Bezug nach Wahl schon für Mk. **345.—**
Möbel-Schmidt MANNHEIM E 3, 2

Täglich **frischer süßer Apfelmost**
Ferdin. Rick jr., Weinvertrieb Mannh., T 3, 1.

Kleiderschränke, Bücherschränke, Küchenschränke, Ausziehtische, Waschkommode, Sofa, Spiegel, Bettstellen, Matratzen, Waschtische sehr bill. zu verkaufen. M. Botzner, U 1, 17

Haushalt verbilligen
durch Lenssings preiswerte und gute Lebensmittel
Hier einige Beispiele:

Sauerkraut	500 g	-.16
Gemüse-Kochwurst auch z. Rohessen	125 g	-.22
Limburger m. Rinde 20% fett.	ganze Stange	-.35
Neue dtsch. Fettheringe	10 Stück	-.49
Kronsardinen	125 g	-.13
Fleischsalat	125 g	-.25
Heringssalat	125 g	-.20
Rahm-Camembert	Schachtel ¼	-.80
Süßbücklinge	500 g	-.29
Tafel-Aepfel	500 g	-.15

3% Rabatt
Anni Lenssing

Café Börse, E 4. 12: Heute Freitag Verlängerung

Pfalzbau-Betriebe
Ludwigshafen
Jeden Sonntagabend
• TANZ •
im großen Saal
EINTRITT FREI!
Im Café das Kabarett-Programm! Eintritt frei!

Das *bunte Lädchen* Wo?

Haben Sie offene Füße?
Schmerzen? Jucken? Stechen? Brennen?
Dann gebrauchen Sie die seit Jahrzehnten vorzügl. bewährte, schmerzstillende Heilsalbe „Gentarin". Erhältlich in allen Apotheken.

Matratzen
kaufen und aufarbeiten ist Vertrauenssache.
Drahtmatratzen von 31.— an.
Seegrasmatratzen v. 18.75 an.
Wollmatratzen von 32.— an.
Federeinlagen . von 40.— an.
Schlaraffia . . von 58.— an.
Kapokmatratzen von 50.— an.
Matratzen Fr. Braner, H 3, 2

Spedition m. Lastwagen
sorgfältig und billig.
A. Sapp, Heidelberg, Hauptstraße 6, Fernspr. 5068.

Preiswertes Sonderangebot
REGEN-SCHIRME

Damen-Schirme Kunstseide bunt, 10-tlg.	2.25	**Damen-Schirme** sehr elegant, Futteral mit Reißverschluß	7.50
Damen-Schirme Kunstseide bunt, 12-tlg.	2.75	**Taschenschirme** Futteral mit Reißverschluß, schönes Sortiment 12.75	9.75
Damen-Schirme Kunstseide bunt, 16-tlg. 4.75	3.50	**Herren-Schirme** mit Futteral 3.90	2.95
Damen-Schirme bes. schöne Ausführg. 6.50	5.50	**Mädch.-Schirme** alle Größ. vorrätig 36 groß	1.95

Es handelt sich bei diesem Angebot
um schöne, fehlerfreie Ware
Beachten Sie die große Spezial-Auslage in der Breiten Straße.
Verkauf auf Extratischen im Parterre.
SCHMOLLER
Paradeplatz MANNHEIM Breitestraße

Der N.M.Z.-Leser
freut sich
täglich auf den ANZEIGENTEIL
Er gibt ihm fesselnde Ausschnitte aus dem Leben.
Leben heißt tätig sein!
Der Tatmensch wirkt nicht zuletzt
durch die
Kleinanzeige!

Alle sagen:
Unser täglicher Kaffee KAISER'S KAFFEE
Jede Tasse Hochgenuß!
Versuchen Sie: 125 g
Beliebte Sorte 50 Pf.
Marke Kaffeekanne 60 Pf.
Kaffeekanne extra 70 Pf.
und weitere vorzügliche Mischungen
3% Rabatt in Marken
KAISER'S KAFFEE GESCHÄFT